Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 62 (1992)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

1167

Februar 1992 Heft **2**

Unterrichtsfragen

- **Didaktik des Computers**

Unterrichtsvorschläge

- **Zirkus in der Schule**
- **Essen und Trinken, Teil 1**
- **Zitrusfrüchte**

Was man in einem Apple Computer findet.

Es ist kaum zu glauben, aber wahr: Ein Apple Macintosh Computer kann auch quaken, krähen oder wie ein Löwe brüllen.

Er hilft aber nicht nur dabei, die Tierwelt optisch und akustisch zu erklären. Ein Macintosh zaubert auch die entferntesten Länder herbei, ermöglicht Reisen in die Geschichte oder hilft, Sprachen zu erlernen.

Kurz und gut: Für Apple Macintosh Computer gibt es Anwendungen, die nahezu jeden Unterricht lebendiger machen.

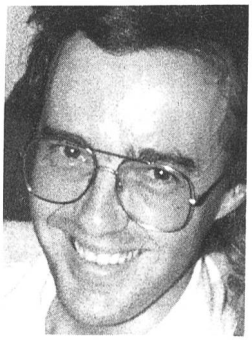
Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG
Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11

Apple Computer

BBDO/IC

die neue schulpraxis

62. Jahrgang Februar 1992 Heft **2**



Kinder spielen liebend gerne Zirkus, ob daheim oder, wie bei unserem Unterrichtsvorschlag dargestellt, in der Schule. Uns Erwachsenen täte solche Spielerei bestimmt auch öfters gut. Kaum jemand, der als Kind nicht einmal davon träumte, hoch auf dem Seil zu balancieren, als Clown durch die Manege zu stolpern, wilde Löwen und Tiger zu bändigen oder ein Dutzend Araberhengste zu dirigieren. Die Faszination Zirkus macht auch heute nicht halt, vielleicht als eine der letzten nostalgischen «Inseln» von **«Damals, als ich noch ein Kind war».**

Dabei ist der Zirkus historisch gesehen noch gar nicht so alt. Es gab zwar schon lange Gaukler, die auf Jahrmärkten und in Schlössern spielten. Den ersten eigentlichen Zirkus heutiger Art gründete der Engländer Philipp Astley 1782 in Paris. Damals als Weiterentwicklung der militärischen Reitergesellschaften (daher heute noch das Manegenmass für einen Zwölfer-Pferde-Zug). In der Schweiz sind 14 Zirkusse unterwegs, wohl zu viele, und die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage wird deren Überleben nicht einfacher machen.

Ich bin oft im Zirkus und beobachte diese unentwegten Menschen, «ausgerüstet» mit viel Fleiss, Ausdauer, Freiheitsdrang, Eigenständigkeit, Herzlichkeit und einem ganz eigenen Stolz, der andere eigentlich nie verletzt, aber doch eine Art Markierung bedeutet.

Sie leben in einer scheinbaren Unabhängigkeit, beneidenswert als Erwachsene, die noch Kinder sein dürfen, ... müssen?
Kind sein, das wäre doch was!

Können unsere Schüler noch Kinder sein, oder sitzen da nicht allzuoft kleine Erwachsene? Viele Umwelteinflüsse – eigentlich an Erwachsene adressiert – erreichen leider auch Kinder. Immer mehr folgt daraus die Aufgabe für die Schule, (fast als Reservat) eine kindgerechte Atmosphäre zu schaffen, was – um nochmals zum Zirkus zu kommen – nicht bedeutet, dass auf ein Programm mit viel Abwechslung, das zum Staunen und Lachen verführt, verzichtet wird.

Aber vielleicht schadet ein Kontrollblick doch nicht, nämlich mit Fragen: Wie kindgerecht sind unsere Schulwege, Schulhäuser, Pausenplätze, Lehrpläne, Lehrmittel ...?
Kind sein, das wäre doch was! *Marc Ingber*

Titelbild

Zirkus in der Schule. Ein Gemeinschaftserlebnis, das nicht so schnell vergessen geht. Hier wird die Klasse zu einer Clique «zusammengeschweisst», denn alle rein schulischen Wertmassstäbe spielen hier nur eine Nebenrolle.

Foto: Lucas Pepe Cadonau

Inhalt

Unterrichtsfragen

Gedanken zur Didaktik des Computers als neues Bildmedium im Zeichenunterricht
Von Beat Zihlmann
Informatik und Zeichenunterricht können sich ergänzen – dieser Beitrag zeigt es! **5**

Damals

Unterwegs zur Schule 1939 (Innerschweiz) **11**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Zirkus in der Schule
Von Lucas Pepe Cadonau

Eine umfassende Sammlung mit vielen Tips, Anregungen und Nummern zu einer Zirkusvorstellung mit Schülern. **13**

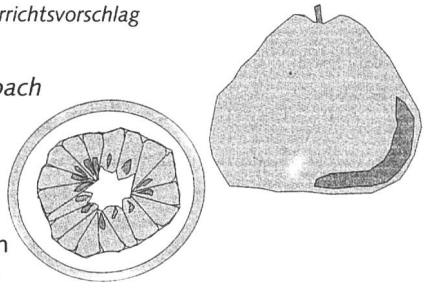
M *Unterrichtsvorschlag*

Essen und Trinken – ein Geschichtsthema für die Mittelstufe
Von H. Lüchinger/P. Schär

Ein wichtiges Geschichtsthema – Von der Neuzeit zurückgehend in ausgewählten Epochen dargestellt. **31**

O *Unterrichtsvorschlag*

Zitrusfrüchte
Von A. M. Schwarzenbach



Unterrichtsideen, Hintergrundwissen, Beobachtungsaufgaben und Experimentiervorschläge zu einem bekannten Begriff aus der Welt der Früchte. **45**

Rubriken

Offene Stellen	**4**	*Lehrlingsporträt*	**59**
Freie Termine	**58**	*Lieferantenadressen*	**61**

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Offene Stellen

Kanton/Ort	Lehrerart	Stufe	Pensum	Stellenantritt	Bewerbungsanschrift
Baselland Diegten	Klassenlehrer Berufswahlklasse	9. Schuljahr		10.8.92	Schulpflege Diegten z.H. R. Senn Bächlerweg 45 4457 Diegten
Baselland Oberwil	phil. II M, Ph, Ch phil. I D, F, E, evtl. Gs	Sekundar allgemeine und progymn. Abteilung	22 Lektionen 20–26 Lektionen	21.4.92 10.8.92	Sekundarschulpflege V. Breu Präsidentin Langegasse 31 4104 Oberwil
Glarus Hätzingen	Primarlehrer/in Primarlehrer/in	1./2. Klasse 3. ev. 5. Klasse	Vollpensum ev. Teilpensum Vollpensum	10.8.92	Schulpräsidentin Frau Ruth Spälti 8776 Hätzingen 058/84 36 92
Glarus Mühlehorn	Primarlehrer/in	1. u. 2. Klasse		10.8.92	Gret Menzi Schulpräsidentin 8874 Mühlehorn P 058/32 11 07 G 058/34 17 21
Graubünden Samnaun	Sekundarlehrer	1.–3. Klasse (ca. 7 Schüler)		Herbst 1992	Schulrat Samnaun 7563 Samnaun 084/9 55 43
Graubünden Sta. Maria V/M	Real- oder Primarlehrer/in rom. Sprache	7.–9. Klasse	30 Lektionen	17.8.92	Schulratspräsidentin Scoula sec./reala Uorschla Rupp 7532 Tschierv
Graubünden Surava	Primarlehrer/in	1.–3. Klasse		24.8.92	Schulrat Surava z.H. Frau Hedi Putzi Schulratspräsidentin 7472 Surava
Thurgau Ettenhausen	Primarlehrer/in	4./5. Klasse	Vollpensum	sofort (ab 3.2.92)	Präsident Karl A. Müller Rebbergstr. 23 8356 Ettenhausen 052/61 34 30
Thurgau Münchwilen	Primarlehrer/in Primarlehrer/in Primarlehrer/in	1. Klasse 2. Klasse 4.+5. Klasse	Vollpensum Vollpensum Vollpensum	17.8.92 17.8.92 17.8.92	H. P. Wehrle Schulpräsident Grossackerstr. 44 9542 Münchwilen 073/26 49 71
Zürich	Primarlehrer/in	1./2. Klasse	evtl. Teilpensum	Sommer 1992	Primarschule Dachsen K.A. Bürki, Präsident Benkemergässli 10 8447 Dachsen

Auf Beginn des Schuljahres 1992/93 (10. Aug. 1992) suchen wir für die 4. und halbe 5. Klasse einen/eine

Primarlehrer/in

Bichelsee ist eine Landgemeinde im schönen Hinterthurgau. Ein kollegiales Lehrerteam freut sich auf Ihre Bewerbung.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an den Schulpräsidenten Paul Widmer, Unterdorf 3, 8363 **Bichelsee.**
Telefon 073/43 12 92

Neuro Linguistic Programming

Ausbildung in deutscher Sprache zum Certified Practitioner of NLP

Neu: Kurse in den Schulferien

FORUM für Metakommunikation
Ausbildungsträger der Society of NLP, USA
Dorfstrasse 53, 8427 Freienstein, Tel. (01) 865 39 39

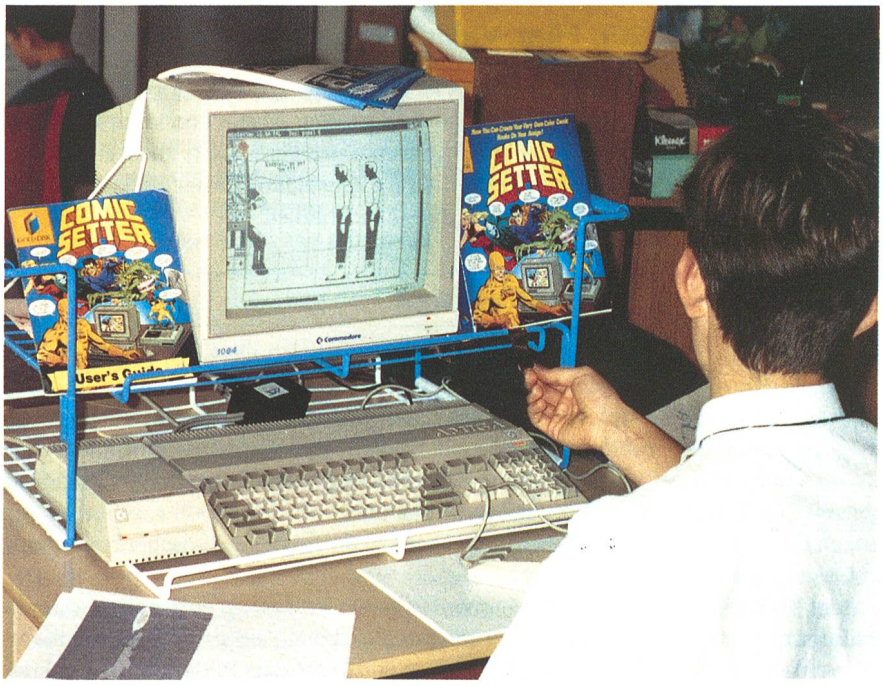
Gedanken zur Didaktik des Computers als neues Bildmedium im Zeichenunterricht

Von Beat Zihlmann

Informatik und Zeichenunterricht, das scheint ein Widerspruch in sich selbst zu sein. Sollen nun die Schüler auch im Zeichenunterricht vor Computern und Bildschirmen sitzen und den letzten Rest an Wirklichkeitsbezug, Sinnlichkeit, Kreativität und Unmittelbarkeit im Umgang mit Werkzeug und Material verlieren? Ist nicht der Computer der Inbegriff der seelenlosen Maschine, die alles perfekt erledigt, was man ihr befiehlt, die Vergegenständlichung an sich, der totale Gegenpol zur Subjektivität des Menschen und zu seinem wertenden Verhältnis zur Welt?
Warum sollen wir uns ausgerechnet im Fach Zeichnen mit den Neuen Technologien befassen? *Jo*

1. Computerbilder im Zeichenunterricht?

Der Unterricht im Fach Zeichnen ist ästhetische Erziehung im visuellen Bereich. Er sollte Anleitung zu sinnlicher Erkenntnis, zur Gestaltung, Umgestaltung und Bewertung von Wirklichkeit sein. Unterrichtsgegenstände sind Bilder im weiteren Sinn; Unterrichtsinhalt ist ihre Herstellung, Vermittlung, Anwendung und Betrachtung. Stellen wir uns in diesem Zusammenhang die Frage nach dem Einfluss der Neuen Technologie auf die Welt der Bilder. Dieser ist wesentlich grösser, als dies ein Rezipient im alltäglichen Umgang mit Bildern feststellen kann. Denn gerade im Alltag sind wir umstellt von Computerbildern, auch wenn wir sie in Werbeanzeigen, Katalogen, Fernsehsendungen, Signeten nicht immer erkennen. Die Neuen Technologien und die damit verbundenen Bildmedien ermöglichen auf eine neue Art, schneller, billiger und perfekter massenhaft Bilder zu produzieren und sofort zu vermitteln. Dadurch sind Bilder, noch mehr als bisher, zur Massenkonsumware geworden. Das Computerbild scheint das Bild schlechthin zu werden. Jede Art von Bildcharakteristik ist durch den Computer imitierbar, und Bilder werden die Kommunikation der Gesellschaft im öffentlichen, geschäftlichen und privaten Bereich bestimmen. Sie werden die bevorzugten Zeichen einer neuen Informations- und Kommunikationsgesellschaft sein. Bilder ersetzen schon jetzt weitgehend Worte. Computergrafik vermittelt Welt- und Menschenbilder, deren materieller Hintergrund immer undurchsichtiger wird. Das Computerbild wird das Empfinden, Wahrnehmen, Vorstellen und Denken des Menschen und die gesellschaftlichen Kommunikationsverhältnisse in der Zukunft verändern. Auf der Basis der Mikroelektronik ist ein neues visuelles Medium entstanden.



Wenn in der Folge von einem neuen Bildmedium gesprochen wird, dann gehört dazu nicht nur der Computer, sondern auch die Peripherie zur Ein- und Ausgabe von grafischen Daten. Dieses System ist ein neues Medium, weil es unverwechselbar folgende Eigenschaften und Merkmale besitzt:

Die spezifische Ästhetik

Ein bezeichnendes Merkmal ist die besondere Farbigkeit der Computerbilder am Bildschirm und die pointillistisch-mosaikhafte Struktur des digitalen Bildrasters, was bei Vergrösserung und geringer Bildauflösung ästhetisch an Bedeutung gewinnt. Ungewöhnliche Perspektiven und Bewegungsabläufe in Bildern sind von entsprechender Software abhängig.

Der multimediale Charakter

Computergrafik integriert wesentliche Bestandteile herkömmlicher Medien. Mit dem Computer ist ein Medium entstanden, das alle bildnerischen Techniken wie Malen, Zeichnen, Fotografieren, Collagieren, Montieren in sich vereint.

Der informationelle Charakter

Digitale Bilder basieren auf Daten, die nicht an ein bestimmtes Material gebunden sind. Die Bilddaten können beliebig verändert werden, dadurch entstehen fast unbegrenzte Möglichkeiten zur Umgestaltung der Bilder.

Der Charakter der Wiederholung

Alles ist wiederholbar. Die Bildzustände können jederzeit abgespeichert, wiederholt und prinzipiell unbegrenzt verarbeitet werden, ohne Angst vor Zerstörung des Materials.

Der interaktive Charakter

Alle Gestaltungsprozesse können in Wechselbeziehung zwischen Gestalter und Bild direkt im Prozess der Entstehung durchgeführt werden.

Simulation

Computergrafik bietet auch die Möglichkeit der Realisation dessen, was in der materiellen Wirklichkeit noch nicht sichtbar ist. So können Verhalten und Zustände unter variablen Bedingungen simuliert werden. Es besteht die Chance der Vorwegnahme von Bildern einer fiktiven Wirklichkeit entweder zur Täuschung oder zur Erweiterung der sinnlichen Erkenntnisse.

Das neue Bildmedium Computer ermöglicht nicht nur neue Bilder, sondern auch neue Formen der Bildkommunikation. Wegen der grossen Bedeutung, die die Bilder aus dem Computer für die zukünftigen Kommunikationsverhältnisse haben, muss gerade das Fach Zeichnen einen wesentlichen Beitrag zur entsprechenden Grundausbildung leisten.

2. Auswirkungen der Neuen Technologie der Bildherstellung und Bildvermittlung auf die Sachbereiche des Faches Zeichnen?

Die Welt der Bilder hat sich durch den Einsatz von Computern verändert. Diese Tatsache bringt Konsequenzen für ein Fach, welches das Bild als solches zum fachlichen Gegenstand hat. Sowohl die professionellen Bereiche in bildender Kunst, Grafikdesign, Film, Fernsehen als auch die gestalterischen Arbeit von Schülern sollen im folgenden vorgestellt werden.

Dabei soll die folgende These belegt werden:

Die Neuen Technologien haben alle Bereiche der professionellen und nichtprofessionellen Produktion und Vermittlung von Bildern und damit auch den Gegenstand des Faches Zeichnen verändert.

2.1 Gestaltende Praxis und Alltagskultur von Schülern

Durch die zunehmende Verfeinerung der interaktiven grafischen Programme können Prozesse der grafischen Datenverarbeitung von immer mehr Anwendern genutzt werden. Bei den Bildern fällt eine zum Teil erhebliche Differenz zwischen den Möglichkeiten des Mediums und der eigentlichen ästhetischen Qualität auf. Die Tendenz der Computerbild-Produktion geht dahin, dass die Perfektion des Herstellungsprozesses wesentlicher erscheint als der Sinngehalt der Bilder. Die spezifischen Möglichkeiten des neuen Mediums als *Werkzeug selbstbestimmter ästhetischer Praxis* bleiben unterentwickelt.

2.2 Bildende Kunst

In der bildenden Kunst gibt es bereits eine längere Tradition von Computer-Kunst, die jedoch im Schatten der traditionellen Medien steht. Die Auseinandersetzung mit individueller und/oder gesellschaftlicher Realität ist ebenso selten zu finden wie befriedigende ästhetische Strukturen, die über die bisherigen Möglichkeiten der hergebrachten Medien hinausgehen.

2.3 Film, Video, Fernsehen und Simulation

Für viele Benützer ist die Computeranimation und -simulation in TV, Video und Film voller Magie und verursacht wegen ihrer Undurchschaubarkeit vermutlich auch ein Gefühl von Angst. Zur kritischen Beurteilung dieser Bildwelt gehört auch die Kenntnis ihrer Machbarkeit.

2.4 Grafikdesign

In keinem anderen Bereich hat sich die Computertechnik so stark entwickelt wie bei den Printmedien. Desktop Publishing ist das Schlagwort, das Typografie und Layout derzeit verändert. Ergänzend aufzuführen sind hier natürlich auch die Geschäftsgrafiken, die eine schnelle Information über komplexe Zusammenhänge erlauben.

An diesem Punkt scheint die folgende Zwischenbemerkung angebracht:

Mit dem Computer ist ein Werkzeug entstanden, das alle nur denkbaren *Bildmanipulationen* am ursprünglich fotografischen oder filmischen Bild in grösster Perfektion ermöglicht.

Eingriffe sind nicht mehr erkennbar, da die Mikrostruktur des Bildes sich einheitlich aus einzelnen Bildpunkten zusammensetzt, die in einer Matrix frei in ihren Grau- oder Farbwerten verändert werden können. Die Problematik der Ursprünglichkeit des fotografisch-dokumentarischen Bildes hat durch die wie Fotos aussehenden Computerbilder eine neue Dimension erhalten. Die Gefahr des Missbrauchs ist gegeben.

Überlegungen

Offensichtlich haben die Neuen Technologien in alle Bildbereiche Eingang gefunden und diese zum Teil erheblich verändert, besonders dort, wo Bilder professionell hergestellt und vermittelt werden. Dies gilt für die Gebiete der angewandten, mit Einschränkung aber auch für die freien Künste.

Hier können nur Ausschnitte der Anwendung der Computergrafik aus der Alltagskultur von Schülern und aus den Berufsfeldern dargestellt werden, auf die sich das Fach Zeichnen propädeutisch bezieht. Es geht darum, den von der Fachdidaktik bisher kaum bemerkten Prozess der tiefgreifenden Veränderungen in den fachlichen Bezugsfeldern aufzuzeigen. Ob es uns gefällt oder nicht, die Neuen Technologien haben die Welt der Bilder und unsere visuelle (Alltags-)Kultur verändert und damit auch die Sachbereiche des Faches Zeichnen. Diese Tatsache kann in der Didaktik und im Unterricht nicht unberücksichtigt bleiben.

Inwieweit die neue Bildkommunikation Teil einer allgemeinen Kunst und Kultur wird, ob sie auch Mittel der Erkenntnis und Veränderung von Welt im Interesse aller Menschen und nicht nur einer kleinen Elite wird, entscheidet sich auch in der Schule und ebenfalls innerhalb des Faches Zeichnen. Deshalb ist es notwendig, das neue Bildmedium dahingehend zu überprüfen, ob es für einen kreativen und kritischen Gebrauch geeignet ist.

3. Welche Möglichkeiten ergeben sich für die Praxis des Zeichenunterrichtes?

An drei Merkmalen der digitalen Bildproduktion, dem Interaktiven, dem Intermedialen und dem Prozessualen, sollen Möglichkeiten für den Lernprozess im Zeichenunterricht kurz aufgezeigt werden. Diese Merkmale sind jedoch nicht als isolierte Lerninhalte zu verstehen.

3.1 Das Interaktive

Im Unterschied zu den bekannten Medien (Foto, Film) können in der interaktiven Computergrafik Gestaltungsprozesse dialogisch durchgeführt werden. Interaktive Software ermöglicht, dass der Anwender nicht gezwungenermassen in einer bestimmten Reihenfolge etwas abarbeiten oder konsumieren muss. Die interaktive Grafik erlaubt im Herstellungsprozess Gelerntes unmittelbar wieder anzuwenden und im Vergleich verschiedener Bildvarianten neue Erkenntnisse zu gewinnen.

3.2 Das Intermediale

Digitale Bilder ermöglichen die Wahl zwischen verschiedenen Ausgabemedien. Die dem digitalen Bild entsprechenden Medien sind Printmedien, Video und multimediale Formen der Präsentation.

Für die Produktion von Computerbildern gilt, das Bild von vornherein unter den Gesichtspunkten des Ausgabemediums zu realisieren. Das digitale Bild für den Laser-Drucker ist anders zu konzipieren als das für eine Video-Animation. Durch Umgang erlangen die Schüler Medienkompetenz in allen modernen Informations- und Kommunikationstechniken, zu deren Wesen unter anderem die intermediale Vernetzung gehört.

3.3 Das Prozessuale

Das Prozessuale liegt im Wesen des Computers. Das Prozessorientierte der Computergrafik übt eine starke Anziehungskraft aus. Wer sich davon überzeugen will, der lese ein Bild in ein Grafikprogramm ein und lasse dieses stehen. Das Bild hat auf Schüler einen derart starken Aufforderungscharakter, dass hier schnell der Prozess des Umgestaltens beginnt. Welcher Prozess hier einsetzt, ist natürlich vom Angebot des Grafikprogramms abhängig.

Die Computergrafik eröffnet Möglichkeiten, die in ihrer Gesamtheit in keinem anderen Medium zu realisieren sind:

- Jeder Arbeitsschritt kann durch Aufrufen früherer Zustände nachvollzogen werden.
- Der Gestaltungsprozess bleibt an jeder Stelle offen für alternative und neue Wege.
- Bildzustände sind somit keine Endzustände, sondern Stadien in einem prinzipiell permanenten Gestaltungsprozess. Denken in Prozessen wird eingeübt.

An dieser Stelle müssten noch die folgenden Fragen aufgeworfen werden:

- **Bringt die Computergrafik eine Formalisierung des Denkens und der Kreativität, oder ist sie Anregung und Werkzeug für kreative ästhetische Praxis?**
- **Verlust an Sinnlichkeit und Subjektivität oder deren Entfaltung im Umgang mit dem neuen Medium?**

4. Neue Ziele und Aufgaben

Mit der Auseinandersetzung und der Integration der Neuen Technologien ergeben sich neue Ziele und Aufgaben für den Zeichenunterricht. Auf einige soll zusammenfassend hingewiesen werden.

4.1 Ziele

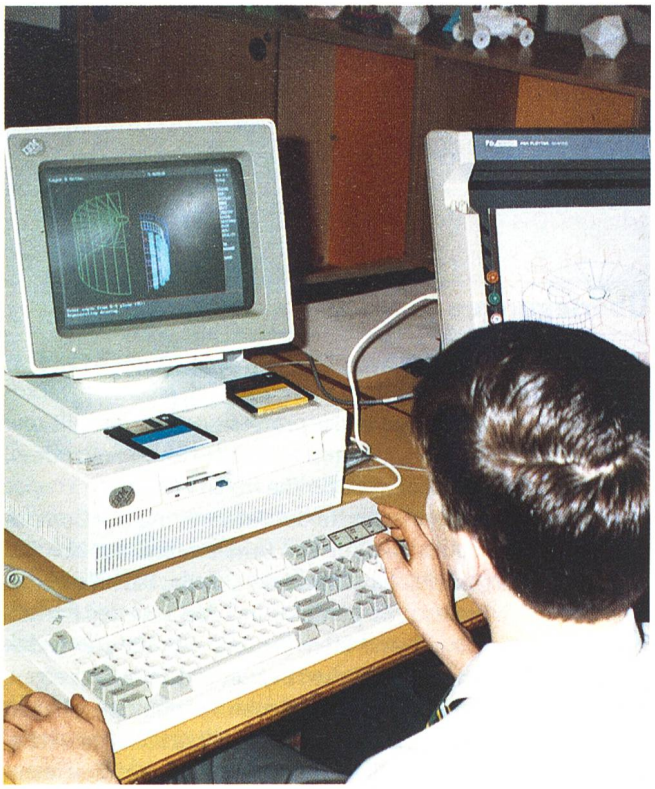
- Nicht den Computer bedienen, sondern den Computer zur Herstellung, Vermittlung, Speicherung und Bearbeitung von Bildern gebrauchen.
- Nicht formalistisch geometrische Bilder programmieren, sondern kommunikative Kompetenz entwickeln, um Geräte und Programme in ihren Grenzen und Möglichkeiten zur Lösung fachlicher Probleme zu erproben und beurteilen zu können.
- Nicht den technisch faszinierenden Möglichkeiten (zum Beispiel interaktive Grafik oder Simulation) erliegen, sondern eine Haltung entwickeln, die in einem kritisch-distanzierten Gebrauch gründet.
- Fachkompetenz in den wesentlichen Herstellungsverfahren entwickeln als Voraussetzung zur Wahrnehmung, Interpretation und Beurteilung computererzeugter Bilder.
- Die Ausschnitthaftigkeit und strukturelle Einschränkung der unbegrenzt erscheinenden Programme kennen- und einschätzen lernen.
- Sich nicht den formalen Algorithmen des Computers unterwerfen, sondern Kreativität und Sinnlichkeit im Umgang mit dem Computer entfalten.
- Die gesellschaftlichen Gefahren erkennen und die Möglichkeiten eines alternativen Gebrauchs suchen und erproben.

4.2 Aufgaben

Um auf die Herausforderung der Neuen Technologien und Neuen Medien der Bildkommunikation zu reagieren, ergeben sich aus den bisherigen Überlegungen für den Zeichenunterricht zwei Wege, die sich nicht wie bisher ausschliessen, sondern aufeinander zu beziehen sind:

1. In einer von Mikroelektronik und Neuen Medien bestimmten Alltagswelt, in der zunehmend die primäre Wirklichkeitserfahrung durch eine von Medien vermittelte Bilderflut verdeckt wird, ist es wichtig, dass einerseits im Fach Zeichnen die Möglichkeit der Kompensation von Defiziten geboten wird. Eine ganzheitliche Entfaltung aller Sinne anstelle einer spezialisierten Seherfahrung sollte angestrebt werden.

2. Andererseits muss aber im Zeichenunterricht auch auf die Neuen Technologien eingegangen werden, um beim Schüler die Befähigung zu entwickeln, die es ihm ermöglicht, sich aus der Rolle des Objekts durch Reflexion und produktiven Umgang mit den Neuen Medien zu emanzipieren. Die Entfaltung von Sinnlichkeit, Kritikfähigkeit und Kreativität in bezug auf die Neuen Technologien der Bildproduktion kann nur im Umgang mit diesen geübt werden. Erst wenn der Schüler gelernt hat, die Computergrafik zur Verwirklichung seiner Träume, Wünsche, Phantasien, Ideen und Bildwelten als ein Medium zu gebrauchen, wird sich ein sinnvoller, selbstbestimmter Umgang mit dem neuen Medium einstellen.



Zusammenfassung

Der Zeichenunterricht kann auch mit Hilfe der Neuen Technologien einen Beitrag zur Entwicklung und Unterstützung eines neuen Denkens und Handelns leisten. Er kann einerseits die kulturellen Defizite der durch die Neuen Technologien und Medien geprägten Zeit in der Entfaltung von Sinnlichkeit und primärer Realitätserfahrung abbauen und andererseits einen kompetenten Umgang mit den neuen Bildinformations- und Bildkommunikationstechniken vermitteln – nicht nur zur Interpretation, sondern auch zur Veränderung der Welt in einer humanen Dimension.

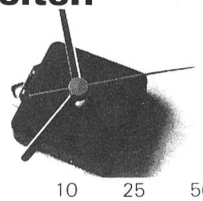
Beat Zihlmann unterrichtet an der Orientierungsstufe in Kriens das Fach Bildnerisches Gestalten und ist im Teilpensum für den Kanton Luzern Beauftragter für dieses Fach. In dieser Eigenschaft nimmt er die Belange der Erneuerung, wie Entwicklung von Lehrplänen, Ausbildung von Lehrplätzen, wahr.

Quellen

P.M. Computerheft, Heft März/April 1988, S. 42ff
PC-Magazin, Markt & Technik, Heft 33, 1988, S. 21ff
DPT Magazin, 2/88, Computer+Grafik, 4000 Düsseldorf
Deken, Joseph: Computerbilder. Kreativität und Technik. Birkhäuser Verlag, Basel 1984
Prueitt, Melvin: Computerkunst. McGraw Hill Book Company, Hamburg 1985
Arbeitsgruppe GSZ/WBZ: Didaktische Materialien zum Kunstunterricht, Luzern 1978
Freiberg, Henning: Computergrafik. In: Kunst und Unterricht, Heft 116, Oktober 1987
Weiss, Robert: Mit dem Computer auf «DU». CH-8708 Männedorf 1986
Lischka, Gerhard/Weibel, Peter: Im Netz der Systeme für eine interaktive Kunst. Kunstforum, Band 103, 1989
Freiberg, Henning: Ästhetische Bildung in einer von Technologien und Medien geprägten Zeit. In: Kunst und Unterricht, Heft 139, Januar 1990
Computer und Grafik, Heft 4 und Heft 6, 1987

Sinnvolle Bastelarbeiten

Quarz-Uhrwerke



Quarz-Uhrwerke Bezi... 1. Qual. mit Garantie, mit Zeigern 6/7 cm lang in Schwarz oder Weiss. Sekundenzeiger rot, inkl. Philips-Greenline-Batterie für ca. 18 Monate.

inkl. Batterie	3	5	10	25	50
mod. Zeiger	11.–	10.50	10.–	9.50	9.–
antike Zeiger	12.–	11.50	11.–	10.50	9.50

Blanko-Kalender 1993 NEU: A3 hoch

Titelblatt von C. Piatti. Format A4 hoch, Spiralheftung. Neu! Mit zweitem, neutralem Titelblatt zur freien Gestaltung. In UWF-Papier 180 gm², 12 Monats-Kalenderblätter mit freiem Feld. 21/25 cm zum Ausschmücken mit den Schülern.

ab	10	25	50	100
mit Spiralheftung A4	3.50	3.40	3.30	3.10
mit Spiralheftung A3	6.–	5.90	5.80	5.60

NEU: Interessante Angebote in Passepartout-Karten und Seidenmal-Artikeln. (Seidentücher + Krawatten zu sensationellen Preisen!)

Baumwollschirme

90 cm ∅, mit abnehmbarem Stoff zum Bemalen, Besticken usw. Griff und Stock in Holz, mit Umhängelederriemchen. In Weiss*, Natur*, Hellgrau*, Rosa, Pink*, Dunkelrot*, Mittelrot, Schilfgrün*, Lila*, Mauve*, Dunkelgrün*, Noir*, Hellbraun, Hellblau, Dunkelblau*.

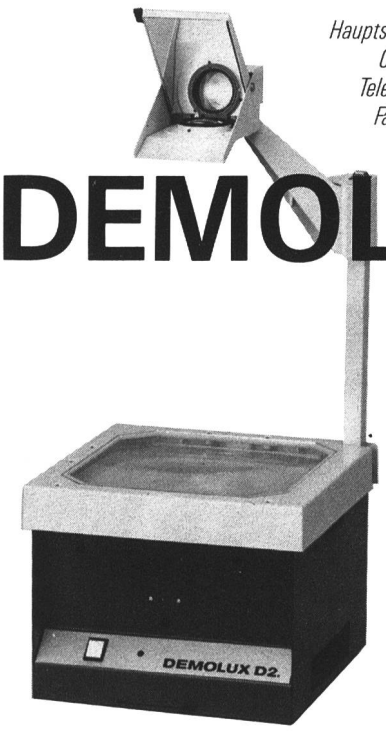
Preis ab	3	10	25	50	100
p. Stück	25.–	23.–	22.–	21.–	20.–
100 cm ∅ mit rundem Holzgriff * = Farbe	27.–	25.–	24.–	23.–	22.–

Alle Preise inkl. Wust + Porto

Bernhard Zeugin
Schul- u. Bastelmaterial
4243 Dittingen b. Laufen
Tel. 061/89 68 85

Leica

Leica Camera AG
Audiovision
Hauptstrasse 104, Postfach
CH-2560 Nidau
Telefon 032 51 35 35
Fax 032 51 98 23



DEMOLUX

der Schulprojektor

Orell Füssli

Lehrmittel FÜR ALLE STUFEN UND ALLE FÄCHER

aus den Verlagen:

Orell Füssli · Cornelsen · Cornelsen GIRARDET · Cornelsen HIRSCHGRABEN · Cornelsen SCHWANN · Cornelsen SCRIPTOR · Cornelsen & OXFORD · RENTSCH

COUPON

Schicken Sie mir bitte **Informationsmaterial** für:

- ☐ Primarschule
- ☐ Sonderschule
- ☐ Realschule
- ☐ Sekundarschule
- ☐ Gymnasium
- ☐ Seminar
- ☐ Berufsschulen
- ☐ Erwachsenenbildung

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Coupon einsenden an:
Orell Füssli Verlag
Infostelle Lehrmittel
Nüschelerstrasse 22, 8022 Zürich.
Oder rufen Sie uns an: 01/211 36 30

staatlich bewilligte Privatschule

Pädagogisches Förderstudio Winterthur

Pädagogisches Förderstudio Winterthur

Ab sofort suchen wir

Lehrkraft für Werken

für ein Wochenpensum von 2 Stunden
(Dienstag 7.45 bis 9.20 Uhr)
auf der Mittelstufe (Unterricht in Kleinklassen).

Bitte nehmen Sie Kontakt mit unserem Sekretariat auf (9 bis 12 Uhr),
Telefon 052/212 66 68

Schulgemeinde Ettenhausen / Thurgau

Auf den Semesterbeginn (3. Februar) oder baldmöglichst ist an der Primarschule in unserem Dorf im «Tannzapfenland» in ländlichen Verhältnissen eine

Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Besuchen Sie uns doch einmal oder rufen Sie an! Ich gebe Ihnen gerne weitere Informationen.

Bewerbungen erwartet gerne (mit den üblichen Unterlagen) der Schulpräsident:

Karl Müller, Rebbergstrasse 23,
8356 Ettenhausen · Tel. 052/613430

Schulrat 8865 Bilten

Für das neue Schuljahr 1992/93
(Beginn 10.8.1992) suchen wir

1 Primarlehrer/in

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an den Schulpräsidenten, Herrn Gilberto Guggiari, Postfach 48, 8865 Bilten, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulgemeinde Schmerikon

Auf Beginn des Schuljahres 1992 / 93 eröffnen wir in unserem schönen Seedorf eine eigene Sonderklasse B. Deshalb suchen wir per 17. August 1991 eine

Lehrkraft für die Sonderklasse B

Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gerne geben wir einem interessierten Primarlehrer oder einer Primarlehrerin Gelegenheit, sich berufsbegleitend als Sonderschullehrer/in auszubilden. Auch ein Teilpensum ist nicht ausgeschlossen.

Darüber hinaus bieten wir die Möglichkeit, eine künftige integrative Sonderschulung mitzugestalten. Interessierte richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Postfach 96,
8716 Schmerikon.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die zuständige Schulrätin, Frau Marlies Kobler-Hotz, Obergasse 44,
8716 Schmerikon, Telefon 055 / 86 12 20.

KLARE AUSSICHTEN

Schweben Ihnen folgende Berufslehren vor?

VERKAUFSHELFER/IN, VERKÄUFER/IN, DETAILHANDELS-ANGESTELLTE/R

Wir von Denner bieten Ihnen eine vielseitige Ausbildung in einem gut eingespielten Team an – mit optimalen Weiterbildungsmöglichkeiten und klaren Zukunftsperspektiven – in Ihrer Nähe. Sind Sie startklar?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf! Denner AG, Lehrlingsausbildung, Telefon 01-455 10 73 (Frau Vreni Rüegg)

Eine Lehre bei Denner.

DENNER SUPERDISCOUNT

BE 01 D

Für weitere Informationen zu diesen interessanten Berufen schicken Sie bitte den Talon an:

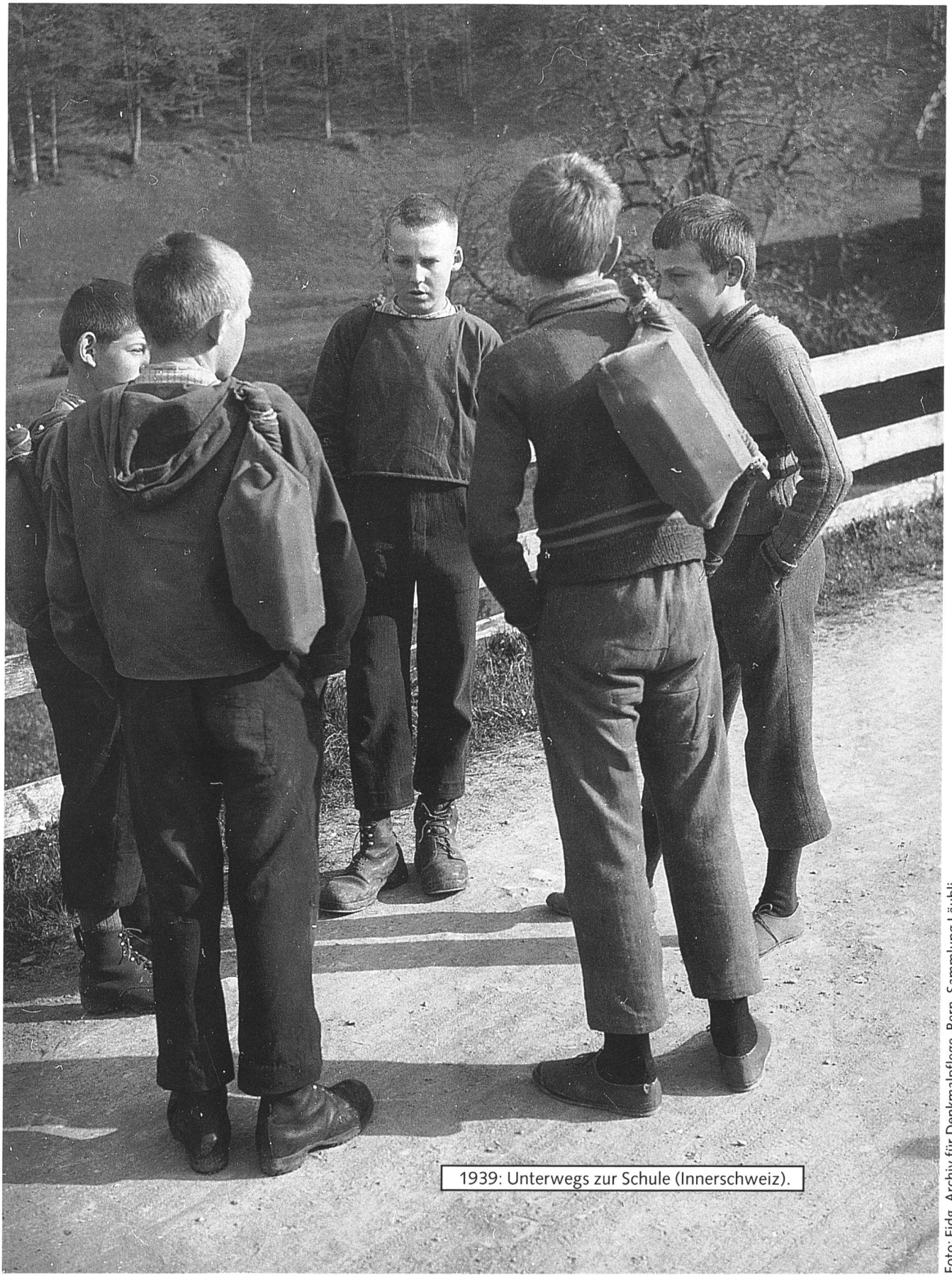
Denner AG. z. Hd. Fr. Rüegg, Grubenstrasse 10, 8045 Zürich

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____



1939: Unterwegs zur Schule (Innerschweiz).

Foto: Eidg. Archiv für Denkmalpflege, Bern. Sammlung Läubli.
Fotoserie-Konzeption: Norbert Kiechler. 8. Folge (1992).

Berufsbegleitende Ausbildung in

LERNTHERAPIE

Aus dem Ausbildungsinhalt:
Arbeit an der eigenen Person:
Selbsterfahrung, Gruppendynamik, Psychotherapie/Psychoanalyse

Theorie:
Lerntheorien, Lernen und Lehren, Lernen und Entwicklungspsychologie, Persönlichkeitsmodelle, intra- und interindividuelle Psychodynamik, seelische Störungen, Störungen und Behinderungen des Lernens, Einführung in die Psychopathologie, Psychopathologie des Lernens, Psychopathologie der Familie, Lerntherapie u.a.

Technik:
Lerntherapie, lerntherapeutische Abklärung, Gesprächsführung

Praxis:
Praktikum «Lernen und Lehren», lerntherapeutische Praxis, Supervision

DozentInnen:
Karl Aschwanden * Dr. Monika Brunsting * Pedro Grosz * Prof. Dr. Arno Gruen * Dr. Werner Heiz * Dr. Nina Katz * PD Dr. Emil E. Kobi * Margareta Kümin * Dr. Armin Metzger * PD Dr. Ivo Nezel * Prof. Dr. Bruno Rutishauser * Doris Wehrli * PD Dr. Andreas Wille

Auskünfte und Anmeldungen:
Institut für Lerntherapie * Stadthausgasse 23
8200 Schaffhausen * Telefon 053/25 68 67

Unser Sortiment ist umfassend.

Wir senden Ihnen gerne Ihre eigene Dokumentation.

INGOLD

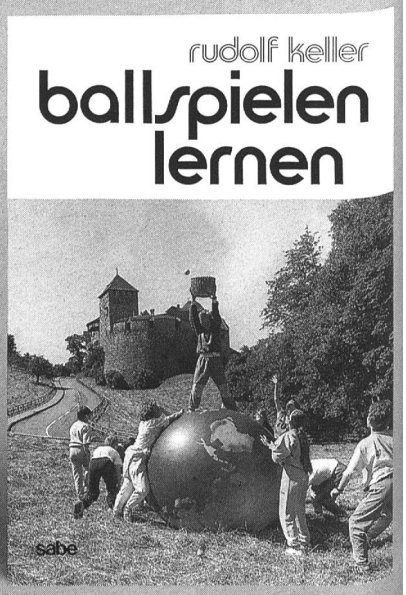
Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

Ruedi Keller

Ballspielen lernen

Lehrerhandbuch für alle Stufen der Primarschule

Neu



Zentrales Anliegen dieses neuen Lehrmittels ist die Suche nach einer verlorenen Spielhaltung und weniger die Vermittlung von technischen und taktischen Fertigkeiten. Auf diese Weise kann es hervorragend als Ergänzung zu anderen Spiellehrmitteln eingesetzt werden.

Aus dem Inhalt:
- Lauf- und Fangspiele
- Spielhaltung
- Sich mit dem Ball anfreunden
- Kooperative und rhythmische Spiele
- Parteispiele
- Von Teams und Turnieren
- Themen zur Diskussion

Bestelltalon

____ Ex. **Ballspielen lernen**
160 Seiten, Format A4
104 Fotos und Zeichnungen, Fr. 42.–
Bestellnummer 9310

Name

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

Zirkus in der Schule

Von Lucas Pepe Cadonau

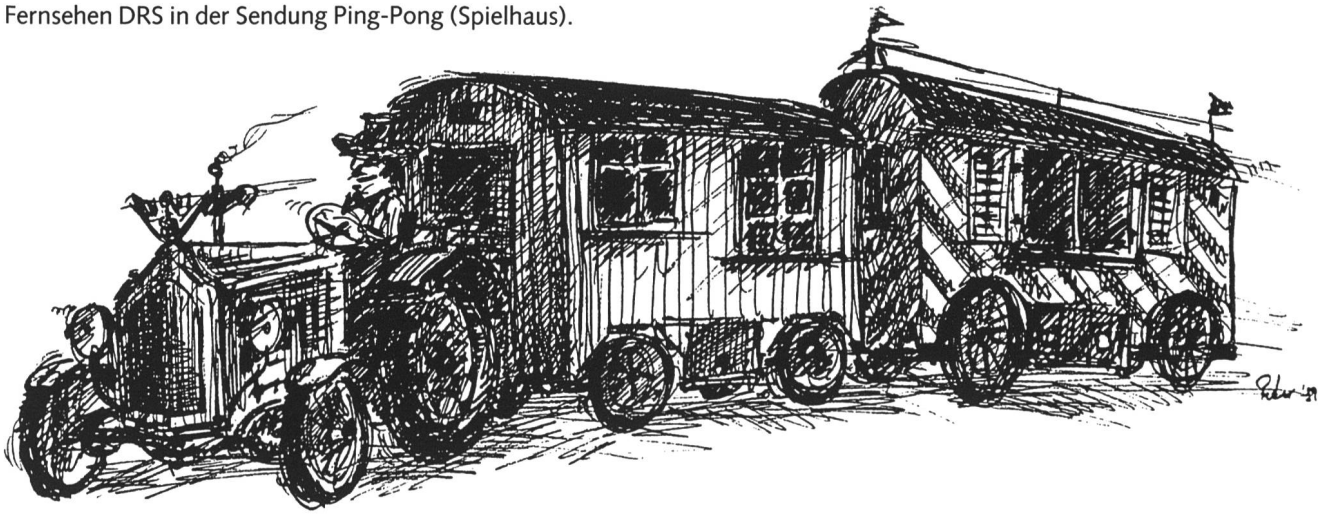
Es gibt unzählige Möglichkeiten, in der Schule das Thema Zirkus zu behandeln. Verschiedene Schweizer Zirkusunternehmen haben Schulmappen gestaltet. Akrobatik und Jonglieren haben durchaus auch im regulären Turnunterricht Platz.
Daneben können Sie aber auch einen Spieltag mit Zirkusspielen, ein Klassenlager zum Thema oder natürlich eine Projektwoche durchführen.
Grössere Projekte erfordern natürlich auch eine eingehendere Vorbereitung. Hier ein Katalog mit vielen Anregungen. *In*

Zum Autor
Lucas Pepe Cadonau,
aus Wil SG,
geboren 1964 im Sternzeichen der Zwillinge, Zirkusfan seit er den Windeln entwachsen ist, zuerst eine Lehre als kaufm. Angestellter, sechs Jahre Leiter bei der Jungwacht in Bülach, 1986 eine Saison beim Circus Medrano, danach zwei Jahre Jugendarbeiter in Zürich, seit 1988 freischaffender Clown und Zirkus-Animator, mit Erfahrungen aus unzähligen Kinderzirkus-Projekten im Rahmen von Projektwochen, Ferienpass-Aktionen, Mitspielzirkussen usw., 1987–1990 berufsbegleitende Ausbildung zum sozio-kulturellen Animator, «Direktor» des Circus Balloni, seit 1991 Moderator beim Schweizer Fernsehen DRS in der Sendung Ping-Pong (Spielhaus).

Tips und Infos

Spieltag:
- Animationsmaterial kann man mieten. Jonglierkisten, Pedalos, Stelzen findet man in Spielwarenläden – siehe Materialbezug.
- Der Verein «Bonbon – das Circus.Spiel.Mobil» verfügt über ein Fahrzeug, welches komplett ausgerüstet ist mit Zirkusspielmaterial (Nagelbrett und Scherben, Magiekiste, Jonglier- und Clownutensilien, Feuerrequisiten, Lassos, Zaubertricks, Zirkusmusik, Vorhänge, Popcornmaschine . .) Vermieter ist der Circus Balloni (Tel. 073/23 52 23).

Klassenlager:
- Der Circus Monti bietet Zirkus-Tage oder sogar ganze Klassenlager bei ihm an. Die Nachfrage ist gross, das Angebot selbstverständlich auf eine Klasse pro Tag bzw. Woche beschränkt. Deshalb vorzeitig anfragen (Tel. 077/62 31 94 oder Band 057/22 37 25)



- Die Zirkuswagen-Genossenschaft in Tägerwilen offeriert zwei vollständig als «Lagerhaus» ausgebaute alte Zirkuswagen. Diese sind mit einer perfekten Küche, einem Esszelt, Dusch- und Waschgelegenheiten, WC usw. ausgerüstet. Platz bieten sie für Gruppen bis zu 30 Personen. Buchungen und nähere Angaben über Circus Balloni (Tel. 073/23 52 23).
- Für einen Zirkusbesuch während des Lagers erteilt Tel. 057/22 80 31 ab Band Auskunft über die Tourneen der Schweizer Zirkusunternehmen.
- Über Lagerhäuser, die sich dank eines grossen Platzangebots speziell für ein Zirkus-Klassenlager eignen, kann man sich im «Kick 3» (neue Auflage, Bezug über Freizyt-Lade, Tel. 041/51 41 51) informieren.

Projektwochen:

- Um gut arbeiten zu können, braucht es vor allem genügend HelferInnen. Dies können SeminaristInnen sein oder auch Eltern, die sich für einen oder mehrere Tage zur Verfügung stellen. Richtzahl ist ein(e) Lehrer(in) pro 10–12 Kinder.
- Der Verein «Bonbon – das Circus-Spiel.Mobil» stellt sein Fahrzeug für eine ganze Woche zur freien Verfügung. Es beinhaltet alles, was man für 12 bis 200 Kinder zum Zirkusspielen benötigt. Materialkauf, -miete und -sucherei entfallen (Anfragen an Circus Balloni).

«Was ist das: Kinderzirkus?»

Aehm...
Turnen! – Show! – Gauklerei! – Zigeunertum! – Abenteuer! – Poesie! – Gruppenerlebnis!

Miteinander etwas auf die Beine stellen. Wenn alle am gleichen Strick ziehen (und erst noch am gleichen Ende . .), wenn alle einander helfen, wenn sich alle von einer ganz neuen Seite kennenlernen (ich han gar nöd gwüsst, dass Du das so guet chasch ...), wenn sich alle einordnen in ein gemeinsames, grosses Projekt.
Kinderzirkus ist eine der wohl **vielseitigsten Kulturformen,** die wir konkret erleben können.
Kinderzirkus heisst: dabeisein mit dem ganzen Körper, nicht nur mit den Augen wie beim Fernsehen oder mit dem Kopf wie bei der Mathematik. Der ganze Körper will mitmachen, Augen, Ohren, Nase, Kopf, Beine, Arme, Bauch . .

Kinderzirkus heisst:
Neues, Lustiges, Spannendes, Gefährliches, Schwieriges, Faszinierendes selber kennenlernen, ausprobieren und vorführen.

Der Einstieg

Es gibt 101 verschiedene Möglichkeiten, sich ans Thema Zirkus mit den Kindern heranzumachen, und etwa gleich viele «Fachleute», die je eine als die beste Methode propagieren.

Wie Ihr's macht, muss vor allem auf die Art und Dauer Eures Zirkus abgestimmt sein.

Wichtig: eine Wunschliste!

Verschickt oder verteilt einige Zeit (ca. 10 Tage) vorher Wunschzettel mit erstem, zweitem und drittem Wunsch. Lasst eine Bedenkzeit, damit sich die Kinder auch untereinander absprechen können.

Nun kommt die schwierige Aufgabe für euch, möglichst viele Erst- oder Zweitwünsche zu berücksichtigen. Erfahrungsgemäss haben die Gebiete Akro und Clown bei diesem Verfahren am meisten Zulauf, vielleicht auch deshalb, weil sich die Kinder da am ehesten etwas darunter vorstellen können.

Atmosphärischer Einstieg!

An verschiedenen Posten lernen die Kinder Zirkuselemente kennen und können sich so in die Zirkuswelt hineinfühlen. Zirkusmusik hören, riechen an Sägemehl, Pferdeschweiss und Jonglierbällen, bunte Schminke und grelle Kostüme ausprobieren, farbige Lichter und Wunderkerzen, Fachausdrücke und Zirkussprache, Zirkusregeln, Zirkusrituale (z.B. Komplimente). All das regt die Phantasie an und lässt richtige Zirkusstimmung aufkommen.

Akrobatik

Aufbau/Training/Sicherheit

Wir bewegen uns auf einem einfacheren Niveau, und trotzdem kann einiges schieflaufen. Darum bitte ich euch, die nun folgenden Tips unbedingt umzusetzen!

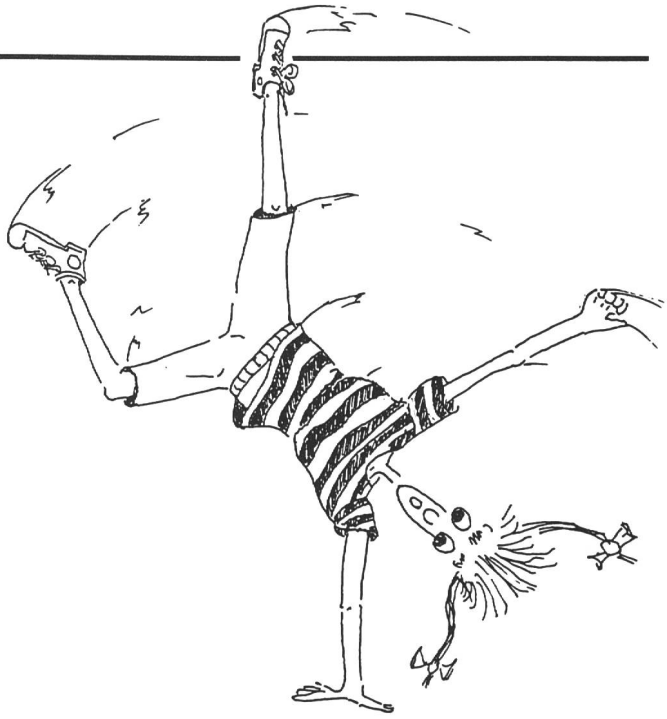
- Es gibt im Körper eine Anzahl Muskelgruppen, meistens an der Beugeseite der Gelenke, die dazu neigen, sich bei geringer Beanspruchung zu verkürzen. Durch ein Stretching erhöht ihr eure Elastizität und fühlt euch wohler beim Arbeiten.
- Keine einengenden Kleider, aber auch nicht allzu locker, da man bei Pyramiden- und anderen Figuren sonst zu leicht abrutschen kann. Am besten eignet sich elastische, eng anliegende Kleidung.
- Gymnastikschuhe (Schlärpli) geben meistens einen besseren Bodenhalt als bare Füsse.
- Befehl Stopp. Wenn jemand Schmerzen verspürt, ruft er «Stopp», alle bauen die Figur sofort ab.
- Etwas Neues erst ausführen, wenn alle begriffen haben, wie's geht. Zuerst verstehen, dann ausführen. Oder besser noch: vorzeigen.
- Erklärt die Gefahr bei einer falschen Rückenbesteigung. Tabu ist alles zwischen Schulterblättern und Beckenknochen.
- Ruhe und Konzentration bei den Trainings. Übermut kann schnell zu Verletzungen führen.
- Jedes ist gleich wichtig. Trotz unterschiedlichen sportlicher Fähigkeiten gibt's für jedes Kind einen wichtigen Platz.
- Schwieriges sollte mit erfahrenen Animatoren(innen) erarbeitet werden, weil diese konkrete Angaben über Haltung, Korrekturen, Griffe, Fangen usw. machen können.
- Wichtigste Betreuerfunktion: den Kindern helfen, an sich zu glauben und sich etwas zuzutrauen.

Tricks/Übungen

a) *Mattenstrasse*

Rollen, Sprünge, Überschläge, viel Bewegung, Schwung und Tempo. Lautstarke Kommandos, Jauchzer und «allezhopp», «hep» oder «Je»-Schreie. Ein reibungsloses, schnelles Programm verschiedenster Bewegungen.

- Purzelbaum – aufspringen mit erhobenen Armen und einen Schrei ausstossen.



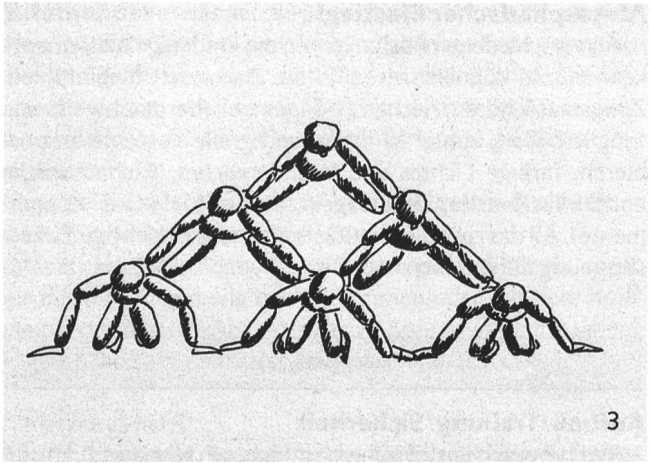
- Hechtrolle – durch einen Ring (evtl. bespannt oder brennend) – zwischen einer Grätsche eines Partners oder des Leiters durch – über mehrere auf dem Rücken liegende Partner (= Todessprung).
- Paarweise abwechselnd Purzelbaum und Spreizsprung über den Partner mit viel Tempo.
- Dasselbe geht auch zu dritt oder mit zwei sich entgegenlaufenden Kolonnen.
- Dampfwalze, Purzelbaum zu zweit. Lustig fürs Reinkommen oder Rausgehen.
- Pferd/Reiter, das Pferd läuft langsam, der Reiter versucht das Gleichgewicht zu halten.
- Körperjonglage. Zu dritt, nebeneinanderliegend, abwechselnd von links und rechts reinspringen und gleich unter dem von der anderen Seite Reinspringenden wegrutschen. Mit viel Tempo vorführen, evtl. drei Dreiergruppen; sieht es super aus.

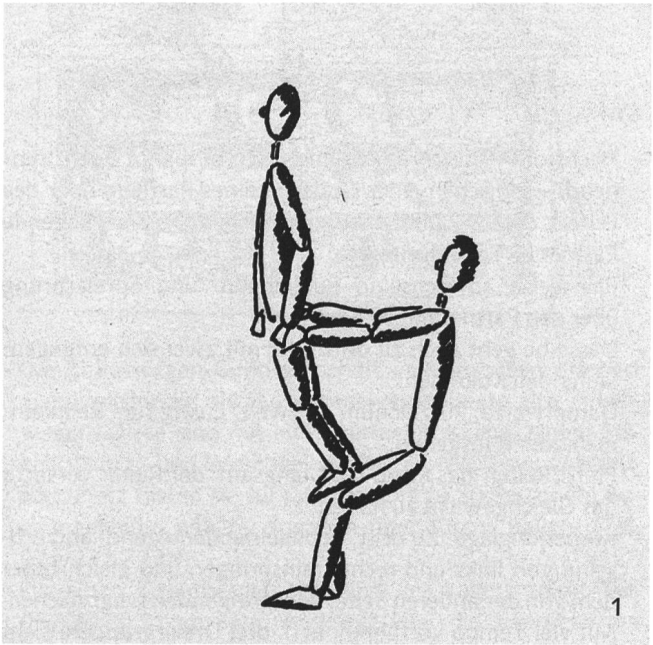
Und, und, und?

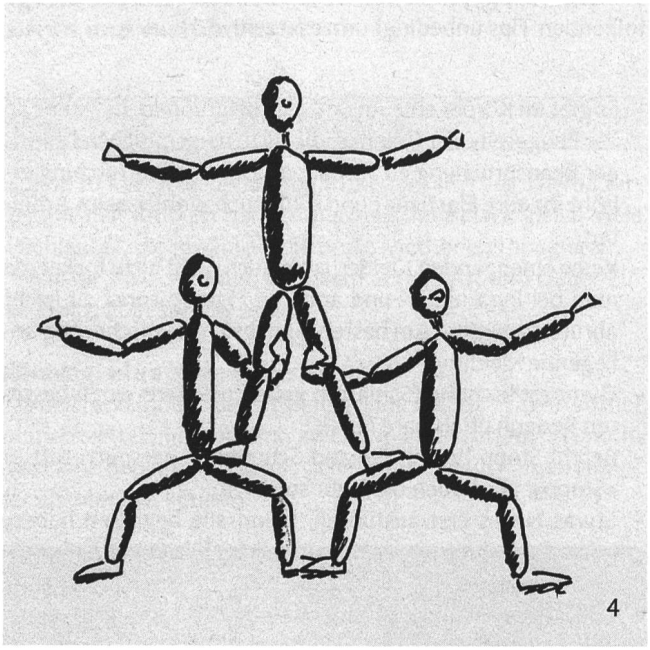
b) *Figuren*

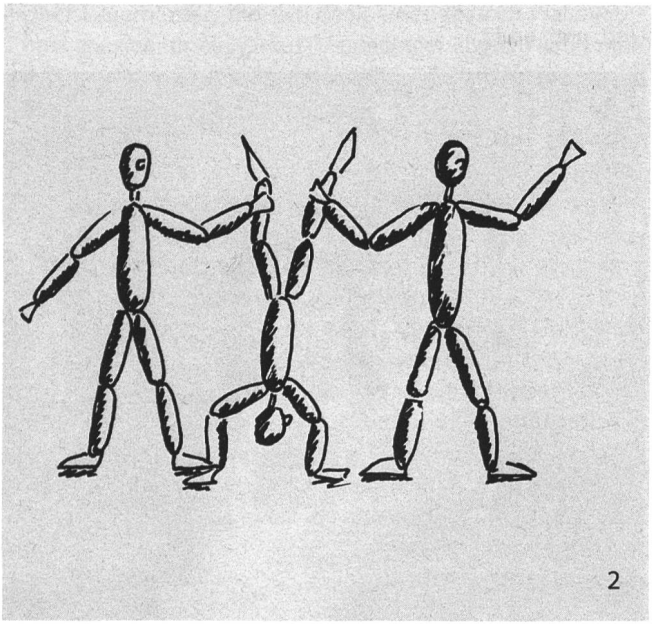
Eleganz, Harmonie, schnelle Wechsel, schöne Formen. Sanfte, kraftvolle Musik (z.B. Bolero). Lächelnde Artisten, die sich zu immer neuen Figuren auftürmen.

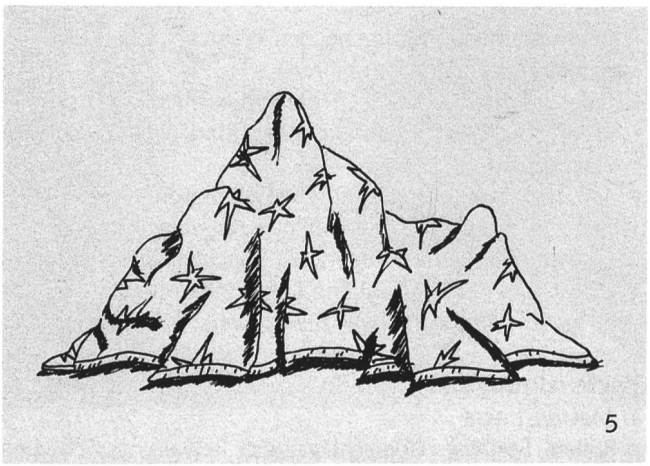
1. Gallionsfigur
   (auch zum Integrieren in Phantasie-Pyramide)
2. Gartenhag
   (möglichst lang, evtl. im Kreis)
3. Hochhaus-Pyramide
   (mit allen?)
4. Königs-Pyramide
   (als Schlussbild, mit allen Artisten)
5. Phantasie-Pyramide
   (möglichst originell, verschiedene Figuren einbeziehend, evtl. sogar mit allen Artisten des Zirkus)


3


1


4


2


5

Fachliteratur
B.+G. Huismann: Akrobatik, vom Anfänger zum Könner, Sport rororo
Melczer/Zwiefka: Akrobatisches Theater, edition aragon
Eschert/Küpper: Zirkus selber machen, Kalker Spiele Verlag

Seiltanz

«Anmut und Eleganz, Gefahr und Präzision, Hochspannung und Grazie bietet Ihnen unser Himmelsballett. Hochverehrtes Publikum, lassen Sie sich verzaubern von unseren Engeln auf dem hohen Seil.»

Die wenigsten von euch werden die Möglichkeit haben, ein Seil so zu spannen, dass man darauf Seiltanz trainieren und vorführen kann. Damit es nämlich nicht eine Schlappseilnummer wird, braucht ihr annähernd 1,5 t Zug, was beinahe schon ein Drahtseil bedingt und einen Habeggerzug.

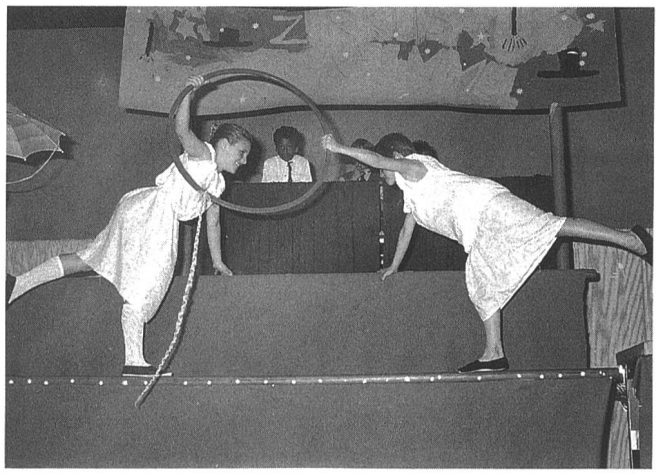
Aber auf einem Stufenbarren oder einem Schwebebalken lassen sich sowieso wesentlich mehr Tricks erlernen! Es geht aber auch noch einfacher: Zwei Harasse und ein darübergelegter Balken oder ein umgekehrtes Langbänkli erfüllen den Zweck auch.

Sicherheit

Trotz geringer Höhe und breiten Balken kann einiges schieflaufen beim Training. Es ist darum wichtig, gewisse Regeln zu beachten.

- Matten auslegen oder auf einem Rasen trainieren.
- Wenn immer möglich barfuss arbeiten, es ist fürs Erfühlen sowieso besser.
- Kunststücke zuerst am Boden ausdenken und üben.
- Die Höhe gezielt einsetzen, am Anfang knapp überm Boden, und erst mit der Zeit höher werden.
- Den Zweck der Hilfestellung erfahrbar machen, damit sich die Kinder nicht überbetreut vorkommen.

Seiltanz heisst nicht nur Kunststücke auf dem «Seil» vollbringen. Ihr könnt eure Tricks mit verschiedenen Requisiten unterstützen. Röcklein und Schirm fürs Klassische, Wunderkerzen fürs Poetische, Schwungbänder fürs Schnelle und Reifen und Ringe, wenn's gefährlich aussehen soll.



Die choreografische Darstellung ist sehr wichtig. Ob ihr aufwendig, mit Nebelmaschine, oder Seifenblasen inszeniert oder einfach nur Licht und Musik geschickt einsetzt, ist egal. Wichtig ist, dass ein schönes Gesamtbild entsteht, in dessen Mittelpunkt die Kinder auf dem «Seil» stehen.

Tricks auf dem Seil

Requisiten: Nehmt einen Stuhl, ein Brett oder Jongliermaterial mit aufs Seil und arbeitet damit.

- Ein Reif, um darin langsam zu gehen.
- Balancierstangen, auch wenn sie nicht nötig sind, spielen einen erhöhten Schwierigkeitsgrad vor.
- Akrobatik – ein paar Beispiele: Spagat, Flieger, Kopf- oder Handstand mit Hilfestellung, Purzelbaum (nur auf Balken, Hüpfen, Springseil, Pyramide mit sitzenden und stehenden Kindern, schwimmend-liegend, Gänsefüssli, Sprünge durch bespannten oder leeren Ring...

Denkt euch selber weitere Figuren und Tricks aus, die dann aneinandergereiht eure Nummer ergeben.

Jonglage

Aufbau und Training

Wenn Sie nur eine Woche oder gar noch weniger Zeit zur Verfügung haben, so werden es die wenigsten auf mehr als eine Zwei-Ball-Jonglage bringen. Das macht aber überhaupt nichts. Dem Publikum ist es nämlich ziemlich «egal», ob die Kinder mit 2, 3 oder 4 Bällen jonglieren. Vielmehr möchte es auf eine lustige, schöne oder originelle Art unterhalten werden. Diese Tatsache sollte schon im Training berücksichtigt werden. Es gibt unzählige Spiele mit dem Jongliermaterial, die helfen, ein Gefühl fürs Fangen, Werfen, für die Flugbahn etc. zu bekommen.

Z.B.

- Alle stehen im Kreis und haben in der rechten Hand ein Tüechli. Auf den Befehl «Flip!» wird das Tüechli aufgeworfen und von der linken Hand des Mitspielers aufgefangen. Du selber nimmst mit deiner linken Hand dasjenige deines linken Nachbarn entgegen. Auf «Flop!» geht das Ganze nach links, und bei «Flipflop!» heisst's aufwerfen, sich einmal um die eigenen Achseln drehen und das gleiche Tüechli mit der gleichen Hand wieder erwischen.
  Dieses Spiel geht natürlich auch mit Ringen, Bällen, Keulen...
  Ein bisschen einfacher wird's, wenn jeder nur die geschicktere Hand ins Spiel bringt, d.h. das Tüechli nicht von deiner linken in deine rechte Hand wandern kann.
- Alle bilden eine Kette und werfen auf Kommando ein Requisit nach rechts. Dasjenige, welches ganz links steht, muss versuchen, mit einem Sprint zum anderen Ende den aufgeworfenen Gegenstand aufzufangen.
- Alle stehen im Kreis, 2 m voneinander entfernt. Ihr werft euch einen Jongliergegenstand zu. Jemand ist der Aussenseiter und muss versuchen, diesen Gegenstand zu erhaschen. Erschweren für die im Kreis kann man es mit Fangvorgaben (z.B. linke Hand, Ball im T-Shirt fangen, Katzenschlag...).
- Mit stetigem Aufwerfen eines Requisits einen Hindernisparcours absolvieren (auf Zeit, möglichst wenige Male fallen lassen, Mannschaften oder einfach für sich).

Lassen Sie die Kinder selber weiter Spiele erfinden. Welche bekannten könnte man mit Jongliermaterial spielen?

Mit Musik trainiert sich's leichter.

Übrigens: Erfahrungsgemäss neigen wir dazu, immer mit der Hand zu trainieren, mit der wir schon besser sind. Achten Sie darauf, dass auch die ungeschicktere Hand mindestens gleich viel zum Zug kommt. Abwechselnd links/rechts beginnen.

Tricks und Übungen

Tüechli-Jonglage

Kinder verlieren schnell mal die Lust, wenn das Zeugs dauernd runterfällt. Tücher fliegen wesentlich langsamer als Bälle und Ringe, sind dadurch motivierender für den Anfang. Es stellt sich der erste Jonglierfolg ein, und das spornt an zu weiteren Taten. Daneben lernen wir auch gleich noch den richtigen Ablauf kennen, denn die meisten Balltricks lassen sich auch mit den Tüchern machen.

Achtet darauf, das Tüechli mit den Fingerspitzen zu halten, um es dann in einer senkrechten Linie nach oben zu werfen, die Arme sind dabei leicht angewinkelt.

Chinesische Teller

Auch die Teller-Balance ist keine Hexerei. Legt den Teller mit dem inneren Kreis auf den Stab, und beginnt langsam zu drehen. Wenn der Teller genug Schwung hat, kann man mit dem Stab in die Mitte rutschen und nun z.B.:

- sich den drehenden Teller gegenseitig abnehmen,
- den Teller auf den Zeigefinger nehmen,
- ihn um Beine, Arme oder den ganzen Körper nehmen,
- aufwerfen und wieder fangen,
- sich gegenseitig zuwerfen.

Wichtig ist es, den Stab ganz unten zu halten und mit dem gestreckten Zeigefinger anzulehnen. Der Schwung soll aus der Hand und nicht aus dem Unterarm kommen.

Bälle

Relativ ungeeignet sind Tennisbälle, da sie zu leicht sind und beim Runterfallen wegrollen. Die weichen Jonglierbälle (Bean Bags) liegen ideal in der Hand, und ihr könnt sie ja, wie gesagt, selber machen.

Konzentriert euch vor allem bei der Ball-Jonglage darauf, aus dem Handgelenk zu spielen. Arme, Schultern und der Oberkörper bleiben ruhig (ausser beim Auflesen...).

Holt den Ball nicht runter, sondern wartet, bis er in eurer Hand landet.

Wenn ihr für euch Neues und Schwieriges ausprobiert, so jongliert nicht so lange, bis ihr die Bälle nicht mehr kontrolliert werfen könnt und ihr nur noch panikartig die Gegenstände am Runterfallen zu hindern sucht. Lieber nur 1/2/3/Stopp und wieder von vorne... Locker! Immer schön locker bleiben. Wenn ihr euch verkrampft, so probiert etwas anderes. Jonglieren kann nicht erzwungen werden. Geht umher beim Jonglieren: vorwärts, rückwärts, seitlich. Schaut die anderen an, ohne aus dem Rhythmus zu fallen. Wenn euch die Bälle immer fortrennen, dann habt ihr zuwenig mit dem Handgelenk geworfen. Vor einer Wand spielen bringt da manchmal auch etwas.

Rudernde Arme kann man unterbinden, indem man zwei Jonglierbälle unter die Arme klemmt. (Nicht zu lange, sonst gibt's einen bösen Schulterkrampf.)

Ringe

Ringe wirken auf der Bühne oder in der Manege sehr gut. Daneben eignen sie sich vor allem für Partner-Jonglage mit Kindern sehr gut.

Ringe werden höher geworfen als Bälle. Es ist wichtiger als beim Ball, das ihr mit den Handgelenken arbeitet. Der Ring muss sich in der Luft drehen, um stabil zu fliegen.

Hier darfst du die Arme höher nehmen als bei den anderen Techniken. Lege deinen Kopf zurück, und merke dir in der Luft zwei Fixpunkte, die du mit den Ringen anwirfst.

Ringdrehen. Kinder kennen das Spiel mit den sich drehenden Ringen, die wieder zurückkommen. Ihr könnt einen Ring im anderen sich drehen lassen. Ein paar Sekunden bleibt er drehend stehen.

Steht euch zu zweit gegenüber, und werft euch die Ringe zu – von deiner Linken in die Rechte deines Partners und umgekehrt. Versucht's auch mit zwei Paaren (oder noch mehr) übers Kreuz, ohne einander die Ringe «abzuschiessen».

Clowns

Aufbau, Training und Standards

Clowns lustig finden oder nicht ist eine sehr persönliche Angelegenheit.

Kinder haben oft einen sehr eigenen Humor. Schlagen, fallen, schlagen, fallen, endlos..., das finden viele sehr lustig.

Eure *schwierige* Aufgabe besteht darin, den jungen Clowns zu helfen, aus ihren Ideen, aus Standards und bestehenden Entrées/Reprisen einen eigenen Clown und eigene Nummern zu entwickeln. Ich glaube, diese Aufgabe lässt sich am Anfang am besten mit Trainer, danach mit Regisseur umschreiben.

Ein paar Tips möchte ich euch dazu geben:

1. Laut, deutlich und langsam sprechen.
2. Gegen das Publikum spielen.
3. Einander aussprechen lassen, nicht zu hastig spielen.
4. Die Texte sorgfältig lernen oder frei sprechen. Auf jeden Fall müssen sie immer frei gesprochen wirken.
5. Nicht übertreiben. Gänge, Sprache und Bewegungen ausgeprägt, aber nicht übertrieben spielen.
6. Nicht über sich selber lachen während der Darbietungen.

Gute Erfahrungen habe ich auch gemacht mit dem Vorspielen innerhalb der Gruppe. Danach dürfen alle konstruktive Kritik üben. (Was war lustig? Was wie anders machen? Was war besonders gut?)

Am Anfang des Trainings muss ein Kennenlernen stehen. Die Kinder sollen Vertrauen zum Leiter, untereinander und zu sich bilden können. Macht dazu ruhig ein wenig verrücktes Zeugs, und vor allem, macht selber auch mit! Witze spielen, komische Gänge, Gummimenschen, kleine Kinder und alte Menschen, Phantasiesprache und, und, und.

Verschiedene Grundformen aus anderen Zirkusgebieten, aber auch Basis-Gags, die man immer wieder in den verschiedensten Variationen antrifft, nennen wir Standards:

Fallen

Beim Fallen sich mit den Händen aufstützen, abbremsen, den Körper abrollen, bis die Füsse auch den Boden berühren. Am besten auf einer Matte trainieren.

Ohrfeigen

Clownsohrfeigen sind keine wirklichen Ohrfeigen. Der Schlagende holt weit aus und bremst seinen gestreckten Arm auf der Höhe des Ohrs abrupt ab. Der Geschlagene klatscht mit nach unten gestreckten Armen, dreht seinen Kopf in die Schlagrichtung nach oben weg, verzieht das Gesicht und hält sich die «geschlagene Backe».

Mit dem Stuhl

- Umständlich raufklettern, etwas vergessen, wieder runter, sich gegenseitig raufhelfen, raufspringen, sich mit einer Hand an der Jacke selber hochziehen, nicht mehr runterkönnen...
- Einander den Stuhl im Streit immer wieder wegziehen.
- Auf der Lehne sitzen und nach hinten kippen. Dazu mit dem Po nach hinten drücken, den Oberkörper aber nach *vorne* lehnen. Die Füsse seitlich anwinkeln und in der Mitte des Falls links und rechts der Lehne abstehen. Nun erst fallen, abrollen oder mit nach dem Himmel gestreckten Beinen liegenbleiben.

Klappstuhl

Die guten alten Liege-Klappstühle aus Holz bieten eine Fülle von Möglichkeiten, falsch aufgestellt zu werden.

Man kann sich die Finger oder gar den Kopf einklemmen, hilflos davorstehen, reinliegen und einkrachen...

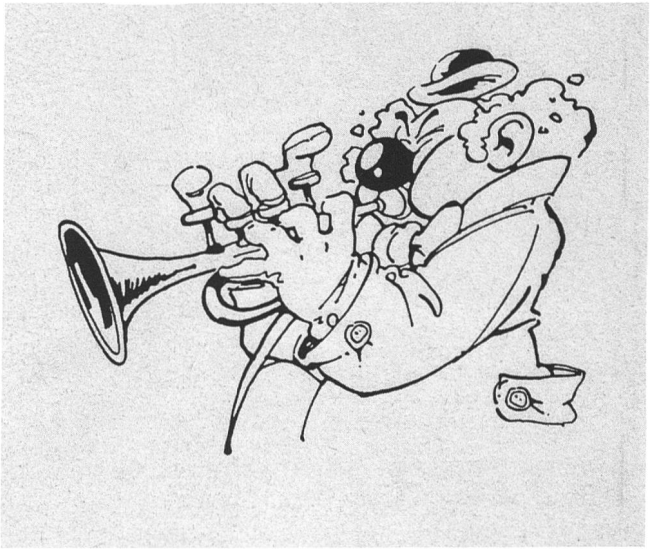
Running Gags

Ein Hut fällt immer runter, ein Clown muss dauernd niesen, ein immer wiederkehrendes Phantasiewort...

Running Gags entwickeln sich oft von alleine im Training. Sie sollten aber nicht überstrapaziert werden.

Der Hut

Er ist zu gross und verdeckt die Augen, was zu «Unfällen» führt, wird immer mal wieder hochgeschnippt (mit den Zeigefingern), darf nicht oder soll unbedingt immer getragen werden usw.



Reprisen

Sind nicht nur dazu da, Umbauphasen zu überbrücken. Weil kurz und einfach, sind sie auch für kleinere Kinder leichter erlernbar.

Die Reprisen wie auch die Entrées haben einen zentralen Gag, den man richtig «spüren» muss, damit wirklich darauf zugearbeitet/gespielt werden kann.

Ich schildere nun einige Reprisen. Es bleibt dabei für euch Raum fürs Umstellen, Ausschmücken oder Verändern nach eigenem Gusto.

Flohzirkus

Ein Clown präsentiert einen Floh, der zu ungeheuren Kunststücken fähig ist. Salto, Doppelsalto... werden mit dem Blick verfolgt und mit einem Pfeifen unterstützt. Plötzlich ist er weg, er wird aber zum Glück auf dem Kopf eines Zuschauers wiedergefunden. Aber o weh, es ist nicht seiner, dieser macht überhaupt nichts und wird darum seinem Besitzer zurückgegeben. Entschuldigen und verbeugen.

Keine Musik

Ein August schickt sich umständlich an, ein Konzert zu geben. Er beginnt, es darf ruhig falsch tönen. Ein Weissclown eilt herbei und verbietet das Spielen. Dies wiederholt sich mehrere Male an verschiedenen Orten in der Manege, bis der Weissclown verärgert das Instrument konfisziert. Während er sich nun beim Publikum für die Katzenmusik entschuldigt, heftet der Clown ihm hinten eine Trillerpfeife an (mit einer Schnur an eine Wäscheklammer befestigt). Der Clown pfeift und beschuldigt einen Zuschauer. Beim dritten Mal wird er erwischt. Verfolgungsjagd.

Entrées

Auch die folgenden Entrées sollen nicht fixfertige Nummern, sondern eher Ideensammlungen für euch sein.

Es bleibt viel Spielraum für eigene Ideen und Interpretationen. Alle sind klassische Entrées, zum Teil von Tristan Remy gesammelt (siehe Literatur), denen man immer wieder im Zirkus begegnet.

Während des Spielens kommen euch sicher immer neue und weitere Ideen. Schreibt sie dann sogleich auf und integriert sie in *eure* Nummer.

Der lebendige Sessel

Zwei Clowns geraten sich in die Haare. Nach einer Verfolgungsjagd, die auch hinter die Kulissen führt, erscheint der verfolgte zuerst wieder und versteckt sich, weil er nichts Besseres findet, auf einem Stuhl, zugedeckt mit einem Tuch. Der Verfolger erscheint, findet den Clown nicht und setzt sich auf den Stuhl, um zu lesen – oder?

Was jetzt alles passieren kann, ist eurer Phantasie überlassen. (Ein paar Tips: Der «Stuhl» kippt, kitzelt, blättert die Zeitung, trinkt dem vorderen das Glas leer, kratzt, niest, hält die Hand dem vorderen beim Gähnen vor den Mund...)

Italienisches Restaurant

Ein Clown eröffnet in der Manege ein Restaurant. Der August wird als Kellner engagiert, und jemand aus dem Publikum (auch ein Clown, aber ohne Kostüm) ist der erste Gast. Der Service ist sehr schlecht...

Dem Gast wird der Stuhl weggezogen, die Serviette eng um den Hals «gelegt», der Kellner fällt über den Tisch, trinkt dem Gast den Wein weg, lässt die Spaghetti vom Teller rutschen, legt sie wieder auf den Teller zurück (mit einem Kamm büschelen, mit einer Schere überhängende abschneiden)... Finale mit Verfolgungsjagd zwischen dem Clown und dem Gast, der sich am Clown für widerfahrenes Ungemach rächen will.

Literatur zum Thema Clown
Tristan Remy: Clownnummern, Henschelverlag Berlin 1989
Maja Hasenbeck: Wir sind die Clowns, Burckhardthaus-Laetare
Christoph Gilberg: Das Clownsbuch, edition aragon
Hoche, Meissner, Sinhuber: Die grossen Clowns, Knaur 2332

Zaubern / Magie

Eigentlich ist der Zauberer nur ein Schauspieler, der einen Zauberer spielt. Damit ihm das gelingt, muss er verschiedene Regeln einhalten. Er braucht aber auch Eleganz und Timing, Mimik, Gestik, Schlagfertigkeit, Sprache, Handfertigkeit, Übung und Charme. Oder zusammengefasst in einem Begriff: eine gute Präsentation.

Bei vielen Anfängern kann man aber beobachten, dass sie Erfolg nur aus dem Geheimnisvorsprung ziehen, das heisst, ihre Nummer besteht einzig darin, etwas vorzuführen, wovon sie wissen, wie's geht, das Publikum aber (noch) nicht. Wirklich zaubern ist aber mehr!

Aufbau / Training

Kinder, die sich zum Zaubern entschliessen, sind vor allem hungrig darauf, die Tricks kennenzulernen. Doch bevor sie eingeweiht werden, könnt ihr so etwas wie eine Aufnahme in den Geheimbund der Zauberer veranstalten. (Noch nie etwas davon gehört? – Da siehst du, wie geheim er ist...). Eine kleine Zeremonie mit dem Schwur, keine Tricks an Nicht-Mitglieder zu verraten, und dem hochoffiziellen Ausweis für die frisch gebackenen Zauberlehrlinge wird sicher lustig.

Nun müssen sie natürlich erst mal in die 10 goldenen Regeln eingeführt werden, lernen, laut und deutlich zu sprechen, und sich einen ganz privaten Zauberspruch ausdenken.

Jetzt erst lernen sie die Tricks kennen und dürfen diese reihum selber ausprobieren. Jedes Kind soll jedes Kunststück einmal gemacht haben.

Sofern euch genug Zeit zum Selberbasteln zur Verfügung steht, kann jedes seine Requisiten und den Zauberstab selber herstellen. Dadurch entsteht auch eine ganz andere Beziehung zum Material. Und vor allem (siehe goldene Regel Nr. 1): üben, üben, üben...

Die 10 goldenen Regeln der Zauberei

1. Üben, üben, üben...
Nur Tricks, die man absolut beherrscht, vorführen. Vor dem Spiegel oder zu zweit so lange üben, bis der Trick 100%ig sitzt.

2. Kein Kunststück wiederholen
Euer Erfolg wird nicht grösser, wenn's zweimal geklappt hat, aber das Publikum weiss, worauf es achten soll und es erhöht sich das Risiko, dass es hinter den Trick kommt.

3. Nie, nie, nie etwas verraten
Euer Erfolg wird nicht grösser, wenn die Zuschauer den Trick kennen – im Gegenteil.
Schärft den Kindern von Anfang an ein, dass die Zaubertricks nur von Zaubererohr zu Zaubererohr weitergereicht werden dürfen.

4. Rückenfrei und nur mit Gegenlicht
Ihr könnt keine Zuschauer im Rücken brauchen, manchmal noch nicht mal auf der Seite, und das Licht muss von vorne kommen, da einige Tricks sonst verraten würden.

5. Wenn etwas danebengeht...
... lächeln und einen Reservetrick präsentieren. Es kann ja mal vorkommen, wichtig ist, dass ihr euch gut aus der Affäre zieht mit einem Spruch und noch etwas auf Lager habt.

6. Nie etwas zum Untersuchen aus der Hand geben
Euer Erfolg wird nicht grösser, wenn das Publikum alles in der Hand gehabt hat. Ihr manövriert euch nur in eine Situation, in der ihr der Betrüger seid und alle euch auf die Schliche kommen wollen. Daneben könnt ihr nicht einen Gegenstand rausrücken, weil er unproblematisch ist, und zwei Tricks später einen manipulierten nicht. Das würde arg nach Betrug stinken.

7. Nie ankündigen, was kommt
Das Publikum wäre vorgewarnt und wüsste genau, worauf es achten muss, um euch auf die Spur zu kommen. Hier ist der Unterschied zwischen «Beobachten» und «Wahrnehmen»! Beim «Wahrnehmen» schauen wir dem Treiben zu und unser Blick wandert von hier nach dort. Als «Beobachter» schauen wir aber nur auf ein Detail. Also – keine Bemerkungen, die den Zuschauer zum «Beobachter» machen. Übrigens: Wir können davon ausgehen, dass das Publikum immer da hinsieht, wo der Zauberer hinschaut. Damit lässt sich auch etwas verraten oder vertuschen...

8. Rechtzeitig aufhören
Ein guter Moment ist dann, wenn das Publikum noch mehr will. Trotz Spielrausch, Erfolg und Selbstbegeisterung, findet die Kurve, bevor das Publikum denkt, das es langsam genug sei! In einem Kinderzirkusprogramm reichen pro Zaubernummer zwei Tricks. Lieber dreimal zwei als einmal sechs Kunststücke!

9. Ins Publikum schauen
Vor allem Kinder neigen dazu, vor lauter Konzentration stumm vor sich hin zu «chlütere» und das Publikum zu vergessen. Voraussetzung für einen guten Kontakt zum Publikum ist natürlich, dass man den Trick beherrscht und sich sicher fühlt.

Es macht sehr viel aus, ob man mit den Augen immer wieder ins Publikum wandert oder nicht. Die Zuschauer werden wie angesprochen und fühlen sich betroffen.

10. Nicht Handlung kommentieren
Sagen was jeder sieht, wäre das Publikum für blöd verkaufen. Lieber stumm oder witzig (z.B. «ich nehme ein rotes Tuch, ich hätte auch ein blaues nehmen können, aber leider ist es im Moment in der Wäsche...»). Der Zauberer ist ein Schauspieler... Wenn ihr Texte sprechen möchtet, sollten sie ziemlich gut sitzen, damit es ein bisschen nach Improvisation tönt.

Wasser in der Zeitung

Was die Zuschauer sehen.

Eine unsichere Zauberin dreht aus ein paar Zeitungsteilen eine Tüte, nun weiss sie nicht mehr recht weiter, nimmt dann einen Becher und steckt ihn in die Tüte. Sie will Wasser reingiessen, realisiert aber, dass dies kein Kunststück wäre. Also nimmt sie den Becher wieder raus und giesst jetzt das Wasser in die Tüte. Sogleich hält sie den Becher darunter (es scheint Wasser rauszutropfen...) und wird sehr verlegen. Um noch zu retten, was zu retten ist, steckt sie den Becher erneut in die Tüte, spricht einen Zauberspruch, holt den Becher raus, entrollt die Zeitung, sie ist trocken, und leert das Wasser aus dem Becher zurück in den Krug.

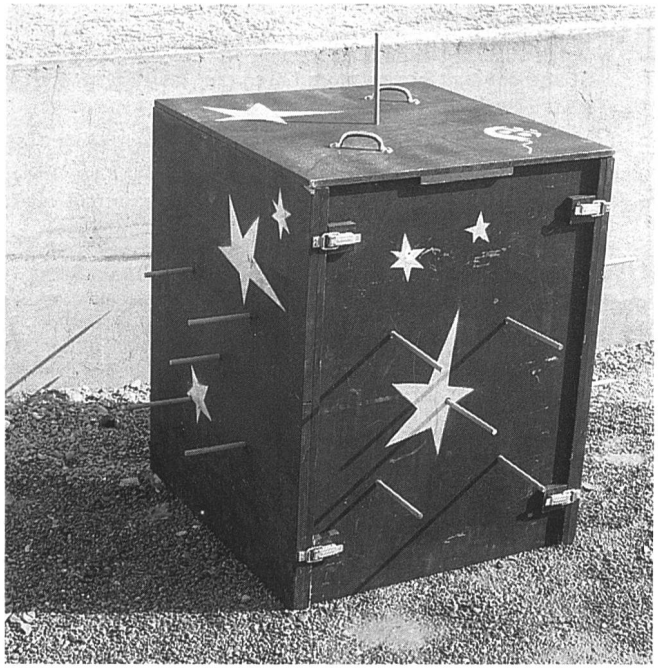
Info

Es sind zwei Becher, wovon einer den Rand abgeschnitten und ein grosses Loch im Boden hat.

Beim Rausnehmen bleibt natürlich der ganze Becher zurück. (Wichtig: Die Verlegenheit gut spielen, sie gibt dem Zauber, weil er am Schluss doch aufgeht, das gewisse Etwas.)

Die Magiekiste

Was die Zuschauer sehen.



In eine Kiste steigen zwei etwa 140 cm grosse Kinder. Auf ein Zeichen der Magierin versinken sie mit starrem Blick langsam darin. Der Deckel wird aufgesetzt, und die Magierin stösst von zwei (nebeneinanderliegenden) Seiten je fünf Stäbe durch die Kiste – angeordnet wie das Würfelbild. Beim letzten, elften Stab, den sie von oben durch die Kiste stösst, muss sie sich sehr anstrengen, er scheint etwas zu durchstossen...???

Alle «Säbel» stecken, nach einem Blitz zieht sie die Stäbe wieder raus, und die zwei Kinder entsteigen der Kiste unversehrt.

Info

Es ist eigentlich kein Trick dabei, sondern lediglich ein Mangel unseres Vorstellungsvermögens. Die Kiste hat Innengrössen von 60×60×80 cm. Am einfachsten ist es, einen Fernsehkarton zu nehmen, bei dem man dann auch die Löcher nach Wunsch und Grösse der Kinder anordnen kann. Wenn ihr wie ich eine Holzkiste baut, müssen die Löcher eher näher beieinander angebracht werden, damit es für verschieden grosse Kinder passt.

Die Kinder sitzen übrigens im Schneidersitz in der Ecke, aufrecht, mit eingezogenem Bauch, sich gegenüber.

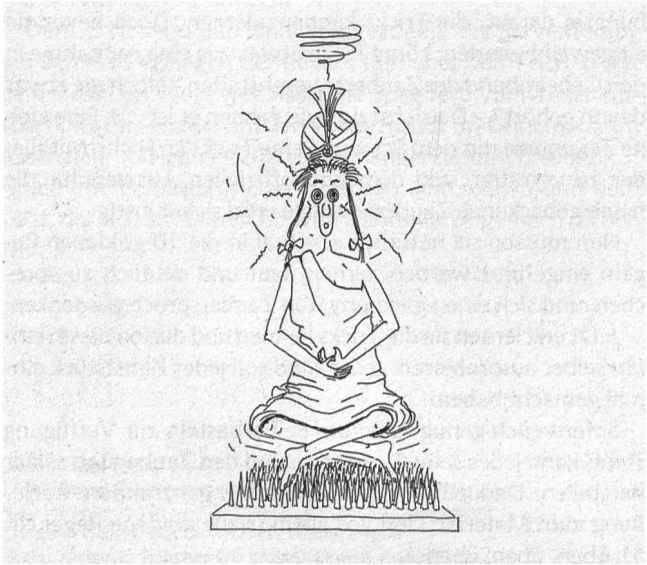
Aus Platzgründen hier nur zwei Tricks. Weitere finden sich in folgenden Büchern:
L. Pepe Cadonau: Zirkuszauber – selber erleben, Rex Verlag, Luzern
C.-J. Schröder: AOL-Zauberei Band 1, AOL Verlag 1987
Fritz/Riha: Wunder der Magie, die bibliophilen TB Nr. 350

Fakire

Sicherheit

Um unnötige Verletzungen, Verbrennungen und entnervte Leiter zu vermeiden, gilt es ein paar Sicherheitsbestimmungen zu beachten:

- Übungen nie alleine machen lassen, weil eben bei allen Tricks auch echte Gefahren lauern.
- Bei allen Übungen kann man Fehler machen, die schmerzhafte Folgen haben können. Versucht schon im Training, durch ruhiges, konzentriertes Arbeiten Fehler zu vermeiden.
- Überlegt euch vorher, ob ihr wirklich mit euren Kindern Feuertricks einstudieren wollte oder ob das Risiko, dass die Kinder nachher unkontrolliert mit ungeeignetem Material auch dies ausprobieren möchten, nicht zu gross ist.
- Bei allen Feuertricks immer Löschmaterial wie Decke, Eimer mit Wasser, Feuerlöscher bereithalten.
- Achtung auf entflammbares Material wie synthetische Kleider, PVC-Böden, Deckenverkleidungen, Vorhänge usw.



Aufbau/Training

Wie immer, wenn wir uns mit Techniken aus fremden Kulturen beschäftigen, sollten wir uns auch mit dem Leben, Denken und den Besonderheiten daraus auseinandersetzen. Begriffe wie Askese, Meditation, Telepathie kann man auch schon recht kleinen Kindern erklären. Wichtig ist, dass von Anfang an nicht eine Clownstimmung entsteht, sondern eine, die konzentrierte, beherrschte Arbeit möglich macht. Ein gelegentliches Austoben, unbedingt draussen oder in einem anderen Raum, erleichtert das.

Der erste Schritt im Training ist meistens, den Kindern die Angst vor den Materien Feuer, Scherben, Nägel zu nehmen, wobei aber ein natürlicher Respekt bleiben sollte, da sie sonst leicht übermütig werden.

Bringt sehr schnell auch fakir-schauspielerische Elemente ins Spiel: ausdruckslose Mimik, demütige Gestik, kleine Schrittchen (Täppelen), ehrerbietige Verbeugungen, vor der Brust gekreuzte Arme, Schneidersitzsitzen, Meditation/Konzentration...

Nagelbrett

Es ist ziemlich aufwendig, ein solches selber herzustellen, vor allem, wenn man darauf stehen will. Ich glaube aber, dass es sich lohnt.

Für ein Nagelbrett, lediglich zum Draufliegen, reicht es, die Nägel in einem Abstand von 2,5 cm zu plazieren und die Spitzen abzufeilen. Wollt ihr aber darauf stehen und das Nagelbrett mit spitzigen Nägeln dem Publikum zum Anfassen präsentieren, müsst ihr einen Abstand von 1 cm einhalten.

Bau des Nagelbrettes

Sägt zwei stabile, querverleimte Bretter (Dicke je 2 cm und 1 cm) zu einer schönen Form. In der Mitte müssen 65×40 cm bleiben für die Nägel. Zieht nun in dieses Feld Linien im Abstand von 1 cm (bzw. 2,5 cm) und bohrt an den Schnittstellen mit einem 3-mm-Bohrer Löcher.

Durch diese Löcher nun 3 mm dicke, 10 cm lange Nägel schlagen und von unten zweite (dünnere) Platte dranleimen. Nägel und Holz noch mit Sprühlack besprayen, damit sie nicht rosten. Dazu evtl. noch Kissen oder Polster basteln.

Scherbenlaufen

Tja, wenn man den Trick kennt, ist es gar nicht schwer! Also, hier verrate ich das Rezept:

Man/frau nehme etwa 6–8 Sektflaschen, zerschlage sie in etwa fünflibergrosse Teile, sortiere Hals- und Bodenstücke aus und koche das Ganze bei häufigem Umrühren mindestens 2½ Std. Danach ganz feine Scherben aussortieren, nach mehrmaligem Gebrauch Kochvorgang wiederholen.

Zum Scherbenlaufen die Scherben auf einem Tuch zu einem Haufen, etwa 30 cm Durchmesser und 4–5 cm hoch, aufschütten. Auf keinen Fall:

Springen und Federn mit den Füssen, auf dem Rand des Scherbenfeldes stehen, Füsse in den Haufen bohren.

Achtung!!! Beim Verlassen der Scherben Füsse auf einer Türmatte gut abwischen.

Mögliche Tricks:
- Stehen – Kompliment
- Im Kreis drehen (Füsse immer gut anheben)
- Liegen (evtl. wie beim Nagelbrett mit stehendem Partner oder kreuzliegen...)
- Stehen mit Partner auf den Schultern (nur bei frisch gekochten Scherben)

Kerze essen

Aus einem Apfel mit dem «Bütschgistecher» eine Kerze ausstechen. Einen Mandelstift in Speiseöl tränken, oben aufstekken. En Guete...

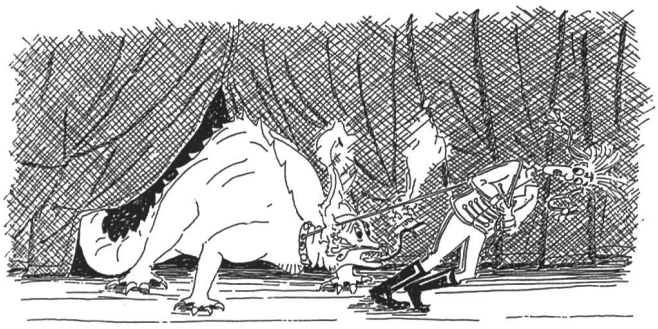
Finger anzünden

Dazu einen oder mehrere Finger bis zur Hälfte in Aceton tränken. Kurz ausschütteln und gleich anzünden, da Aceton schnell verfliegt. Flamme ausblasen oder in der Hand erstikken. Achtung auf die Nägel, sie leiten die Wärme anders als die Haut. Am Anfang nur einen Finger ganz wenig eintunken.

Tiernummern

Die verschiedenen Tierarten und Tiernummern bedingen auch total unterschiedliche Vorbereitungen und Trainings. Ich mache darum zwei Gruppen:

1. Gespielte Tiere – wie Seelöwen, Bären, Raubtiere, Pinguine, Affen.
2. Grosstiere mit mehreren Kindern – wie Pferde, Elefanten, Giraffen und Untiere.



1. Tiere spielen

Die Kinder können sich selber in die verschiedensten Tiere versetzen und relativ einfach durch Laute, Bewegungen und Haltung dem Zuschauer zeigen, was sie darstellen. Kostüm und Schminke sollten da eigentlich nur noch ergänzen.

Hohe Ansprüche, die sicher einiges an Training erfordern. Dazu ein paar Tips:

- Sammelt mit den Kindern zusammen die charakteristischen Merkmale des Tieres, welches ihr spielen möchtet (z.B. ein Affe läuft auf den Handrücken, ein Tiger schaut unter seinen Brauen hervor, Pinguine watscheln, die Seehunde machen «oink, oink...», Bären wackeln beim Aufrechtgehen hin und her, Raubtiere schlagen nach der Peitschenschnur und so weiter...).
- Tierraten (ähnlich dem Beruferaten). Spielt pantomimisch ein Tier, die Zuschauer müssen erraten, was ihr spielt. Schwieriger wird's, wenn ihr nur einige Bewegungen macht und dann stoppt.
- Familien bilden. Jeder erhält ein Kärtchen und muss à la Arche Noah seine(n) Partner(in) suchen, indem er sich wie das entsprechende Tier fortbewegt. Mit oder ohne Geräusche möglich.

Tricks und Übungen

Um eine Nummer zu gestalten, werdet ihr von den Kindern sicher Dutzende von Ideen einsammeln können. Ergänzend dazu ein paar von mir:

- Versucht einen originellen Auftakt zu produzieren, z.B. alle Tiere kommen von verschiedenen Seiten aus dem Publikum oder durch einen Stoffschlauch gekrochen oder werden auf einem Leiterwagen reingekarrt.
- Jedes Tier hat seinen Platz in der Manege: ein Podest (Harass), ein Ring am Boden oder eine Decke.
- Der Dompteur/Dresseur ist die unbestrittene Autorität im Ring. Die Tiere sind zwar vielleicht frech, aber auf einen Peitschenknall parieren sie.
- Die Tiere können auch ruhig mal Unmögliches vollbringen, wie Pyramiden bauen, rechnen oder Zeitung lesen (Affen).
- Benutzt Requisiten, wie einen mit Papier bespannten Ring (Ballon) oder einen brennenden (Metallring mit Asbestband oder 100% Baumwollwatte und Draht umwickeln, dann Propanol als Brennstoff verwenden) – beim brennenden Ring keine synthetischen Kostüme! Fässli und Wasserbälle, Fahrräder und Kinderwagen...

Gags

- Ein Tier legt sich erst hin, wenn ihm ein Kissen gebracht wird.
- Ein Tier verlässt die Piste oder macht ein Kunststück erst, wenn es Applaus oder eine Belohnung erhalten hat.
- Ein Tier stellt sich bei der Belohnungsverteilung gleich zweimal an.
- Ein Tier verweigert konsequent die Kunststücke, die alle anderen vollführen, und wird vom Dresseur immer wieder liebevoll gemahnt.
- Gummibärchen als Zückerchen.
- Ein Tiger präsentiert sieben Dompteure, die sich wie Tiger gebärden.
- Der Dompteur steckt seinen Kopf oder den Finger in den Rachen eines Raubtieres.

2. Grosstiere mit mehreren Kindern

Pferde, Giraffen oder Elefanten lassen sich besser mit zwei Kindern darstellen. Die Drachen oder Urviecher können gar ein Dutzend Kinder spielen.

Anders als bei den «gespielten Tieren» – natürlich spielt ihr hier auch – werdet ihr bei den Grosstieren einen wesentlichen Teil der Trainingszeit zur Herstellung, vor allem des Kopfes, verwenden müssen. Trotzdem gilt es zu beachten, dass das synchrone Gehen unter einer Decke gar nicht so einfach ist. Aber mit ein bisschen Training bringt ihr es vielleicht bis zur Hohen Schule...

Tricks und Übungen

- Drachen und Urviecher werden interessanter, wenn sie eine Geschichte haben oder in eine integriert werden.
- Bei den Pferden gibt es schöne Kunststücke, die mit ein bisschen Üben erlernt werden können, wie vorne hoch, ausschlagen und richtige Trittfolgen wie in der Hohen Schule (selber erfinden).
- Wichtig ist die eindeutige Verständigung zwischen dem Dresseur und den Tieren.

Gags

- Ein mutiger Zuschauer legt sich in die Manege, und der Elefant läuft langsam über ihn hinweg – peinlich, wenn er pinkeln «muss»...
- Der Dompteur des Urviechs wird meistens am Schluss gefressen...
- Der Elefant kann als oder im Rüssel einen Schlauch haben.
- Wenn der Vorderteil nun mit dem hinteren Ende des Schlauches im Mund Wasser ansaugt, kann der Elefant wirklich spritzen.
- Schaut auch unter 1.

Kraft

Erfahrungsgemäss finden sich bei der Kraftmenschengruppe sehr unterschiedliche Kinder. Von dem, der zeigen möchte, was er hat, bis zu dem, der spielen möchte, dass er was hat. Meistens kommen da viel Temperament und Power zusammen, die man vor allem mit Spielen und Übungen auffangen kann.

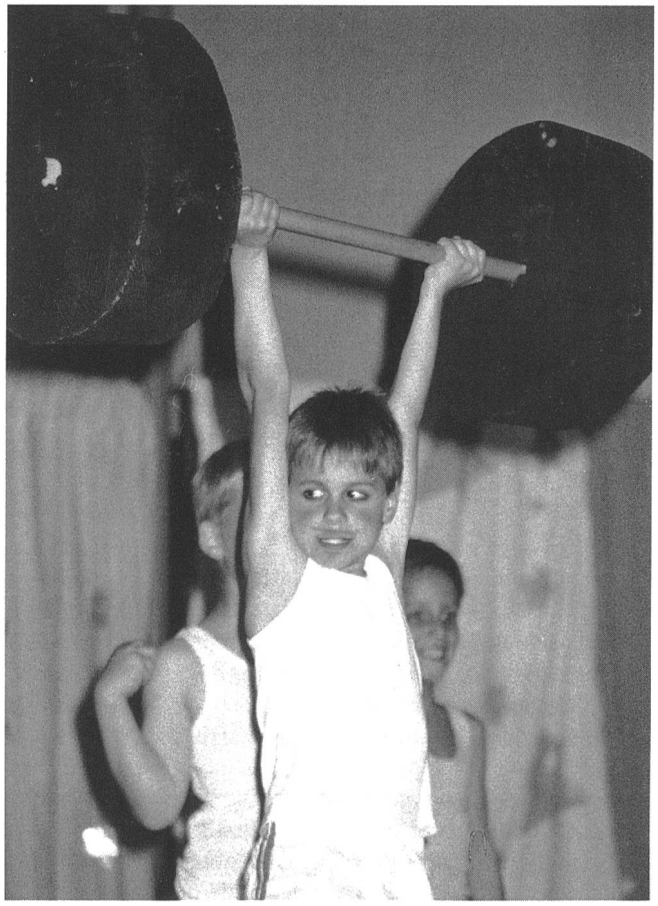
Verbringt viel Zeit damit, den Kindern ein Verständnis dafür zu geben, wie sich starke Menschen bewegen, was sie für eine Mimik haben, wie sie reden. Wenn sie sich nicht selber stark fühlen, tut es das Publikum sowieso nicht.

Auch gehört zum Training natürlich ein wirkliches Kräfteaufbauen mit Liegestützen (vier sind für Kinder schon viel), Rumpfbeugen und Seilhüpfen.

Uralte Gags wie der mit dem vermeintlich schweren Gewicht, das dann vom Kleinsten mühelos hinausgetragen wird, könnt ihr euch getrost schenken, es gibt noch bessere!

Steinklopfen

Schwebende Jungfrau zwischen zwei Stühlen:
auf der Brust ein flacher Stein – draufhauen mit kleinem Hammer...
(Stein wird vom liegenden Kind am Rand festgehalten – Vorsicht auf die Finger!)
Dieser Trick scheint unmöglich, probiert ihn aus! Ihr werdet überrascht sein, wie gut es geht.



Telefonbücher

lassen sich leichter zerreissen, wenn sie im Innern schon vorgesägt wurden...

Eisen biegen

Armierungseisen lassen sich relativ leicht biegen. Das Interessante dabei ist vor allem die perfekte Mimik und der rote Kopf vor Anstrengung.

Gewichte

(aus Styropor oder Pappmaché) kann man: stemmen – heben – reissen – tragen – weiterreichen, mit dem Mund, den Haaren oder dem Bein hochheben.

Ketten sprengen

Am einfachsten geht's, wenn ein Glied aus gedrehter Alufolie ist. Eine andere Variante ist, ein Glied mit einer Eisensäge zu öffnen. Die so präparierte Kette kann problemlos dem Publikum zum Daranziehen gegeben werden. Das offene Glied immer in der Hand behalten. Unter grosser Kraftanstrengung wird nun die Kette gesprengt (geöffnet). Beim Öffnen dem Publikum den Rücken zukehren.

Gags:

- Styroporgebilde als Felsklumpen oder Hinkelstein
- Ballon, der vermeintlich sehr schwer ist – durch pantomimisches Spiel
- Mehl zum Hände-Einreiben
- Masseur und Arzt, der die Akteure mit nassem Schwamm und Tiger-Balsam wieder fit macht
- Barre für den Steineheber, der sich überanstrengt hat
- Seilziehen gegen das Publikum (Seil ist hinter dem Vorhang an einen Baum oder ähnliches geknotet)

Musik

Eine Nummer lebt sehr stark von der Musik, wir geniessen eben auch akustisch. Am besten merkt man das, wenn man bei einem Zirkusprogramm, live oder ab TV, die Ohren zuhält...

Es ist total wichtig, dass ihr zu eurem Programm eine schöne, passende Musikbegleitung habt.

Die einfachste Variante ist wohl, wenn jede Gruppe eine gut angeschriebene Kassette beibringt, die dann der Tontechniker nur noch einzulegen braucht.

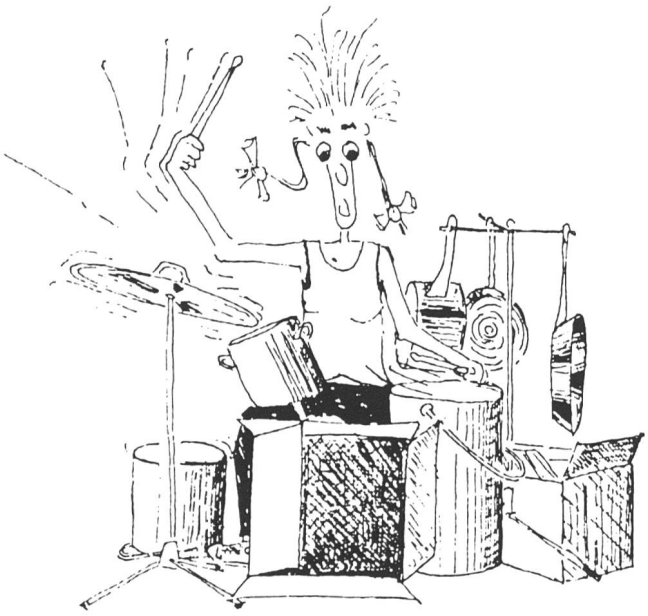
Allerdings fehlen dann eben Tusch, Trommelwirbel, Paukenschläge und Fanfaren. Ausser natürlich, ihr habt eine so gute Anlage, dass ihr problemlos mehrere Tonträger einmischen könnt.

Nun, so ganz zufriedenstellend ist die Lösung mit der Konservenmusik eben doch nicht..., aber ihr könnt ja ein Orchester aufstellen, welches diese Musik noch unterstützt.

Ein Abfall-Kübel-Kessel-Pfanne-Schlagzeug für den Takt und die Paukenschläge, Rasseln für die Wirbel, Cazoos für einen Tusch und Trompetenstücke mit einem Gartenschlauch als Fanfaren...

Damit das Orchester nicht nur hin und wieder einen Wirbel oder Tusch einlegen muss, sondern richtig zum Zug kommt, kann es sein Ressort noch erweitern:
Wie wär's mit einer eigenen Nummer?
Eine Playback-Darbietung von Michael Jackson oder Whitney Houston und eine Marschbegleitung beim Umzug. Ein kurzes Intermezzo in der Pause, ein Flaschenxylophon (mit Wasser verschieden hoch gefüllte Weinflaschen, die der Tonleiter nach in einem Rahmen hängen) und, und, und.

Sehr wichtig ist auch, dass die Band mit dem Tontechniker gut abgestimmt ist.



Musikauswahl

Es muss nicht immer die klassische Zirkusmusik sein. Auch moderne Hits, Schlager oder E-Musik können eine Nummer schön unterstützen. Hier ein paar Musikstücke und Interpreten, die sich für die eine und andere Darbietung eignen:

- Andreas Vollenweider (ruhige Harfenmusik)
- Jean Michel Jarre (technischer Pop)
- Man at work (Computersound)
- Blues (z.B. J.J. Cale)
- Bolero (Ravel – schneller werdende E-Musik)
- Samba, Lambada, Salsa
- Filmmusik aus Chaplinfilmen (z.B. zu Einrad oder Slapstick)
- Dixie, Jazz
- «Lollipop» (super zu Jonglage)
- «Bonanza» (na, zu welcher Nummer wohl...?)
- «Eye of the tiger» (bringt Power in die Kraftnummer)
- Louis Armstrong (z.B. «Wonderful world»)

Zirkusmusik gibt es mittlerweile schon eine Riesen-Sammlung, hier drei davon:

- Zirkuszauber, präsentiert von Reto Parolari CDPA82010
  (klassische Zirkusmusik) MCPA42010
- Roncalli, Die Reise zum Regenbogen (über die Spielläden erhältlich)
  (poetische Zirkusmusik)
- Circus, Circo, Cirque LP 11125/MC 12125
  (mit «Oh, mein Papa», «Hypnotic Fakir», «Galop de Diable» u.a.)

Direktion / Ansage

«Hereinspaziert, immer nur hereinspaziert, hochverehrtes Publikum, noch sind wenige Plätze frei... Kommen Sie näher, kommen sie zu uns, sehr verehrte Damen und Herren... Der Zirkus Sowieso gibt sich die Ehre... Die einmalige Galapremiere jetzt und hier und heute... Attenzione, attenzione – in wenigen Minuten geht es los... Attraktionen, Sensationen, Wunder und Bezauberndes, ein Programm der internationalen Spitzenklasse... Diesen Tag werden Sie nie mehr vergessen... Gestern noch in New York, heute speziell für Sie hier in... Attenzione, attenzione, die phantastische Zirkus-Show beginnt...!»

Während des Programms sagt der Direktor (es kann natürlich auch eine Direktorin sein) die einzelnen Nummern an: mal marktschreierisch, mal verträumt oder romantisch, mal grossprecherisch, pathetisch, mal plaudernd und leise...

Das ganze Register sollte er ziehen, um das Publikum in den Bann zu ziehen. Er ist die Verbindungsstelle zwischen den Zuschauern und den Artisten, dadurch wohl die wichtigste Person im Programm. Er begrüsst am Anfang das Publikum, stellt die Artisten vor, hält sie evtl. am Schluss zurück, damit sie sich ein zweites oder gar drittes Mal verbeugen, wenn die Zuschauer noch klatschen. Natürlich klatscht er auch und gibt vielleicht noch Kommentare («eine wunderschöne Hechtrolle... Applaus für die ‹Saltinos›») zur Unterstützung der Artisten und muss während des ganzen Programms bereit sein, Pannen zu überbrücken, sei es, dass ein Clown seinen Text vergessen hat, den Zauberern ein Trick misslingt oder eine Akrobatin sich weh tut. Er gibt Anweisungen an die Requisiteure, z.B. «Vorhang auf», «Requisiten rein oder raus», «Matten legen» etc.

Gags zur Ansage

- Der Ansager hält sich ein Auge mit der Hand zu: «Ich wollte ja eigentlich die folgende Nummer nicht ansagen, aber die haben mich dann doch – äh – überredet. Also, jetzt kommen die Kraftmenschen.» Er nimmt die Hand vom Auge, es ist blau geschminkt, er verbeugt sich und geht ab.
- Clowns können sich selber ansagen.
- Der Präsentator macht mit verbundenen Füssen die Ansage für die Fakire. Er hat es auch ausprobiert.
- Jonglieren mit unsichtbaren Bällen, als Ansage für die Jongleure.

Hinter den Kulissen

Es gibt immer Kinder und auch Leiter, die sich nicht unbedingt in der Öffentlichkeit präsentieren wollen, sondern lieber hinter den Kulissen das Ihrige zum Gelingen eines Zirkusprojektes beitragen möchten.

Werbegruppe

Sie entwirft das Zirkussignet, nachdem alle zusammen einen Namen gewählt haben, malt die Plakate, hängt sie auf usw.

Nähatelier

Einige Kostüme wie z.B. die der Clowns oder Pantomimen können die einzelnen Kinder von zu Hause mitnehmen. Andere wiederum müssen in der Zeit des Projektes entweder von den Müttern oder im zirkuseigenen Atelier gefertigt werden.

Requisiteure

sind eigentlich diejenigen, welche das Material der Artisten rein- und raustragen, den Teppich legen oder einen Bretterboden, sonst aber schön gerade hinten an der Gardine stehen.

Weil dies kaum reicht für ein Projekt, könnt ihr den Kompetenzbereich erweitern:

- Herstellung der Requisiten – Zirkuswerkstatt
  Zauberer, Fakire, Tiernummern, Clowns..., sie alle brauchen Requisiten, die hergestellt werden müssen. Die Werkstatt übernimmt das nach genauen Plänen der Artisten.
- Aufbau des «Zeltes».
- Platzanweiser vor den Vorstellungen.
- Artistenaufrufer während der Vorstellung.

Abschliessend...

...noch ein paar Tips, die ich eigentlich auch schon weiter vorne hätte hinpflanzen können, die wichtig sind und darum jetzt spätestens hier einen Platz erhalten sollen.

Artistenregeln

Es gibt ein paar ungeschriebene (und geschriebene) Gesetze in der Zirkuswelt. Die meisten haben einen Sinn, andere beruhen auf Aberglauben. So will zum Beispiel kein Artist mit der Programmnummer 13 arbeiten, oder es bringt viele Zuschauer, wenn man die erste Eintrittskarte einem Kind verkauft.

Eine der wichtigsten Regeln, die ihr auch übernehmen solltet, ist die Achtung vor dem Requisit der anderen. Kein Artist nimmt etwas, was ein Kollege zum Auftreten braucht, auch nur in die Hände ohne ausdrückliche Erlaubnis. Erstens können Unfälle passieren (z.B. beim Seiltanzmaterial), und zweitens würde er nicht mehr arbeiten können.

Eine andere wichtige Regel ist die strikte totale Ruhe im Sattelgang aus Respekt vor den Kolleg(inn)en, die in der Manege am Arbeiten sind. Daneben ist es auch verboten, durch die Gardine zu schauen, sei es oben, unten, auf der Seite, durch einen Spalt... Die Gardine gehört zu der Manege, ist die Türe, durch die die Artisten auf- und abtreten. Bewegt sie sich, glauben die Zuschauer, es komme noch jemand, und schenken der Gardine mehr Aufmerksamkeit als dem Geschehen in der Manege.

Nicht verzweifeln, wenn...

...die Generalprobe total chaotisch verläuft. Ich habe es ehrlich noch nie anders erlebt. Wenn's zählt, klappt dann doch alles wie am Schnürchen. Mit Bühnenfieber könnte man das Phänomen erklären. Irgendwie werden ganz andere Kräfte mobilisiert, wenn da viele Zuschauer die Blicke auf einen richten; es herrscht eine ganz andere Stimmung.

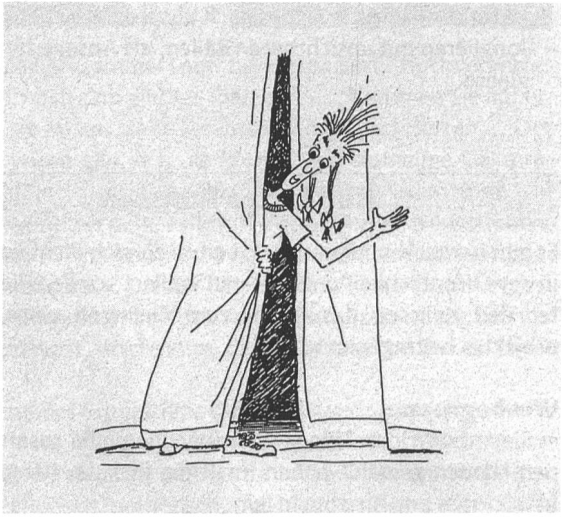
...wenn ihr in einer Zirkuswoche am dritten Tag eine Krise habt. Es kommt sehr oft vor, dass alle oder einzelne irgendwie noch nicht recht sehen, was aus dem bisher Gemachten denn

bitte diese «Super-Vorstellung» geben soll... Macht euch keine Sorgen, auch das ist normal. Meistens lösen sich die Probleme am darauffolgenden Tag von allein. Sicher nützt auch eine Teamsitzung oder eine Lagebesprechung. Habt ihr einen Profi als Begleiter im Projekt, weiss er/sie natürlich sicher auch, wie aus der scheinbar verfahrenen Lage zu entrinnen ist.

An die Leiter

Ein paar Tips für die Zirkusarbeit mit den Kindern: Ich finde es sehr wichtig, dass es für euch nicht von vornherein ein Richtig oder Falsch gibt. Richtig ist alles, was von den Kindern (und von euch) kommt – zwar kann man dann vielleicht nicht alles ins Programm integrieren. Lasst die Kreativität der Kinder laufen, klemmt nicht ab, sondern helft den jungen Artisten, ihre Ideen umzusetzen. Das Programm soll ja am Schluss vielfältig und bunt werden.

Übrigens wäre es schade, wenn am Schluss der Vorstellung nur die Kinder verkleidet und geschminkt wären. Ihr gehört auch dazu, seid ein Bestandteil und sollt nicht durch zivile Kleidung ausgegrenzt sein!



Läden

Freizyt-Lade
St.Karliquai 12
6000 Luzern 5
Tel. 041/51 41 51

Drachennest
Rathausgasse 52
3011 Bern

Delirium Ludens
Drachen Spielen Jonglieren
Zentralstr. 30
2502 Biel

Rien ne va plus
Spiele Drachen Bücher
Dufourstr. 130
8008 Zürich
Tel. 01/383 91 70

Froschkönig
Spiele Bücher Animation
Postfach
8180 Bülach
Tel. 01/861 13 77

Merlin Spiele
Kirchgasse 20
9500 Wil
Tel. 073/22 20 97

Luftibus
Jonglierartikel, Theaterbedarf
Nussbaumstr. 9
8003 Zürich
Tel. 01/463 06 86

Folàbolo/Dreieck
Zirkusartikel
Seestr. 105
8820 Wädenswil
Tel. 01/780 97 07

Literaturliste

AOL-Circus ISBN 3-8911-064-2
Das umfassendste Anleitungsbuch, um Circus mit Kindern oder Jugendlichen zu veranstalten. Viele nützliche Tips und Projektberichte.

AOL-Zauberei ISBN 3-89111-065-0
50 verblüffende Tricks, die sich allerdings nur zum Teil eignen, im Zirkus gezeigt zu werden.

Manegenzauber ISBN 3-7698-0617-4
Vergleichbar mit dem AOL-Circus. Ausgezeichnet gestaltetes und sehr informationsreiches Anleitungsbuch.

Zirkus selber machen ISBN 3-89302-011-x
Sehr praxisbezogene Kartei. Viele Spiele und Tips vom Aufwärmen bis zu recht schwierigen Tricks. Vor allem für längere Projekte geeignet.

Wir sind die Clowns ISBN 3-7698-9255-1
Das Buch zum Clownspielen. In einem sorgfältigen Aufbau werden die Leser zum eigenen Clown und zu den eigenen Nummern geführt. Sehr zu empfehlen, aber auch eher für längere Projekte.

Das kleine Gauklerhandbuch ISBN 3-925169-20-2
Anleitungen und Nummernideen zu Akro, Jonglieren, Zaubern und Präsentation. Praxisnahes und gut illustriertes Handbuch. Geeignet ab der Mittelstufe.

Clownnummern ISBN 3-362-00259-5
Die grösste und umfangreichste Sammlung der uralten, aber immer noch beliebten Clownnummern. Unterhaltend und anregend.

Manege frei – wir sind dabei ISBN 3-7664-9249-7
Tips und Anregungen zum spielerischen Erfahren des Zirkus, für die Arbeit mit Kindern zwischen drei und sieben Jahren.

Alles über die Kunst des Jonglierens ISBN 3-7701-2214-3
Es gibt kein besseres Anleitungsbuch zum autodidaktischen Erlernen des Jonglierens von leicht bis unerreichbar...

Zirkus
Um mit einer Schulklasse Zirkus durchzunehmen, ein sehr geeignetes Hilfsmittel: Sprache, Rechnen, Informationen, Lesetexte etc.

Schulheft des Circus Nock bestellen bei Circus Nock, Schuldienst, Circusstr. 22, 5263 Oeschgen

Materialbeschaffungsmöglichkeiten

Akromatten
Billigste Variante: alte Matratzenunterlage aus dem Brockenhaus, evtl. Turnmatten aus Schule
Allerlei
in Brockenhäusern und auf Flohmärkten
Ballone
in allen Spielwarenläden in x Ausführungen oder direkt bei Ballon Müller AG, Tel. 064/48 15 25
Bänke
Getränkelieferanten, Gemeinde
Buttonmaschine
vermietet «Rien ne va plus» (siehe Läden)
Einräder
Luftibus (teuer), Merlin, verschiedene lokale Velohändler (fragen gehen)
Fallschirm
Spielwarenläden zum Mieten
Fässli
Sika AG, Zürich, Tel. 01/436 40 40
Holz
Sägereien haben oft Gratisreste
Jonglierartikel
vermieten die meisten Läden. Bezugsquellennachweis über Froschkönig, Tel. 01/861 13 77
Kugeln
Luftibus (teuer)
Lassos
nur über Froschkönig
Popcornmaschinen
vermietet «Rien ne va plus»
Sägemehl
gratis in den Sägereien
Schminke
Theater-Coiffeur Max Furrer, Langstrasse 195, Zürich, Tel. 01/271 51 15
Seifenblasenmaschine
vermietet «Rien ne va plus»
Zauberartikel
Pedro Magie, Bachtobelstrasse 20, Zürich, Tel. 01/462 46 74
Zirkus- und Baustellenwagen
siehe Inserate in der Zeitschrift Tierwelt
Zirkuszelt
Circus Medrano, Tel. 077/61 58 54
Circus Monti, Tel. 077/62 31 94
Circus Viva, Tel. 077/47 28 88

BSBB
BERNISCHE SCHULE AUF BIBLISCHER BASIS

Für unsere Privatschulen in Bern, Langenthal und Thun suchen wir auf das Schuljahr 1992/93 gläubige

Primarlehrer(in)
Sekundarlehrer(in)

Der bernische Lehrplan und das Wort Gottes sind die Grundlagen für die Ausbildung der uns anvertrauten Schüler. Auf dieser Basis ergänzen sich Elternhaus und Schule in der gemeinsamen Erziehungsaufgabe.

Wer sich angesprochen fühlt und am Ausbau unserer Schulen interessiert ist, möchte bitte seine Bewerbungsunterlagen an die

BSBB,
Postfach 5604, 3001 Bern, senden.

Auskünfte erteilt unser Herr R. Bächtold (Vorstand), Telefon (031) 711 25 32.

Kanton Schwyz

Kantonales Lehrerseminar
6432 Rickenbach SZ
Tel. 043/21 35 22

Auf Beginn des Schuljahres 1992/93 (17. August) sucht das Lehrerseminar Rickenbach

1 Seminarlehrer(in)
für Erziehungswissenschaften
1 Lehrbeauftragte(n)
im Bereich Erziehungswissenschaften
(Teilpensum)

Die Arbeit umfasst
- Unterricht in erziehungswissenschaftlichen Fächern
- Betreuung und Beratung der Seminaristinnen und Seminaristen bei schulpraktischen Übungen
- Fortbildung und Beratung von Praktikumsleiterinnen und Praktikumsleitern.

Wir erwarten
- einen Hochschulabschluss im erziehungswissenschaftlichen Bereich
- Vertrautheit mit der Primarschulstufe
- Interesse an der Zusammenarbeit in einem kleinen Team
- eine Persönlichkeit, die unsere Arbeit auch ausserhalb des Unterrichts mitträgt.

Es erwartet Sie
- eine kleine Schule mit überblickbaren Verhältnissen
- Freiheit bei der Gestaltung des Unterrichts
- eine Schülerschaft, die aktiv mitgestaltet.

Das Teilpensum umfasst ca. 8–10 Lektionen. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 29.2.1992 an die Direktion des Kantonalen Lehrerseminars, **6432 Rickenbach**
(telefonische Auskünfte: 043/21 35 22). *Erziehungsdepartement*

KSSG

Kantonsspital St.Gallen

Die Klinik für Ohren-, Nasen-, Halsheilkunde, Hals- und Gesichtschirurgie (Chefarzt Prof. Dr. R. Grossenbacher) sucht für Eintritt auf 1. Mai 1992 oder nach Vereinbarung eine/n

Logopädin/Logopäden für 50 bis 60% Teilpensum

Das Aufgabengebiet umfasst die Diagnostik und Therapie sämtlicher Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen bei Kindern und Erwachsenen

Voraussetzung ist eine mit Diplom abgeschlossene Ausbildung.
Sie finden bei uns einen Arbeitsplatz innerhalb eines eingespielten Teams und gute Weiterbildungsmöglichkeiten.

Nähere Auskünfte erhalten Sie von Frau D. Kussel, Logopädin an der Abteilung für Gehör-, Sprach- und Stimmheilkunde, Tel. 071/26 17 44. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte direkt an die **Personalabteilung des Kantonsspitals, 9007 St.Gallen**

Kanton Thurgau

Oberstufengemeinde Sulgen-Schönenberg-Kradolf

Auf Beginn des Schuljahres 1992/93 (10. August) suchen wir zur Ergänzung unseres Lehrkörpers zwei

Reallehrer(innen)

Durch die Erweiterung unseres Schulhauses für die Aufnahme der Realschule stehen Ihnen in unserem Neubau moderne und grosszügige Unterrichtsräume zur Verfügung.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Herrn Andreas Jost, Schulvorstand,
8583 Sulgen, Tel. 072/42 29 78

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an **Adolf Reichel,**
Präsident Oberstufenbehörde
Unt. Sonnenbergstrasse 29
9214 Kradolf, Tel. 072/42 24 62

Essen und Trinken – ein Geschichtsthema für die Mittelstufe Teil 1

Ein St.Galler Autorenteam aus Grabs:
H. Lüchinger/Ph. Schär
Zeichnungen This Isler

Dieses wichtige Geschichtsthema beginnt in der Neuzeit, dann gehen wir den Weg zurück durch ausgewählte Epochen in die Vergangenheit. Unsere Schüler aus McDonald's Zeitalter staunten nicht schlecht, als sie von den Hungersnöten in unseren Breitengraden hörten. Eine Ausweitung zu den Hungersnöten in der Sahelzone war gegeben. Als Vorlesebuch wurde dieses Thema bei «Die schwarzen Brüder» wiedergefunden. Da wir schon etliche übergewichtige Kinder in der Klasse hatten, wurde auf die Ernährung in der Gegenwart vermehrt eingegangen, weiter als nur «weniger Salz, Zukker, Fett, Weissmehl» und die Bestimmung der Kalorien von Hamburgern. Wer sendet uns eine ausführliche Lektionenreihe zur Jugendernährung heute? *Lo*

© by neue schulpraxis

Essen und Trinken

Nahrung und Wasser beeinflussen das Handeln der Menschen. *Ein Geschichtsthema für die Mittelstufe.*

Im Lehrplan des Kanton St.Gallen ist folgendes nachzulesen:

«Der Geschichtsunterricht soll den Blick des Schülers rückwärts richten, damit er aus dem Leben früherer Generationen für sein eigenes Leben lernt. Die geschichtlichen Ereignisse sollen in ein sinnvolles Neben- und Nacheinander gebracht werden. Wo es möglich ist und als angemessen erscheint, sollen auch aktuelles Geschehen und eigenes Erleben in den Unterricht einbezogen werden. Entwicklungsreihen sollen zeigen, wie unsere Kultur etwas Gewachsenes ist.»

Diese Ideen waren für uns neu, und genau deshalb wollten wir sie einmal ausprobieren. Weil Geschichtsunterricht umstritten ist und niemand so recht weiss, wie er eigentlich aussehen soll, setzten wir folgende Schwerpunkte:

- einen bestimmten Bereich des menschlichen Lebens durch verschiedene Epochen zurückverfolgen
- Erlebnisse schaffen

Die einzelnen Teilthemen heissen:

1. **Unsere Nahrungsmittel**
2. **Zur Zeit der Grosseltern**
3. **Im Mittelalter**
4. **Hungersnöte im Mittelalter**
5. **Zur Zeit der Römer**
6. **In der Altsteinzeit**

Dem Lehrer stehen heute viele Unterrichtswerke zur Verfügung. So konnte es nicht unser Ziel sein, Grundlagen zu erforschen, vielmehr versuchten wir, aus dieser Fülle eine sinnvolle Auswahl zu treffen und mit den vorhandenen Unterlagen vielfältig umzugehen. Manchmal war es notwendig, Texte für unsere Stufe zu vereinfachen oder Bilder mit gehäuften Details zu zeichnen, damit sie für den Mittelstufenschüler aussagekräftig genug sind.

Wir sind der Meinung, dass in Unterrichtshilfen die methodisch-didaktischen Hinweise oft zu kurz kommen. Die Folge davon ist: Wir halten uns doch wieder an unser bewährtes «Muster». Deshalb schlagen wir konkrete Lektionen vor, dargestellt in einer übersichtlichen Form. Es scheint uns nämlich einfacher, von einem roten Faden aus ein Thema auf die eigenen Bedürfnisse zuzuschneiden, als mühsam und zeitaufwendig Neues zu erarbeiten.

Geschichtsthemen dieser Art beanspruchen mehr Unterrichtsstunden, weil wir uns ja vertiefen und Erlebnisse vermitteln wollen. Die Versuchsklassen arbeiteten ca. 40 Stunden am Thema, Viertklässler etwas mehr. Wir könnten uns aber durchaus einen Unterbruch vorstellen, vor allem dann, wenn das Wetter gar nicht mitspielen will.

Unsere Arbeit hat verschiedene Prozesse ausgelöst und gezeigt, wie wertvoll es ist, wenn einige Lehrer zusammen Neues wagen: gemeinsam entwerfen, ausarbeiten, ausprobieren, auswerten und überarbeiten. Wir möchten alle Interessierten ermuntern, auch Lektionen in Angriff zu nehmen, die beim ersten Hinsehen nicht behagen (Exkursionen, Kochen, Gruppenarbeiten etc.).

Es lohnt sich!

Unsere Nahrungsmittel

Ziel: Einkauf erleben, über gesunde Ernährung auseinandersetzen

1

Bausteine	*didaktisch – methodische Hinweise*	*Medien/Org.*
1. Einstimmung		*ca. 50 min*
Rollenspiel	Zwei Schüler essen und trinken vor der Klasse	1 Büchse Cola, 1 Paket Chips
Diskussion	spontane Reaktionen Absicht der Spielgruppe Thema bekanntgeben	
sammeln ordnen	was die Schüler interessiert nach folgenden Oberbegriffen: Zubereitung, Verdauung, Esssitten, Gesundheit, Nahrungsmittel	Zettel, Filzstifte, Bodenbild
2. Im Nahrungsmittelgeschäft		*ca. 50 min, Randstunde und Hausaufgaben*
Gruppenarbeit	Auftrag besprechen, Blatt erklären, Kontakte mit Personal aufnehmen, Geschäfte bestimmen, Geld verteilen Auftrag ausführen	Arbeitsblatt 1.1 Pro Gr. Fr. 4.– bereithalten
Hausaufgabe	überarbeiten Präsentation vorbereiten	
3. Präsentation		*ca. 100 min*
Gruppenberichte	über Art des Geschäftes, Kontakt mit Personal, Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe, notierte Produkte und Preise, Wertung (wichtig, überflüssig, billig, teuer...) gekauftes Produkt (Pt. 5)	
Auswertung	in einer Tabelle darstellen – Produkt – Herkunft – Firma – Preis/100 g – gesund/ungesund	an WT Schülerbeispiele 1.2
Stillarbeit	AB frei gestalten, ev. Produkt zeichnen	
4. Essgebote		*ca. 50 min*
Diskussion	über gesunde/ungesunde Nahrung	Arbeitsblatt 1.3
Text	lesen und Unverstandenes markieren Essgebote und Nahrungsmittelgruppen beschriften	«Die drei Essgebote»
Stillarbeit	Text auf AB übertragen, Essgebote farbig hervorheben, selbst ein gesundes, abwechslungsreiches Menü zeichnen.	
5. Essgewohnheiten		*ca. 50 min*
Gespräch	frei, den Bildchen Titel zuordnen Ort und Nahrungsmittel angeben	Arbeitsblatt 1.4
auswerten	einige Bildchen auswählen, Ideen sammeln, z.B. – Titel notieren – Nahrungsmittel auflisten – Werbesprüche erfinden – Ort, Tätigkeit vergleichen	
6. Rückmeldungen		
zu 2	Verschiedene Problemkreise konnten nur gestreift werden: z.B. Vitamine, Zucker, Koffein, wie einkaufen?	
zu 3	Die Diskussion, die gekauften Nahrungsmittel in gesund/ungesund einzustufen, wurde heftig geführt: «ungesund – aber so gut».	
zu 4	Die Schüler kannten die Zusammensetzung vieler Lebensmittel nicht. Ein Film über gesunde Ernährung könnte etwas Klarheit schaffen.	
7. Hinweise		
zu 4	«Die drei Essgebote», Informationen dazu in «Mahlzeit» Zeitschrift Panda II/1981	
zu 5	«Essgewohnheiten», Fotowiedergabe aus «Tiptopf», S. 358 Lehrmittelverlag Bern, 1986	

© by neue schulpraxis

Besuch in einem Laden

1.1

1. Besucht ein Lebensmittelgeschäft in unserem Dorf!
2. Verschafft euch einen Überblick über das Angebot an Lebensmitteln!
3. Ordnet den folgenden Oberbegriffen zuerst fünf wichtige, anschliessend drei eher überflüssige Nahrungsmittel aus dem Angebot dieses Ladens zu! Vielleicht notiert nicht jeder Schüler dasselbe.

Milchprodukte	*Fleischprodukte*	*Getreideprodukte*	*Obst/Gemüse*	
				wichtig
				überflüssig

4. Kauft mit den vier Franken **ein** Nahrungsmittel, etwas Typisches oder Seltsames! Versucht, **gemeinsam ein** Produkt auszuwählen!
5. Nehmt eure Wahl genauer unter die Lupe:

   Wo wurde es geerntet?

   _____

   Wo und wie wurde es verarbeitet?

   _____

   Woraus besteht es?

   _____

   Wählt fünf Adjektive, die dazu passen!

   _____

   Was kosten 100 g davon?

   _____

   Was bedeutet dir persönlich dieses Nahrungsmittel?

   _____

6. Bereitet euch darauf vor, das gekaufte Produkt der Klasse zu präsentieren und darüber zu berichten!

© by neue schulpraxis

BESUCH IN EINEM LADEN

1. Besucht ein Lebensmittelgeschäft in unserem Dorf!
2. Verschafft euch einen Ueberblick über das Angebot an Lebensmitteln.
3. Ordnet den folgenden Oberbegriffen zuerst fünf wichtige, anschliessend drei eher überflüssige Nahrungsmittel aus dem Angebot dieses Ladens zu! Vielleicht notiert nicht jeder Schüler dasselbe.

Milchprodukte	Fleischprodukte	Getreideprodukte	Obst / Gemüse
Post Milch	Schweinefleisch	Haferflocken	Salat
Joghurt	Rindfleisch	Gries	Apfel
Butter	Würste	Mehl	Trauben
Käse		Polenta	Rüben
Rahm		Maisgries	Gurke
Planta	Hamburger	Zwieback	Cichorie
Quark	Cordon Bleu	Knäckebrot	Bananen
Cornella	Fleischvogel	Semiermehl	Mandarinen

wichtig überflüssig

4. Kauft mit den vier Franken ein Nahrungsmittel, etwas Typisches oder Seltsames! Versucht, gemeinsam ein Produkt auszuwählen!
5. Nehmt eure Wahl genauer unter die Lupe:
   - Wo wurde es geerntet? Afrika
   - Wo und wie wurde es verarbeitet? 2003, Nuschatel
   - Woraus besteht es? Kaffeebohnen
   - Wählt fünf Adjektive, die dazu passen! braun, oval, frisch, gerstet, schmackhaft
   - Was kosten 100 g davon? 1.56 Fr.
   - Was bedeutet dir persönlich dieses Nahrungsmittel? Es schmeckt mir nicht besonders, aber die es gerne haben, sollen es ruhig trinken.
6. Bereitet euch darauf vor, das gekaufte Produkt der Klasse zu präsentieren und darüber zu berichten!

Gekaufte Nahrungsmittel

Produkt	Bisquit	Biber	Kaffee	Chips	Kokosnuss	Kiwi
Herkunft	BE, CH	SG, CH	Südamerika	ZH, CH	Afrika	Australien
Firma	Kambly	Coop	Jakobs	Zweifel	Migros	Kesseli
Preis/100g	1.23 Fr.	1.79 Fr	1.56 Fr.	2.25 Fr.	-.14 Fr.	-.70 Fr.
Urteil	nicht ges.	nicht ges.	nicht ges.	nicht ges.	ges.	ges.

Preis/100g = 1.56 Fr.

Preis/100g = -.14 Rp.

Preis/100g = -.70 Rp.

Preis/100g = 1.79 Fr.

Preis/100g = 2.25 Fr.

Preis/100g = 1.23 Fr.

© by neue schulpraxis

Die drei Essgebote

1.3

1. Zuviel Weissmehl kann zu Verstopfung führen. Weisser Zucker raubt dem Körper Vitamin B. Müdigkeit und Konzentrationsschwäche sind die Folgen. Weissmehl und weisser Zucker tragen die Hauptschuld an Karies und unreiner Haut.

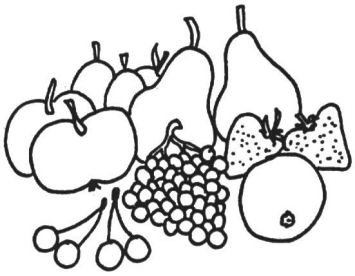
Gebot: .....

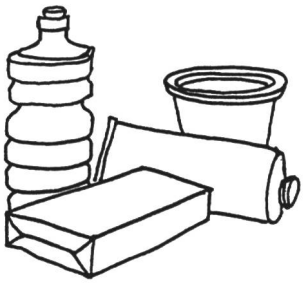
2. Tierisches Fett ist schwerer verdaulich als pflanzliches. Zuviel Fett macht dick und erhöht das Risiko von Herzinfarkt, Leberbeschwerden und Gallensteinen. Trotzdem ist Fett wichtig und in Form von Milchprodukten weniger gefährlich.

Gebot: .....

3. 30 g Eiweiss pro Tag sind genug. Man muss dazu nicht unbedingt Fleisch essen, wenn die übrige Nahrung die notwendigen Nährstoffe enthält. 30 g Eiweiss sind enthalten in einem Ei und 500 g Kartoffeln oder in 100 g Bohnen und 100 g Mais.

Gebot: .....





....

....

....

....

© by neue schulpraxis

Essgewohnheiten

1.4

Diese Abbildung wurde mit freundlicher Genehmigung dem Buch «Tiptopf», Lehrmittelverlag Bern, 1986, entnommen.

© by neue schulpraxis

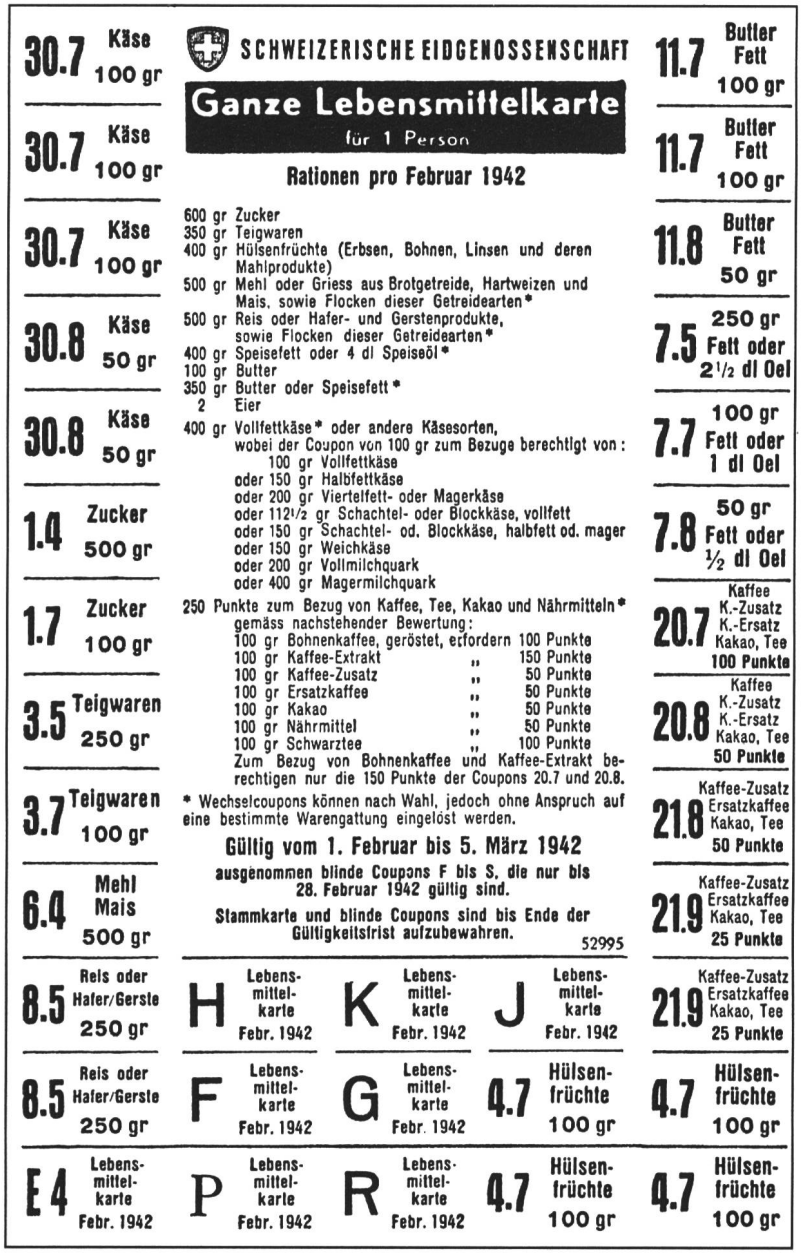
Zur Zeit der Grosseltern

Ziel: Kontakt mit der älteren Generation aufnehmen, Wandel der Essgewohnheiten erfahren

2

Bausteine	*didaktisch – methodische Hinweise*	*Medien/Org.*
1. Einstimmung		*ca. 50 min.*
Voraufgabe	Schüler bringen von zu Hause Fotos aus der Zeit der Grosseltern	
Diskussion	allgemein über Fotos und Zeit berichten Vermutungen über diese Zeit äussern	
Interview vorbereiten	mögliche Stichwörter sammeln (WT), zu den Stichwörtern Interviewfragen zusammenstellen, Fragesätze üben	Termin rechtzeitig abmachen, Beispiel 2.1
vorbereiten	Gruppen bilden, Vorgehen klären	
2. Durchführung	2 bis 3 Tage Zeit geben	
3. Präsentation		*ca. 100 min*
Entwurf schreiben	Fragen und Antworten sinnvoll in einem Text verarbeiten	
auswerten	Beispiel vorlesen, gemeinsam besprechen, überarbeiten	
Ideen sammeln	Was kann ich mit einem Entwurf machen? (Brief, auf Tonband sprechen, Theater, Interview spielen, Arbeitsblatt, Fragespiel etc.)	
ausführen	1 Idee, individuell	
präsentieren	pro Gr. 5 bis 10 min	
4. Türggeribel		*ca. 50 min*
Einstieg	Maiskolben zeigen	
lesen	Unklares kennzeichnen	Arbeitsblatt 2.3
Lesetraining	Partnerarbeit	
Abteilungsarbeit	A: Sätze mit richtigem und falschem Inhalt notieren B: Rezept in Befehlssätzen formulieren	
Hausaufgabe	Portionen abwägen, Türggemehl verteilen, Rezept ausprobieren, Kostprobe mitbringen (nur wenig), frei erzählen	250 g/Sch.
5. Anbauen statt hungern		
vorlesen	«Der braune Fussballplatz»	Lehrerinformation 2.4
Bild betrachten	Impulse: Eindruck, Ort, Umgebung, Arbeit, Hilfsmittel, Menschen	Foto und Text
Text lesen	Unverstandenes markieren, besprechen	
Stillarbeit	Tabelle erstellen:	Allerleiheft
	Hausarbeiten für Kinder damals / heute	
auswerten	auf WT übertragen, vergleichen	
mit Text eine Übung für andere herstellen	Organisation: auf Arbeitsblatt, vorne Übung, hinten Lösung Beispiele: Wortarten, nach ABC ordnen, Einsetztext, schwierige Wörter für Selbstdiktat, Kommasätze, Kastenrätsel	
lösen	gegenseitig austauschen	
Lehrerdarbietung	Rationierung, Lebensmittelkarte	Lehrerinform. 2.2
6. Rückmeldungen		
zu 1	Auf Anhieb kamen nur wenige Fotos. Aber nicht locker lassen lohnte sich.	
zu 2	Viele führten das Interview am Mittwochnachmittag durch. Zwei reisten mit dem Zug zu ihren Grosseltern.	
zu 3	Die Schüler berichteten viele interessante Details: Wasser beim Brunnen holen, kein Strom, Tischgebete, Familien mit vielen Kindern... Wir staunten über den Einsatz und die Vielfalt: grosse Berichte, Tonbandaufnahmen, aus der Sicht einer Grossmutter als Kind, Briefe an die Grosseltern, Berichte mit Computer oder Schreibmaschine geschrieben, Informationen in einem Theater verarbeitet, Text mit Bildern.	
zu 4	Die grösste Motivation herrschte in jener Klasse, in der gemeinsam im Schulhaus gekocht und gegessen wurde (mit Apfelmus als Beilage). Je besser das Produkt ihrer Kochkünste, desto weniger wurde in die Schule gebracht.	
zu 5	Einige Kinder holten noch weitere Informationen und brachten Rationierungsmarken mit.	
7. Hinweise		
zu 4	«Rhintler Törgga-Ribel», gekürzt, von Oskar Rohner aus «Unser Rheintal», Nr. u. Jahrgang unbekannt.	
zu 5	«Der braune Fussballplatz» S. 34/35, «Rationierung» S. 61 und «Ganze Lebensmittelkarte» S. 62 aus «Lasst hören...» Nr. 19, ARP-Verlag, Wattwil «Anbauen statt hungern» aus «thema» Nr. 2, S. 12, LmV SG, Rorschach, 1981	

© by neue schulpraxis



30.7 Käse 100 gr

30.7 Käse 100 gr

30.7 Käse 100 gr

30.8 Käse 50 gr

30.8 Käse 50 gr

1.4 Zucker 500 gr

1.7 Zucker 100 gr

3.5 Teigwaren 250 gr

3.7 Teigwaren 100 gr

6.4 Mehl Mais 500 gr

8.5 Reis oder Hafer/Gerste 250 gr

8.5 Reis oder Hafer/Gerste 250 gr

E 4 Lebensmittelkarte Febr. 1942

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

Ganze Lebensmittelkarte

für 1 Person

Rationen pro Februar 1942

600 gr Zucker
350 gr Teigwaren
400 gr Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen und deren Mahlprodukte)
500 gr Mehl oder Griess aus Brotgetreide, Hartweizen und Mais, sowie Flocken dieser Getreidearten*
500 gr Reis oder Hafer- und Gerstenprodukte, sowie Flocken dieser Getreidearten*
400 gr Speisefett oder 4 dl Speiseöl*
100 gr Butter
350 gr Butter oder Speisefett*
2 Eier
400 gr Vollfettkäse* oder andere Käsesorten, wobei der Coupon von 100 gr zum Bezuge berechtigt von:
100 gr Vollfettkäse
oder 150 gr Halbfettkäse
oder 200 gr Viertelfett- oder Magerkäse
oder 112½ gr Schachtel- oder Blockkäse, vollfett
oder 150 gr Schachtel- od. Blockkäse, halbfett od. mager
oder 150 gr Weichkäse
oder 200 gr Vollmilchquark
oder 400 gr Magermilchquark
250 Punkte zum Bezug von Kaffee, Tee, Kakao und Nährmitteln* gemäss nachstehender Bewertung:

100 gr Bohnenkaffee, geröstet, erfordern		100 Punkte
100 gr Kaffee-Extrakt	„	150 Punkte
100 gr Kaffee-Zusatz	„	50 Punkte
100 gr Ersatzkaffee	„	50 Punkte
100 gr Kakao	„	50 Punkte
100 gr Nährmittel	„	50 Punkte
100 gr Schwarztee	„	100 Punkte

Zum Bezug von Bohnenkaffee und Kaffee-Extrakt berechtigen nur die 150 Punkte der Coupons 20.7 und 20.8.

* Wechselcoupons können nach Wahl, jedoch ohne Anspruch auf eine bestimmte Warengattung eingelöst werden.

Gültig vom 1. Februar bis 5. März 1942

ausgenommen blinde Coupons F bis S, die nur bis 28. Februar 1942 gültig sind.

Stammkarte und blinde Coupons sind bis Ende der Gültigkeitsfrist aufzubewahren.

52995

H Lebensmittelkarte Febr. 1942

K Lebensmittelkarte Febr. 1942

J Lebensmittelkarte Febr. 1942

F Lebensmittelkarte Febr. 1942

G Lebensmittelkarte Febr. 1942

4.7 Hülsenfrüchte 100 gr

P Lebensmittelkarte Febr. 1942

R Lebensmittelkarte Febr. 1942

4.7 Hülsenfrüchte 100 gr

11.7 Butter Fett 100 gr

11.7 Butter Fett 100 gr

11.8 Butter Fett 50 gr

7.5 250 gr Fett oder 2½ dl Oel

7.7 100 gr Fett oder 1 dl Oel

7.8 50 gr Fett oder ½ dl Oel

20.7 Kaffee K.-Zusatz K.-Ersatz Kakao, Tee 100 Punkte

20.8 Kaffee K.-Zusatz K.-Ersatz Kakao, Tee 50 Punkte

21.8 Kaffee-Zusatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 50 Punkte

21.9 Kaffee-Zusatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 25 Punkte

21.9 Kaffee-Zusatz Ersatzkaffee Kakao, Tee 25 Punkte

4.7 Hülsenfrüchte 100 gr

4.7 Hülsenfrüchte 100 gr

4.7 Hülsenfrüchte 100 gr

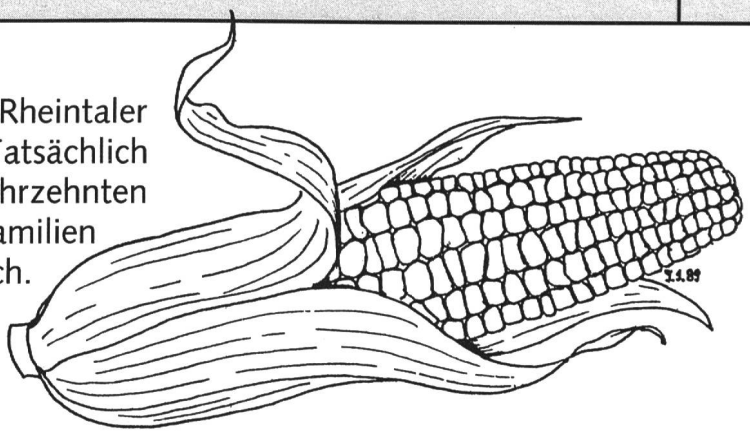
Ausschnitt aus einer Lebensmittelkarte. Im mittleren Feld ist die ganze Monatsration für eine erwachsene Person aufgeführt. Kinder erhielten eine halbe Karte.

Um alle Lebensmittel gerecht zu verteilen, ordnete der Bundesrat die Rationierung an. Jede Person erhielt monatlich eine Rationierungskarte, wie oben abgebildet. Die Lebensmittel wurden nur gegen abgetrennte Märklein abgegeben. Nicht rationiert waren: Obst, Kartoffeln und Gemüse. Weissbrot durfte gar nicht mehr hergestellt werden. Aber nicht nur Lebensmittel waren rationiert! Auch Benzin, Kohlen, Brennholz, Kleider, Schuhe und Seife waren nur beschränkt erhältlich. Die Rationierung dauerte von 1939 bis 1948. Ab Mai 1941 ordnete die Regierung zusätzlich zwei fleischlose Tage an.

© by neue schulpraxis

Rhintler Törgga-Ribel

2.2



Noch heute wird Ribel oft als Rheintaler Nationalspeise bezeichnet. Tatsächlich kam sie noch vor wenigen Jahrzehnten bei vielen Rheintaler Bauernfamilien mehrmals täglich auf den Tisch. Ältere Leute erinnern sich noch gut an die Zeit, als Bargeld bei den Bauern rar war und man daher von dem leben musste, was auf dem eigenen Boden wuchs. Fleisch war während der Woche kaum auf dem Speisezettel, und Ribel wurde nicht deshalb so häufig gegessen, weil man ihn lieber hatte, sondern viel eher, weil einfach nichts anderes da war. In Notzeiten wie jenen während des letzten Weltkriegs war zur Zubereitung des Ribels auch noch zu wenig Butter vorhanden. Dann wurde den Hausfrauen der Rat erteilt, Ribel nicht bei Durchzug in der Pfanne zu rühren, weil er sonst wegfliege..!

Der Mais wurde ausser zu Ribel auch zu «Törgga-Muas» («Törggapflutta») oder «Törggagries-Schnitta» verwendet. So konnte man ihn dreimal am Tag auftischen. In vielen Familien kam der Ribel in einer grossen Schüssel oder gar Pfanne auf den Tisch, aus der die ganze Familie löffelte, um ihn dann in die Tasse mit Milchkaffee zu tunken. Das Ribel-Essen hat somit eine gewisse Ähnlichkeit mit dem so beliebten Fondue, das ja auch die Tischgesellschaft näher zusammenbringt.

Ribel ist ein arbeitsaufwendiges Gericht, das auf schwachem Feuer laufend gerührt und gewendet werden muss. Natürlich machte jede Mutter den besten Ribel, und man schwor auf das eigene Hausrezept!

Das folgende Rezept ist nur eine von zahlreichen Zubereitungsmöglichkeiten:

250 g «Törggamehl»
150 g Halbweissmehl
Salz nach Geschmack
Wasser, evtl. Milchwasser
60 g Fett oder Butter

(Rezept für 3–4 Personen)

- Mehl und Mais mischen
- mit gesalzenem, siedendem Wasser übergiessen, bis dickes Mus entsteht
- mindestens eine Stunde ruhen lassen
- Masse in heissem Fett oder heisser Butter rösten, bis sich kleine Kügelchen bilden
- Eventuell nochmals Butter dazufügen, bis alles goldgelb ist.

© by neue schulpraxis

Der braune Fussballplatz

2.3

«Heute nachmittag um zwei Uhr sind alle auf dem Fussballplatz!» rief Hans, der Klassenchef, seinen Kameraden zu, als sie vom Schulhaus weg in alle Richtungen auseinanderstoben. «Jawohl, heute nachmittag werden wir es den Sechstklässlern vom Brunackerschulhaus zeigen. Max im Tor, ha, da wird die Kiste nicht rinnen!» prahlte Thomas, als er sich vor dem Hause von seinem Freunde verabschiedete.
Um halb zwei Uhr schon trafen die ersten Fussballer der Schülermannschaft ein. Aber welche Enttäuschung erlebten sie!
Mitten auf dem Fussballplatz knatterte ein schwerer Traktor, der einen Pflug hinter sich herzog. Die eine Hälfte des Spielrasens lag schon in braunen Schollen da.
Die Buben schimpften laut, einige sogar mit erhobenen Fäusten: «Sind die von Sinnen – uns den Fussballplatz zu verteufeln!» Man hätte die Kerle sehen müssen, wie sie in ihrem Zorn rot anliefen wie gesottene Krebse. Schliesslich wurden sie einig, zum Traktorführer, der unentwegt Furche um Furche zog, zu gehen, um ihm die Meinung zu sagen. Erst als der Motor abgestellt war, verstand der verdutzte Chauffeur die aufgebrachten Buben, die ihm ein ganzes Trommelfeuer von Fragen an den Kopf schossen.
«Wer hat Ihnen erlaubt, den Fussballplatz umzuackern?»
«Wer hat uns Fussballer verraten und den Platz verkauft?»
«Spielt Ihr uns einen gemeinen Streich? Gehört der Fussballplatz nicht uns?»
«Oder sollen hier Häuser gebaut werden? Mietskasernen?»
«Wo spielen wir nun unsern Klassenmatch?»
Doch der Mann war kurz angebunden: «Hier gibt's Äcker. Vertauscht euren Fussball mit der Hacke! Wollt ihr denn verhungern? Wisst ihr nicht, dass Krieg ist?»
Eine Drehung des Zündschlüssels, der Motor ratterte, der Traktor setzte sich wieder in Bewegung und verwandelte trotz des heftigen Bubenprotestes den ganzen Fussballplatz innert kurzer Zeit in ein braunes Ackerfeld.
Als Thomas am Abend den Vater an der Tür empfing, meldete er ihm zuerst, dass man ihnen den ganzen Spielplatz weggenommen habe. «Das ist...»
«Wir wollen uns zuerst an den Tisch setzen, ich habe noch etwas Wichtigeres zu berichten», schnitt der Vater dem Buben das Gespräch ab. Als alle versammelt waren, die Mutter und die drei Geschwister, rückte er mit der Neuigkeit heraus. Gespannt lauschten alle. Eine seltsame Freude leuchtete auf des Vaters Gesicht, als er begann: «Dass Krieg ausgebrochen ist, wisst ihr. Dass die Lebensmittel rationiert sind, habt ihr erfahren. Nur so viele Lebensmittel, wie auf der Rationierungskarte aufgedruckt sind, können gekauft werden. Da niemand weiss, wie lange der Krieg dauert, habe ich mir gedacht, wir könnten ein Stück Land pachten, um darauf Kartoffeln und Mais zu pflanzen.»
Thomas ahnte, was nun folgen würde, und fummelte verlegen am Pullover herum. Der Vater fuhr fort: «Freut euch mit mir! Heute ist der Brief vom Gemeindeamt gekommen. Weil wir vier Kinder haben, ist uns ein ‹Ländli› zugeteilt worden. Es liegt nicht weit weg von hier, auf dem Fussballplatz, beim obern Tor. Es ist ungefähr so gross wie der Sechzehner-Strafraum.»
Thomas murmelte etwas von Verrat, von Spielverderbern, aber der Vater griff ein: «Wichtiger als Fussball ist, dass wir überleben. Kartoffeln nähren besser als Penaltys! Darum hat der Gemeinderat beschlossen, den Fussballplatz umzuackern.»
Es nützte dem Buben nichts, sich dagegen aufzulehnen. Am nächsten freien Nachmittag rückte die Familie auf den «Pflanzplätz» aus, bewaffnet mit Stechschaufel, Gartenschnur und Rechen, und der kleine Fussballer dammelte ohne Freude hinterher. Bald sah man die Beete für das Gemüse erstehen, das Viereck für die Erdäpfel, und genau dort, wo Thomas im letzten Klassenspiel einen Penalty verschossen hatte, kam der Maisacker zu liegen.

© by neue schulpraxis

Dieser Text wurde mit freundlicher Genehmigung dem Heft «Lasst hören aus alter Zeit», Nr. 19, S. 34/35, Arp-Verlag, Wattwil, entnommen.

Herr Bruderer erinnert sich:

«Ich kann mich noch gut an das Jahr 1939 erinnern. Übers Radio wurde bekanntgegeben, man solle Vorräte anlegen und viel Gemüse und Kartoffeln anpflanzen. Fast alle haben diesen Rat befolgt. Meine Frau hat schon im Herbst 1939 besonders viel eingemacht.
Aus gesundheitlichen Gründen wurde ich vom Militärdienst befreit. Als der Krieg ausbrach, bildete ich in meiner Schreinerwerkstatt den ersten Lehrling aus. Die schlimmste Zeit war der Sommer 1940. Niemand wusste, ob Hitler auch die Schweiz angreifen würde. Die ganze Armee war eingerückt. Viele Bauern standen an der Grenze.
Auf einem Bauernhof in der Nachbarschaft war die Frau mit 3 kleinen Kindern allein zurückgeblieben. Wer sollte die ganze Arbeit tun? Mit meinem Lehrling zusammen half ich viel bei dieser Familie. Bereits morgens um 4 Uhr begannen wir mit Mähen. Tagsüber arbeiteten wir in unserer Werkstatt. Am Abend halfen wir wieder auf dem Bauernhof.
Meine Frau war bereits um 5 Uhr im Garten. Auch am Abend musste sie Arbeiten im Garten oder auf dem Kartoffelacker verrichten. Im Sommer las sie mit den Kindern auf den abgemähten Getreidefeldern Ähren zusammen. In der Mühle liess sie das Korn mahlen. So bekamen wir im Jahr etwa 10–15 kg Mehl zusätzlich. Wir bepflanzten etwa 6 Aren Land mit Gemüse, Mais und Kartoffeln. Kartoffeln bauten wir viel mehr an, als vorgeschrieben war. Sie waren unsere Hauptspeise. Sogar zum Frühstück gab es manchmal Rösti. Nach der Rationierung mischte man Kartoffeln unter die Teigwaren. Es gab viel Geschwellte, Kartoffelsuppe, Bratkartoffeln oder Kartoffelstock. Die Bäcker mussten sogar Kartoffelbrot backen. Am besten schmeckten mir Kartoffelfladen mit Speckwürfeli...
Das Schöne an dieser schweren Zeit war, dass sich alle gegenseitig geholfen haben. Man spürte viel mehr als heute, dass man aufeinander angewiesen war.»

Diese Seite wurde mit freundlicher Genehmigung dem Heft «Thema» Nr. 2/81 «Kartoffel», Kant. Lehrmittelverlag St.Gallen, entnommen.

© by neue schulpraxis

Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung, im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.
Für unverbindliche Auskunft und Prospekt schreiben Sie bitte an:
RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens,
Tel. 021/866 77 50

Der Kreativ-Ton

Ton weckt die Kreativität zur Entfaltung des Einzelnen verbunden mit dem persönlichen Erfolgserlebnis.

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Ref. Heimstätte Gwatt
3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31

Direkt am Thunersee

Klassenlager und Schulwochen

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern. Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern. Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese.
Vitaparcour, Naturschutzgebiet, vielfältige Exkursionsmöglichkeiten.

Übernachtung für Selbstkocher	ab Fr. 11.–
Halbpension mit Selbstbedienung	ab Fr. 31.–
Vollpension mit Selbstbedienung	ab Fr. 43.–

Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31

Skifahren, wo's Schülern und Lehrern Spass macht

Suchen Sie ein **vielseitiges Skigebiet?** Mit rassigen Abfahrten, die Ihrem Können entsprechen? Mit offenen, weiten Pisten, auf denen sich auch die Schüler wohlfühlen?

Schüler-Skirennen? Kein Problem mit unserer fest installierten Rennstrecke für jedermann mit elektronischer Zeitmessung.

Fahren auch Sie, wo Sportler, Familien, Pisten- und Variantenfahrer, Snowboardfans, Klubs und Vereine, Sonnen- und Aussichtsgeniesser sich tummeln.

1 Sessellift, 3 Skilifte, 15 km Pisten von 2287 bis 1444 m ü.M., Restaurant mit Sonnenterrasse, grosser Parkplatz.

VERBILLIGTE TAGESKARTE. Wenn Sie als Lehrer unser Skigebiet kennen lernen möchten, so bringen Sie einfach den nebenstehenden, ausgefüllten Talon mit. Sie erhalten Fr. 5.– Rabatt auf die Tageskarte.

Sportbahnen Andermatt-Nätschen-Gütsch AG
6490 Andermatt
Telefon 044/68 36 6

Name/Vorname
Adresse
PLZ/Ort
Schule
Tel.
Die Coupons sind nicht kumulierbar

Zentralschweizerische Reallehrerbildung Luzern

Ausschreibung des 7. Ausbildungskurses 1992/95

Ziel: Pädagogische, fachliche, didaktisch- methodische und unterrichtspraktische Qualifizierung für den **REALLEHRERBERUF**

Ausbildungsgang: 2 Jahre Vollzeit- und 1 Jahr berufsbegleitende Ausbildung

Aufnahmebedingung: Lehrdiplom und Berufserfahrung

Beginn: Spätsommer 1992

Anmeldung: Bis Ende März 1992

Auskünfte, Informationsschrift und Anmeldeunterlagen können beim Rektorat der Zentralschweizerischen Reallehrerbildung, Dammstrasse 6, 6003 Luzern, Telefon 041/24 54 90, bezogen werden.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Schulpflege Glattfelden

An unserer Primarschule ist auf Beginn des Schuljahres 1992/93

1 Lehrstelle an der Unterstufe

durch eine Verweserin oder einen Verweser neu zu besetzen.

Im Gottfried-Keller-Dorf im Zürcher Unterland erwarten Sie eine angenehme Atmosphäre, ein kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege.

Interessierte Lehrkräfte richten Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn P. L. Quattropani, Juchstrasse 9, 8192 Glattfelden (Tel. P: 01/867 05 62, G: 052/260 61 61).

Für allfällige Auskünfte stehen Ihnen Frau Regula Bieler, Vizepräsidentin, Tel. 01/867 31 46, oder Frau Heidi Friedli, als Hausvorstand, Tel. 01/867 06 23 (Lehrerzimmer), sehr gerne zur Verfügung.

Schulpflege Glattfelden

Primarschulgemeinde Rümlang

Wir suchen auf den 2. März 1992 oder nach Übereinkunft

eine Logopädin oder einen Logopäden

für ein Pensum von ca. 10–12 Wochenstunden. Eine Aufteilung wäre jedoch möglich.

Die Tätigkeit beinhaltet das Arbeiten mit Primarschülern und Schülern der Heilpädagogischen Schule.

Wir bieten Ihnen selbständiges Arbeiten im Team und eine gute Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Kindergärtnerinnen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Besoldungsbestimmungen (Sonderklassenlehrerentlöhnung).

Wenn Sie über eine entsprechende Ausbildung in Logopädie verfügen, dann melden Sie sich bei uns.

Rümlang ist sehr gut erreichbar mit den öffentlichen Verkehrsmitteln wie S-Bahn oder Bus.

Die jetzige Stelleninhaberin, Frau Karin Günther, Tel. P. 01/853 28 55, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat der Primarschulpflege, Oberdorfstrasse 17, 8153 Rümlang.

Primarschulpflege Rümlang

Platz mit Aufstiegsmöglichkeiten.

Weil Schulmöbel von Mobil ganz einfach mitwachsen. Ergonomisch richtiges Sitzen für fast jedes Alter. Bestellen Sie unsere Unterlagen, oder rufen Sie unverbindlich an. In Mobil finden Sie immer einen kompetenten Partner.

Schule/Firma:

Adresse:

PLZ/Ort:

Zuständig: Tel.:

15

mobil

Mobil-Werke U. Frei AG
9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

Ausbildung zum Kursleiter
(Multiplikator) für das Lehrertraining nach Dr. Thomas Gordon, für Pädagogen, Lehrer, Erzieher, Psychologen, Ausbilder.

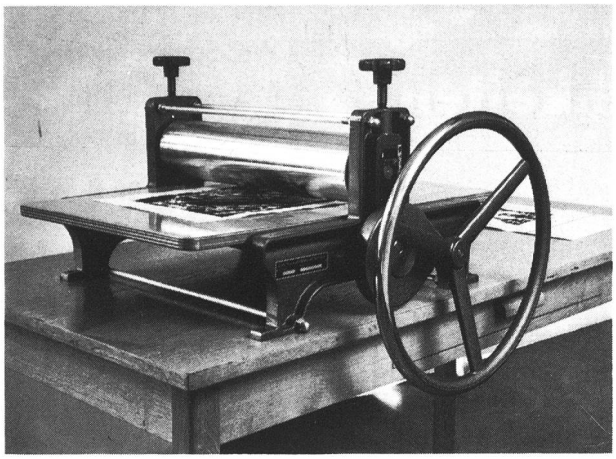
Orientierungs- und Auswahlseminar (4 Tage)
A) 11. bis 14. Juni 1992 in CH-5200 Windisch
B) 4. bis 7. August 1992 in CH-5200 Windisch

Kursleiter-Seminar (4 Tage)
(Der Besuch dieses Kursleiterseminars setzt die Teilnahme an einem Orientierungs- und Auswahlseminar A oder B voraus):
5. bis 8. Oktober 1992 in CH-5200 Windisch

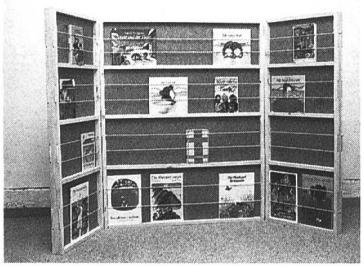
Für weitere Auskünfte
steht Ihnen das
Lehrinstitut für pädagogisches Verhalten
Lindhofstrasse 92 · CH-5200 **Windisch**
Telefax 056/42 32 52 · Tel. 056/41 87 37
zur Verfügung, welches auch Anmeldungen entgegennimmt.

fonderies de moudon sa
CH-1510 Moudon, tél. 021/905 45 45, fax 021/905 45 51

Zylinderpressen



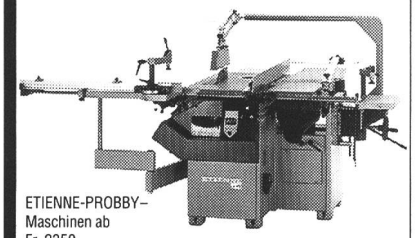
TRENN- UND BIBLIOTHEKSWAND



- Platz für ca. 60 Bücher
- ideal zum Abtrennen einer Spielecke
- zum Unterteilen eines Klassenzimmers
- leicht zu verstellen und zu transportieren
- aus CH-Föhrenholz, unbehandelt
- zusammenlegbare Flügel

Preis: Fr. 485.–, netto, exkl. Transportkosten
Sammelbestellungen ab 3 Stück Fr. 445.–
Schreinerei Hesselbarth · Wallikerstrasse 76 · 8330 Pfäffikon ZH
Telefon 01/950 09 02 · Fax 01/831 01 25

PROBBY®
Maschinen und Werkzeuge für den anspruchsvollen Hobby-Schreiner und Heimwerker.



ETIENNE-PROBBY–
Maschinen ab
Fr. 2350.–

Direktverkauf:
Mo – Fr 07.30 – 12.00/13.30 – 18.00

Gratis
erhalten Sie die neue 24seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon oder per Telefon: 041 492 333.

Mich interessiert speziell:
☐ Universalmaschinen ☐ Drechselbänke
☐ Kreissägen ☐ Bandsägen
☐ Hobelmaschinen ☐ Bandschleifmaschinen
☐ Absauganlagen ☐ Maschinenwerkzeuge

Name:
Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:

ETIENNE
LUZERN
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/ 492 333

Zitrusfrüchte

A. M. Schwarzenbach

In der Zeit der Entdeckungsfahrten nahmen die Schiffsbesatzungen haufenweise Zitronen als Vitamin-C-Quellen mit, um auf den monatelangen Reisen der so wahrscheinlichen wie schrecklichen Erkrankung an Skorbut (Vitamin-C-Mangelkrankheit) zu entgehen. Das hat den Matrosen den Spitznamen «Limes», Zitronenjungen, eingetragen.
Und wir sind doch in einer ähnlichen Situation. Auf unserer langen Fahrt durch den Winter verkriechen wir uns in unsere Häuser und leben von Eingemachtem. Und auch wir essen jene so notwendigen «Vitamin-C-Packungen» aus dem Süden – die Zitrusfrüchte. Mit Sicherheit lässt sich sagen: Wer seinen Bedarf an Vitamin C über den Winter ausreichend abdeckt, kommt gesund und beschwingt darüber hinweg.
Wir stellen hier einige Unterrichtsideen zum Thema Zitrusfrüchte zusammen. Unsere Lehrerinformation enthält u.a. einiges an Hintergrundwissen, was nicht unbedingt in den Unterricht gehört, uns aber den nötigen Vorsprung vermittelt. Das Rückgrat unseres Beitrags ist die Antwort auf die Frage: Woher kommen die Zitrusfrüchte? Eine Frage, die wir in Wort und Bild beantworten. Beobachtungsaufgaben und Experimentalvorschläge runden den Beitrag ab.

© by neue schulpraxis

1 Welches sind die Zitrusfrüchte?

Insgesamt gibt es acht wirtschaftlich wichtige Sorten von Zitrusfrüchten; vier davon sind uns allgemein bekannt:

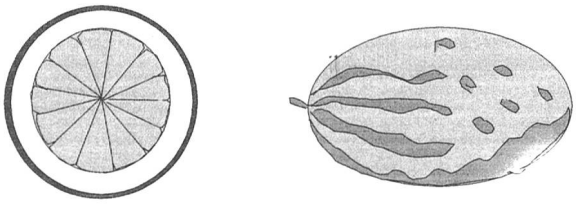
Zitronat-Zitrone, 12–15 cm lange, dunkelgelbe Frucht mit höckeriger Oberfläche. Unter der 1 bis 2 cm dicken Rinde ist das kernhaltige, sehr saure oder süss-saure Fruchtfleisch verborgen. Es sind keine Schnitze abtrennbar, weil die Septen verwachsen. Die Blüten sind gross, die Blätter oval und ungeflügelt. Die Zitronat-Zitrone wächst auf kleinen, buschigen und dornigen Bäumen. Die Anbaugebiete befinden sich in Korsika, Kalabrien (Italien), Korfu und Kreta *(Bild 1)*.

Zitrone, 5–7 cm lange, hellgelbe Frucht, die in eine markante Spitze ausläuft. Die Rinde ist zweilagig gelb und weiss, das saftige Fruchtfleisch schmeckt angenehm sauer. Die Blüten erreichen eine mittlere Grösse, die ungeflügelten Blätter laufen in eine Spitze aus. Zitronen wachsen auf kugeligen, mittelgrossen Bäumen mit dornigen Ästen. Man baut sie in Italien, Spanien, Griechenland, der Türkei, den nordafrikanischen Staaten und in den USA an *(Bild 2)*.

Limonelle, 3–5 cm grosse, hellgelbe, extrem dünnwandige Frucht. Die Blüten sind vereinzelt, die Blätter bleiben klein und sind andeutungsweise geflügelt (vgl. unter 3 Botanik). Limonellen wachsen auf mittelgrossen Bäumen mit ausserordentlich dornigen Ästen. Diese Zitrusfrüchte kommen ausschliesslich in den Tropen vor *(Bild 3)*.

Bitterorange oder Pomeranze, 8–10 cm grosse, dunkelorange, oben und unten abgeflachte Frucht mit dicker Rinde und bittersaurem Fleisch. Die Blüten sind weiss, die Blätter stark geflügelt. Die Bäume sind mittelgross und rundlich. Bitterorangen sind in den Tropen verbreitet *(Bild 4)*.

Zitronatzitrone, Citrus medica

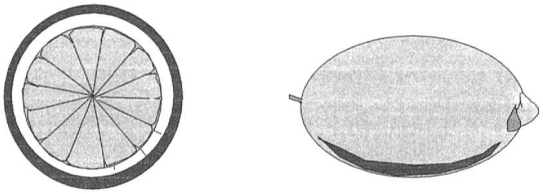


1

Mandarine, Citrus reticulata

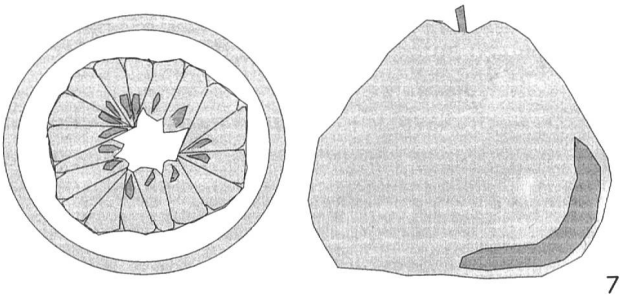
6

Zitrone, Citrus limon



2

Pampelmuse, Citrus grandis

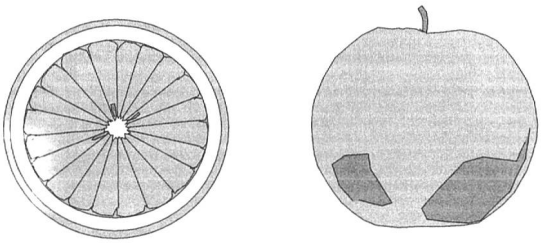


7

Limette, Citrus aurantifolia

3

Grapefruit, Citrus paradisi

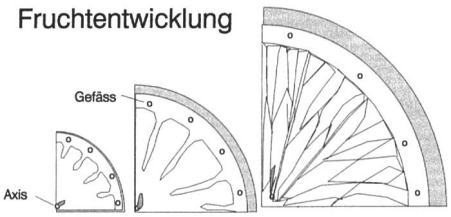


8

Bitterorange, Citrus aurantium

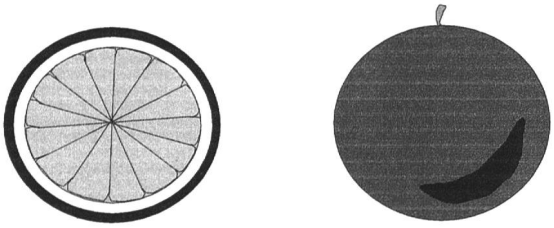
4

Fruchtentwicklung



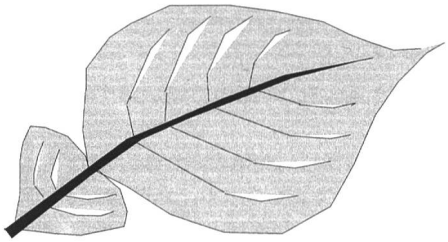
9

Orange, Citrus sinensis



5

Geflügeltes Blatt



10

© by neue schulpraxis

Orange, Apfelsine, 7–10 cm grosse, rundliche Früchte mit einer Schale von mittlerer Dicke. Das Fruchtfleisch zeigt eine ausgewogene Mischung aus Sauer und Süss. Die weissen Blüten riechen intensiv, die Blätter sind gross und andeutungsweise geflügelt. Die Bäume werden mittelgross, die Äste haben wenige Dornen. Ausgedehnte Anbaugebiete befinden sich in den Mittelmeerländern, Florida, Kalifornien, Südafrika, Brasilien, China usw. *(Bild 5)*.

Mandarine, 5–8 cm grosse, orange gefärbte Frucht mit markant abgeflachter Ober- und Unterseite. Das Fruchtfleisch lässt sich leicht von der Schale lösen und schmeckt süss und aromatisch. Die Blüten stehen vereinzelt, die Blätter sind klein und wenig geflügelt. Die Bäume bleiben niedrig und weisen nur kleine Dornen auf. Die Anbaugebiete befinden sich im Iran, in Indien, Malaysia, auf den Philippinen und auf Sri Lanka *(Bild 6)*.

Pampelmuse, 15–20 (!) cm, d.h. fast fussballgrosse Frucht mit gelbgrüner Rinde und süssem Fleisch. Die Blüten sind sehr gross, ebenso die markant geflügelten Blätter. Entsprechend wird auch der Baum hoch. Die Anbaugebiete befinden sich in China und Indonesien *(Bild 7)*.

Grapefruit, 10–15 cm grosse, dunkelgelbe Frucht. Das Fruchtfleisch schmeckt süss-sauer, manchmal etwas bitter. Die Blüten sind weiss und recht gross, die Blätter sind stark geflügelt. Die Bäume werden hoch und haben keine Dornen. Grapefruits produziert man in den Vereinigten Staaten, Israel, Brasilien, Südafrika etc. *(Bild 8)*.

2 Die Geschichte der Zitrusfrüchte

Abgesehen von der Grapefruit stammen alle Zitrusfrüchte aus dem südwestasiatischen Raum. Ihr Ursprungsgebiet erstreckt sich vom Himalajagebirge bis China und Indonesien. Den genauen Ursprung kann man nicht mehr eruieren, da diese Pflanzen schon seit Jahrtausenden gezüchtet werden. Heute kommen sie nur noch in der Obhut des Menschen vor. Die Grapefruit ist erst 1790 auf der westindischen Insel Barbados als Kreuzung von dort angebauten Sorten entstanden. Die Zitrusfrüchte sind aus ihrem Ursprungsgebiet schon in der vorchristlichen Zeit bis nach Europa verbreitet worden. Mit den Feldzügen Alexanders kam die Kunde von der Zitronat-Zitrone in den Mittelmeerraum. Die Pflanze wurde jedoch zunächst einmal nur als Lieferant von Parfüm und Medizin genutzt. Die Araber brachten dann die Bitterorange, die Portugiesen führten die Orangen ein. Mit den Entdeckungsfahrten erfolgte dann die Ausbreitung über alle Erdteile der Welt.

3 Botanik

Der Fruchttyp der Zitrusfrüchte ist einmalig und findet in der einheimischen Flora nichts Entsprechendes. Es sind in botanischem Sinn Beeren, aber sie weichen vom üblichen Beeren-Schema so stark ab, dass man einen eigenen Begriff geprägt hat: Hesperidium. Die wächserne Aussenhaut der Schale ist stets durchsetzt von Öldrüsen und farbstoffhaltigen Zellen, die innere Schicht der Schale ist weiss und enthält Pektin. Der sogenannte Endokarp, das Innere der Frucht, ist in verschiedene Segmente aufgeteilt. Jedes Segment ist angefüllt mit Saftschläuchen, die während des Fruchtwachstums von der Schale her gegen innen wachsen. Der Saft ist reich an Vitaminen, Mineralstoffen und verschiedenen Säuren *(Abb. 9)*.

Ein weiteres Merkmal der Zitruspflanzen, das jedoch nicht durchgängig Gültigkeit hat, besteht in den geflügelten Blättern. Unter «Flügel» versteht man spreitige Auswüchse am Blattgrund *(Abb. 10)*. Mehrere Zitrusarten enthalten die duftenden, ätherischen Öle nicht nur in den Blüten, sondern auch in den Blättern. Ihres intensiven Geruches wegen werden sie wie z.B. die Bergamotte zur Parfümproduktion herangezogen. Da ja eine wichtige Verkaufsstrategie vorschreibt:

© by neue schulpraxis

«Sell with smell» (Verkaufe dein Produkt mit einem wohlriechenden Zusatz), hat die Geruchsstoffindustrie Hochkonjunktur. Gerade auf dem Sektor Wasch- und Spülmittel ist der Duft der Zitrusfrüchte von grosser Bedeutung.

4 Ein bisschen Wissenschaft für Interessierte

Eine grosse Besonderheit der Zitrusfrüchte zeigt sich in den Samen: Sie enthalten oft *mehr als einen Embryo.* Das Merkmal kann in schwierigen Fällen dazu dienen, die Artzugehörigkeit oder die Abstammungslinie einer Varietät abzuklären, denn die Embryonen entstehen bei jeder Art auf eine besondere Weise.

Die Embryonen *spalten* sich bei gewissen Arten, wobei sich dann *echte, auf sexuellem Weg entstandene Zwillinge* bilden, im Reich der Botanik eine wahre Rarität. Häufiger noch entwickeln sich Ableger der Embryonen über eine mitotische Teilung des Nucellus und damit ohne Zutun von männlichen Keimzellen.

Man kann diese «vegetabilen Käuze» sichtbar machen, indem man die Samen auskeimt. Sie sind für die Pflanzer von grosser Bedeutung: Denn auf diese Weise entstehen ständig neue Hybriden und ihre Klone, ein Zuchtmaterial, das weitgehend frei ist von viralen oder bakteriellen Infektionskrankheiten. Demgegenüber erzeugt man über Pfropfung (zu) einheitliches Material und verbreitet über diese Vermehrungsmethode auch noch allfällig vorhandene Krankheiten.

Die beschriebenen Verhältnisse gelten für die Zitrone. Bei anderen Zitrusarten entstehen die Embryonen wieder auf leicht andere Weise.

5 Zuchtziele

Pflanzenzüchtung ist eine langwierige Arbeit, die sich in der Regel über Jahrzehnte hinzieht. Pflanzenzüchtung lässt sich im Schulzimmer nicht nachahmen. Aber:

- Wer den Effekt der Pflanzenzüchtung vorzeigen will, baue eine Reihe von Zitrusfrüchten (Zitrone, Orange, Mandarine, Grapefruit, evtl. Limette) auf und erarbeite die Unterschiede bezüglich Grösse, Farbe, Form, Schälbarkeit, Schnitzzahl, Samenzahl, Geschmack. Woher kommen die Unterschiede? Sie sind das Resultat der Pflanzenzüchtung.
- Wir beschaffen uns Kataloge von Gartenblumen und vergleichen z.B. Tulpen- oder Asternvarietäten etc. Sie sind ebenfalls das Resultat der Pflanzenzüchtung.
- Wir besuchen einen botanischen Garten, einen Gärtner oder ein Pflanzenzüchtungsinstitut in der Schweiz (z.B. Forschungsanstalten in Wädenswil oder Oerlikon (Reckenholz) und lassen uns die Materie vor Ort erklären.
- Die Unterrichtseinheiten zu den übrigen Kulturpflanzenthemen enthalten weitere Hinweise.

Wie bei allen grossen Kulturpflanzen spielt auch bei den Zitrusarten die Züchtung eine bedeutende Rolle. Mit einer *verbesserten Frostresistenz* könnten die Zitruspflanzungen weiter in den Norden vorrücken. Die in Italien und Spanien verwendeten Arten und Varietäten sind in einem beschränkten Ausmass resistent. Absolut frostunverträglich ist die Limonette; man findet sie deshalb ausschliesslich in den Tropen. Zitronen sind sehr empfindlich, während Orangen, Mandarinen und Grapefruits eine gewisse Frosttoleranz aufweisen.

Eine verbesserte *Salztoleranz* wäre von Vorteil, weil viele Kulturen schon seit Jahrzehnten bewässert werden; beim Bewässern reichern sich die Salze manchmal zu stark an. Ausserdem liessen sich mit salztoleranten Arten die Anbauflächen erweitern.

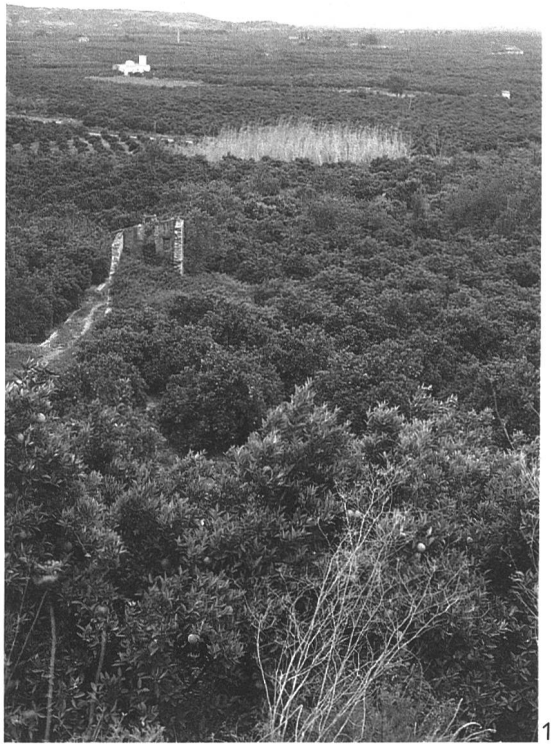
Neue, niederwüchsige Bäume könnte man besser beernten, und natürlich wird weiter daran gearbeitet, Varietäten mit *samenlosen Früchten* zu erhalten. Eines Tages werden die Zitrusfrüchte so konsequent samenlos sein wie etwa die Bananen oder Ananas.

Weitere Züchtungen verändern die *Farbe des Fruchtfleisches (Blutorange), Krankheitsresistenz etc.*

© by neue schulpraxis

6 Die Bilderserie «Zitrusfrüchte»

Wer die Zitrusfrüchte im Bild anschaulich machen möchte, kann mit der Bilderserie eine Exkursion in die grössten Zitruszentren der Welt machen. Wir zeigen Ausschnitte aus den beiden Anbauregionen Mittelmeer und Florida und weisen auf wesentliche Unterschiede hin.


1

Orangen sind bei uns über das ganze Jahr im Lebensmittelgeschäft erhältlich. Die angelieferten Früchte stammen hauptsächlich aus dem Mittelmeerraum oder aus Südafrika. Die nächstgelegenen grösseren Anbauzentren befinden sich zwischen Barcelona und Valencia in Spanien. Hier (1) bedecken Orangenplantagen weite Teile des Küstenstreifens. Das Land ist in viele Parzellen aufgeteilt, die von Zitrusbauern bewirtschaftet werden.

Zur Vermehrung von Zitrusgewächsen verwendet man veredelte Stecklinge (2). Als Unterlage dient für gewöhnlich die Zitrone, die ein anspruchsloses und wenig krankheitsanfälliges Wurzelwerk bildet. Auf diese Unterlage pfropft man je nach Bedarf einen Orangen-, Grapefruit- oder Mandarinenzweig. Auf dem Bild ist der Unterschied zwischen der Unterlage und dem Pfropfreiser noch deutlich zu erkennen. Bei älteren Pflanzen ist die Wundstelle völlig verheilt und nicht mehr sichtbar.

Durch Schnitt erhalten die Bäume ein buschiges Aussehen. Sie dürfen nicht zu stark in die Höhe wachsen, weil dann die Ernte zu beschwerlich würde. Die schnellwüchsigen Pflanzen entwickeln schon bald die ersten Blüten (3). Sie sind weiss und verströmen einen intensiven Duft, der in der Blütezeit weitherum wahrnehmbar ist.

2

Besonders prächtig erscheinen die Zitruspflanzen während der Fruchtreife. Ob es sich nun um einen Orangen- oder Zitronenbaum (4) handelt: Die Farbe der Früchte leuchtet geradezu auf dem Hintergrund des dichten, dunkelgrünen Blattwerks.

Eine reiche Ernte lässt sich nur dann gewinnen, wenn der Pflanzer die Schädlinge und Krankheiten erfolgreich bekämpfen kann. Es gibt sehr viele Feinde dieser Pflanzen! Um der Plagen (5) Herr zu werden, spritzen die Plantagenleute Chemikalien (6). Zwar sind die modernen Mittel abbaubar, dennoch ist es besser, die Schale nicht für die Zubereitung von Speisen zu verwerten, wie es gewisse Rezepte vorschreiben.

© by neue schulpraxis

3

4

5

7

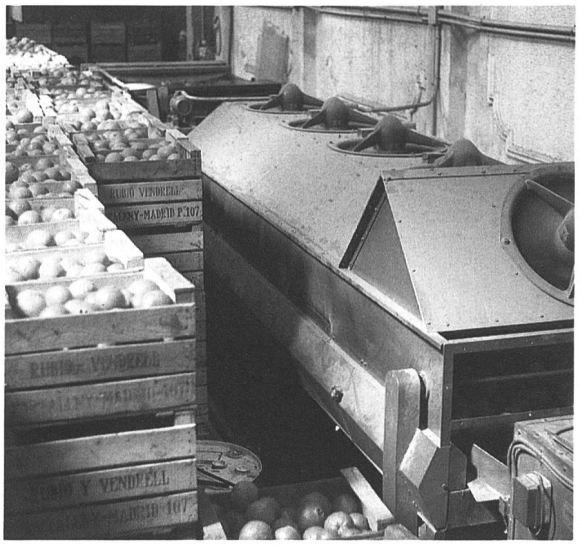
6

© by neue schulpraxis

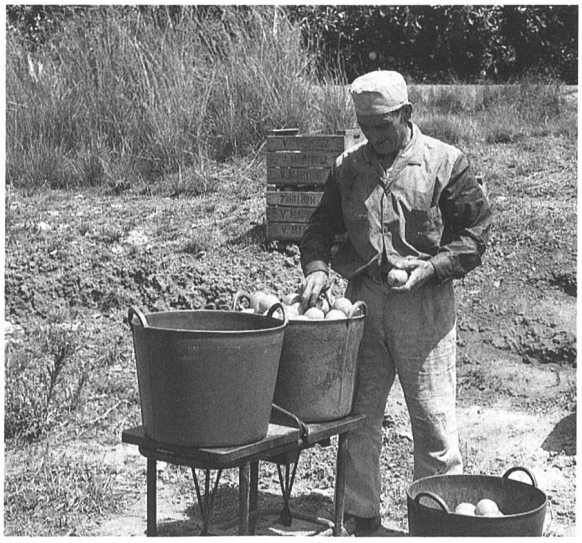
8

11

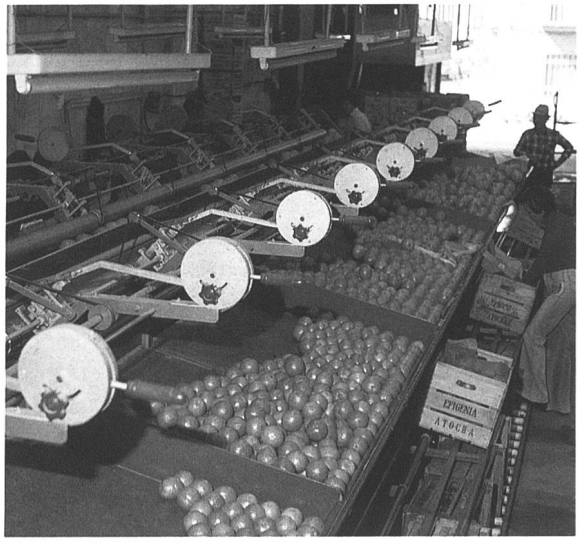
9



12



10



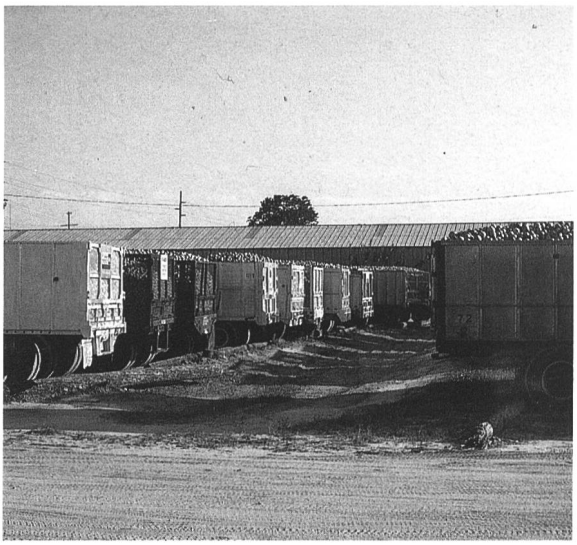
13

© by neue schulpraxis

14

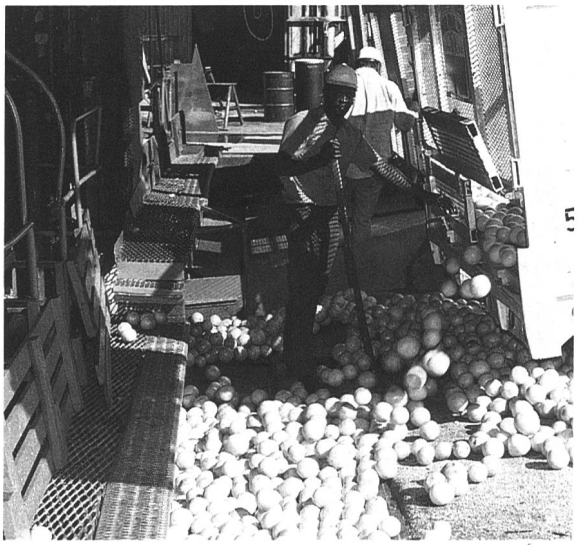
17

15



18

16



19

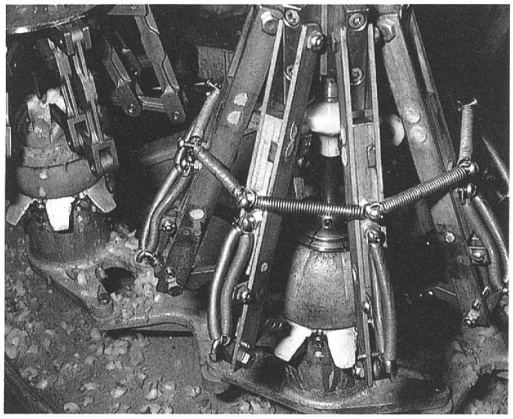
© by neue schulpraxis

Zitrusfrüchte reifen in wenigen Wochen heran. Die Erträge sind sehr hoch (7): Spanische Spitzenerträge für Orangen erreichen 46 t/ha, für Grapefruits 50 t/ha und für Zitronen 45 t/ha. Ein guter Pflücker erntet von Hand täglich etwa 2,5 t. Weil die Früchte aus Spanien als Tafelobst gelten, pflückt man sie mit grosser Sorgfalt und trägt sie in Eimern und Körben (8) auf die Sammelplätze. Die Kulturen sind so dicht angelegt, dass keine Traktoren mit Ladewagen in die Pflanzungen einfahren können.

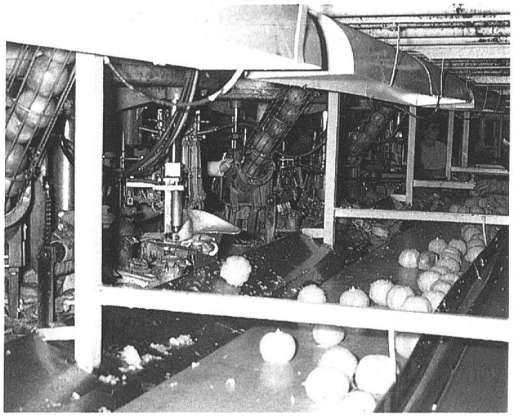
Der Inhalt jedes Kübels bzw. Korbes kommt zuerst auf die Waage; dann packen die Arbeiter das Erntegut in Kisten um. Die Besitzerin der Plantage (links im Bild 9) überwacht die Arbeiten des angeheuerten Trupps. Der Vorarbeiter (10) nennt ihr fortlaufend die Wägewerte, und sie errechnet daraus schon die Erträge der einzelnen Parzellen.

Eine Aufbereitung ist bei den Zitrusfrüchten nicht nötig. Von der Plantage kommen die Früchte direkt in die Abfüllanlage und dann in den Versand. Folgende Arbeiten sind notwendig: Eine Qualitätskontrolle sondert die unreifen Früchte aus, die anschliessend in einem Raum mit Hilfe von Äthylengas nachreifen. Die vollreifen Früchte werden einer Waschanlage zugeführt, die mit Seifenschaum (rechts im Bild 11) und Bürsten den Schmutz und einen Teil der Spritzmittelrückstände entfernt. Anschliessend durchlaufen die Orangen eine Spüleinrichtung und eine Trockentrommel (12), wo sie in einem warmen Luftstrom trocknen. Darauf besprüht die Anlage alle Früchte mit einer dünnen Wachsschicht. Das Wachs kann chemische Vorratsschutzmittel enthalten und macht die Orangen haltbar.

Auf Fliessbändern (13) fahren die glänzenden Orangen in eine Sortieranlage, die nach Grösse auftrennt. Das ist nötig, weil die Konsumenten einheitlich grosse Orangen wünschen. Schliesslich erfolgt die Abpackung (14). Arbeiterinnen wickeln jede zweite Orange in ein Papier und packen die Orangen schön regelmässig in die Kiste. Der Unterschied zwischen den grossen und den kleinen Früchten (15) einer einzigen Ernte ist deutlich sichtbar.


20

In den Vereinigten Staaten ist die Produktion von Zitrusfrüchten zu einer Industrie angewachsen. Die Anbaugebiete in Florida, Kalifornien, Arizona und Texas bedecken quadratkilometergrosse Flächen. Hier strebt man die vollständige Mechanisierung an. Die Sträucher sind aus diesem Grund in Reihen angepflanzt (16), zwischen welchen breite Streifen frei bleiben, in welchen diverse Maschinen Arbeiten verrichten. Neben Pflanz-, Dünge-, Bewässerungs- und Spritzmaschinen stehen auch Erntemaschinen (17) zur Verfügung. Es gibt unterschiedliche Typen: solche, die mechanisch die Pflanzen schütteln, und solche, die mit einem starken Gebläse die Früchte von den Bäumen fegen. Auf der hinteren Seite der Reihe fährt dann jeweils ein Tieflader mit, der die herabfallenden Zitrusfrüchte auffängt. Solche Maschinen beernten bis 120 Bäume pro Stunde und übernehmen damit die Arbeit von Heerscharen von Arbeitern. Selbstverständlich sind bei dieser Methode der Ernte die meisten Früchte verletzt. Das spielt den Pflanzern aber keine Rolle, denn die Ernte ist zur Herstellung von Konserven und von Saft bestimmt. Diese Verarbeitung geschieht in grossen Fabrikanlagen, die nach Möglichkeit über einen längeren Zeitraum gleichmässig beliefert werden sollten. Aus diesem Grund unterliegt die Zitrusernte in den Vereinigten Staaten einer strikten Organisation. Keine Erntetranche darf länger als 24 Stunden stehenbleiben, bis sie zur Verarbeitung kommt, denn die verletzten Früchte faulen schnell. Bild 18 zeigt eine Tagesernte von Grapefruits, die von der Anlage im Hintergrund in wenigen Stunden verarbeitet werden muss.


21

© by neue schulpraxis

22

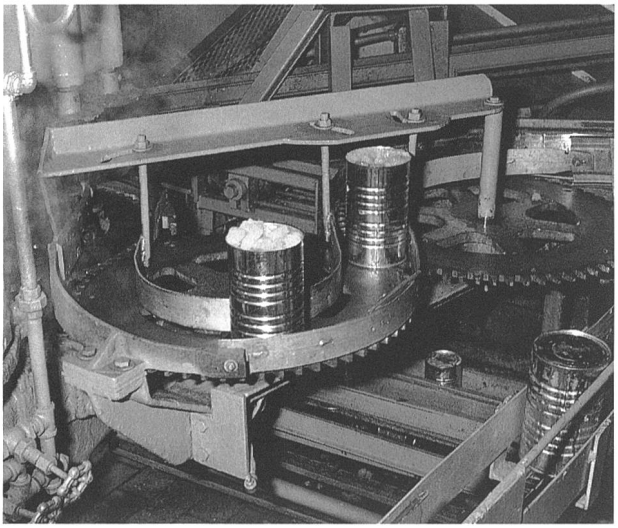
Bei einem Anfall von solchen Mengen gilt die Kraft eines Menschen nichts mehr. Die tonnenschweren Container werden hydraulisch gehoben und entladen. Fliessbänder nehmen die Grapefruits auf und transportieren sie ins Fabriksinnere. Zwei Arbeiter (19) überwachen hier den Entlad. Das Netzwerk von Förderbändern endet bei verschiedenen Maschinen, hier bei einer Schälmaschine (20), die die Früchte mit Messern aufschneidet und die Schale mit mechanischen Fingern weglöst. Es ist erstaunlich, dass ein so komplizierter Vorgang von Maschinen durchführbar ist.

Die geschälten Früchte verlassen die Maschine (21) und kollern erneut auf ein Fliessband, das sie einer Enthäutungsanlage zuführt (22). Sie schält die einzelnen fleischigen Segmente aus den zähhäutigen Hüllen (Schnitze) heraus. Ohne die Häute sind die Früchte noch bekömmlicher und lassen sich auch viel besser verkaufen. Das Abtrennen der Häute geschieht durch eine Anzahl von Messern (23), die vibrierend in die Früchte abgesenkt werden. Obwohl die Grapefruits sehr glitschig sind, können sie nicht ausweichen: Die Maschine hält sie mit Stiften fest.

Selbst das Abfüllen der Schnitze in Dosen geschieht automatisch. Über eine Fotozelle misst die Anlage den Füllungsgrad der Dosen und tauscht die gefüllten blitzschnell gegen leere aus. Nach dem Sterilisieren und Etikettieren ist das Produkt versandbereit.

Dieselbe Anlage kann bei Bedarf auch Saft herstellen. Wir konsumieren Orangen-, Grapefruit- und Zitronensaft nicht nur rein, sondern auch als Zusatz von Mineralwassergetränken. Man kann den Saft gefroren oder als Konzentrat erhalten. Zitrusfrüchte eignen sich zum Kandieren oder zur Herstellung von Konfitüre. Etwa 30% der Jahreswelternte von 50 Millionen Tonnen werden verarbeitet, den Rest konsumiert man als Frischobst. Den weitaus grössten Teil der Ernte verbrauchen die Produktionsländer selbst. Ein Handel mit Zitrusprodukten findet weltweit in beschränktem Ausmass statt; Nordeuropa, Japan und Kanada sind die Hauptimporteure. Der Verbrauch pro Kopf unterscheidet sich in den verschiedenen Regionen der Welt erheblich: In Israel und in den USA konsumiert man mehr als 45 kg, in Europa um 20 kg und in Marokko oder Südafrika nur 12 kg pro Jahr.

23


24

© by neue schulpraxis

7 Der Zitrusgürtel

Wie bei den Kulturpflanzen Weizen oder Baumwolle spricht man auch bei den Zitrusfrüchten von einem «Gürtel» und meint damit die Zonen der Welt, in welchen diese Pflanzen am besten gedeihen.

Obwohl die Zitruspflanzen in den Tropen (15 Grad NB und SB) ausgezeichnet gedeihen, produzieren sie dort nicht die besten Früchte. Zwar erhält man mehrere Ernten pro Jahr, aber die Früchte sind im vollreifen Zustand grünlich und schmecken schal.

Die besten Früchte wachsen im etwas kühleren und weniger feuchten Mittelmeerklima, wobei der wesentlichste Faktor im täglichen Temperaturwechsel (Tag, Nacht) besteht. Sie sind leuchtend gefärbt und bilden ein saftiges, aromatisches Fruchtfleisch. Im Mittelmeerklima verläuft die Fruchtentwicklung ausserdem synchron, was die Ernte vereinfacht. Ähnliche Verhältnisse finden sich auch im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika, in Westaustralien, Südafrika, Argentinien und in gewissen Teilen von China.

8 Beobachtungen und Experimente

Der Unterricht lässt sich in diesem Themenkreis mit praktischen Übungen lebendiger gestalten. Hier einige Vorschläge: Wir untersuchen eine Mandarine (evtl. Vergleich mit Apfel):

- Wie ist der Bau der Schale? Wo war die Frucht angewachsen? Wie ist die Oberfläche der Frucht beschaffen? Wie ist die Farbe? Wie ist der Ölgehalt? Man kann das Öl durch Zusammenpressen eines Schalenstücks herausspritzen; auf der Oberfläche von Wasser werden diese Öltropfen als «Fettaugen» erkennbar, wenn wir sie schräg beleuchten. Wozu dienen die verschiedenen Schichten der Schale?

- Wie könnten die Schnitze entstehen? Wo befinden sich die Leitgefässe, die während des Fruchtwachstums die Nährstoffe leiten? (Sie sind in der Schale erkennbar. Wie viele sind es in einem Fruchtquerschnitt?) Beobachte die Zellen des Fruchtfleisches, beschreibe ihre Form. (Besonders bei trockenen Früchten kann man ihre Verbindung zur Schnitzaussenseite jeweils noch gut erkennen!)

- Beobachte die Samen der Früchte. Wo sind sie angewachsen? Wie viele sind es? Öffne die Samen und suche den Embryo. Wie viele davon hat es? Beobachte das Nährgewebe im Samen.

In einer Versuchsreihe «schmecken» werden einem (einer) Schüler(in) die Augen verbunden. Mit einer Pipette geben wir ihm (ihr) Saftproben von verschiedenen Zitrusfrüchten auf die Zunge und lassen ihn (sie) den Geschmack beschreiben. Alle können die Empfindungen «sauer», «süss» und «bitter» anhand der Zitrusfrüchte spüren.

Wir können den Eindruck «sauer» mit demjenigen verschiedener Essigsorten vergleichen. Der Essig wird mit Vorteil verdünnt.

- Wir stellen eine Saftprobe von Blaukabis her. Der Saft der Zitrone bewirkt, dass dieser Saft sich rot verfärbt. Seifenlösung kehrt den Färbevorgang um.

- Zitronensaft bringt die Milch zum Gerinnen.

- Wer kann mit verbundenen Augen einen Tropfen Saft einer Zitrusfrucht richtig zuordnen?

© by neue schulpraxis

Lösungen

Arbeitsblatt Zitrusfrüchte

Allgemeines

1. Nenne 5 Anbauländer für Zitrusfrüchte.

2. Beschreibe die Merkmale der verschiedenen Zitrusfrüchte bezüglich Grösse, Farbe und Geschmack.

Allgemeines

3. Weshalb sind Zitrusfrüchte im Winter wichtig als Nahrungsmittel?

Pt. 6

4. Warum soll man die Schalen der Zitrusfrüchte nicht verwerten?

Pt. 2

5. Aus welchem Grund pfropft man die Zitruspflanzen?

6. Inwiefern unterscheiden sich die Zitrusplantagen in Europa von denjenigen in den USA?

Pt. 20–24

7. Auf welche Weise verarbeitet man die Zitrusfrüchte in den USA?

Pt. 17, 24

8. Nenne die Produkte der amerikanischen Zitrusindustrie.

© by neue schulpraxis

Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen Umwelt

☐ Reis	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Baumwolle	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Kautschuk	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Kaffee	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Zucker	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Gewürze I	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Gewürze II	Fr. 70.–		
☐ Banane	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Kakao	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Ananas	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Zitrusfrüchte	Fr. 70.–		
☐ Ölpflanzen	Fr. 70.–		
☐ Tabak	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Pflanzenzüchtung	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Kokos/Seife	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Luft	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Schweizer Wald	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Schadbilder	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–
☐ Regenwald	Fr. 70.–	☐ Lehrerinformation	Fr. 5.–

UE, Postfach 378, 8712 Stäfa, oder 081/53 18 70

Absender: _____

Bestellung

☐ Diaserie «Reis»
☐ «Kautschuk»
☐ «Zucker»
☐ «Gewürze I»
☐ «Gewürze II»
☐ «Kakao und Schokolade»
☐ «Schadbilder im Schweizer Wald»
☐ «Banane»
☐ «Kokospalme und Seife»
☐ «Luft und Luftverschmutzung»
☐ «Zitrusfrüchte»
☐ «Pflanzenzüchtung»
je 24 Dias, Begleittext, Testblattvorlage, Fr. 60.–

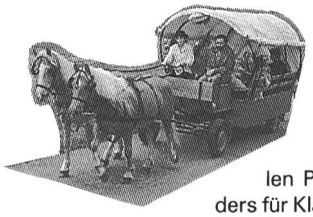
☐ «Baumwolle»
☐ «Kaffee»
☐ «Gewürze I»
☐ «Wald»
☐ «Tabak»

☐ Faltblatt «Luftverschmutzung» Gratis
☐ Faltblatt «Wald» Gratis

Adresse _____

Einsenden an: Unterrichtseinheiten, Postfach 378, 8712 Stäfa
Telefonische Bestellung: 081/53 18 70

© by neue schulpraxis



Klassenlager/ Landschulwoche mit Planwagen und Pferden im Emmental

Unsere wetterfesten, originellen Planwagen eignen sich besonders für Klassenlager/Landschulwochen. Dabei sehen, helfen und lernen die Teilnehmer den Umgang mit unseren Haflingerpferden. Ob Sie einen oder mehrere Tage unterwegs sein wollen, spielt keine Rolle: Wir stellen Ihnen ein Programm ganz nach Ihren Wünschen zusammen und unterstützen Sie bereits bei den Vorbereitungen.

Aus einem Schülerbericht...

«Höhepunkt war der Tag auf dem Kutscherbock. Das Gefühl hoch da oben lässt sich kaum beschreiben, die Pferde führen und die Welt einmal aus einer anderen Perspektive geniessen zu können...»

Unterbreiten Sie uns Ihre Wünsche, damit wir Ihnen einen unverbindlichen Vorschlag ausarbeiten können.

Auskunft und Anmeldung: Haflinger-Zentrum Steckshaus, 3453 Heimisbach, Tel. 034/71 10 72

Wir suchen dringend

Lehrer(innen)
Erzieher(innen)
Kindergärtner(innen)
Sozialarbeiter(innen)

oder ähnlich als

Lagerleiter(innen)

für Ferienlager im Kanton Bern

6. 7.—18. 7. '92 oder **18. 7.—30. 7. '92**

Gute Bezahlung

Auskunft gibt Tel. 031/51 92 57 (ab 17 Uhr)

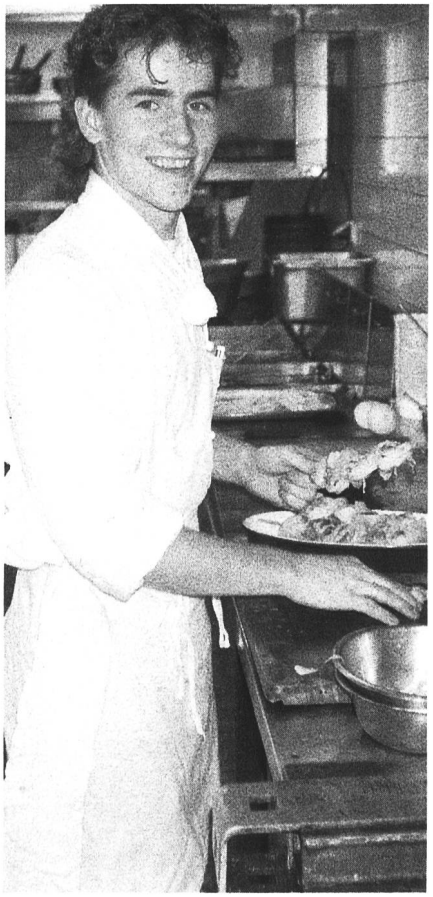
Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1992/93 in den Wochen 1 – 52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J. Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●		●			●
●		●	●	●	●					Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa/Eigener Sportplatz (Polyurethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	70			VH	8			●
	●			●	●					Berner Oberland	Gerhard Mätzener, Sporthotel und Touristen-Lager, 3855 Axalp	Tel. 036/51 16 71 Fax 036/51 42 23	12/15/16/22-39/41-43	3	8		70	●	A	●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Berner Oberland	Rudolf Scherz, Ski und Ferienhaus Kiental	033/76 22 73	auf Anfrage	3	4	5	68	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Engadin	Hotel Laudinella, St. Moritz Kultur-, Kongress- und Ferienzentrum 7500 St. Moritz	082/2 21 31	ganzes Jahr	50	50	300			A	●		●	●
●	●		●	●	●					Entlebuch	Gemeindeverwaltung Derendingen, M. Meister	065/42 31 11	10-13/24-28	4	15	68		●		●	●		●
●	●		●	●	●	●				Ernen/Wallis	Moritz Ammann,Binenweg 5, 3904 Naters	028/23 91 37	13-18/19-22/23-36/40-53	2	2	5	40	●		●			●
●	●	●	●	●	●					Flumserberg SG	Ski- und Ferienhaus UOVZ, Tannenheim-Flumserberg	01/462 21 01	9/12/13	2	10	21	29		V	●			
●	●	●								Graubünden	Hotwag, Tittwiesenstr. 61,7000 Chur	081/24 59 18	div. Termine Sommer 92	1	4	32		●		●		●	●
	●									Heinzenberg GR	Ferienheim der Stadt Chur, 7426 Flerden A. Godenzi, Wiesentalstr. 99, 7000 Chur	081/27 13 72	17-26/33-43	3	9		50	●		●			●
●	●	●	●	●						Klewenalp	Berggasthaus Klewenalp, 6375 Beckenried	041/64 29 22 077/42 85 84	1-52 (Neuübernahme)	6	6	64			A	●	●		●
●	●	●		●	●	●				Leventina	Municipio di Quinto, 6777 Quinto	094/89 18 52	auf Anfrage		12	120	120	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Kerns OW	Fam. Durrer, Aecherlistr. 15, 6064 Kerns	041/66 27 66	11-16/18-22/33-35/39/44-52	2	8	58		●		●			●
	●						●			Rheintal	Jugendhaus der Heilsarmee, Fuhracher, 9453 Eichberg	071/22 69 75	auf Anfrage	10	12	64		●		●			●
	●	●	●	●	●		●			Schwarzsee FR	Haus der Jugend, Schwarzsee, D. Baeriswyl, 1712 Tafers	037/44 19 56	auf Anfrage	7	16	100		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●		●		Surselva GR	Ferienlager Camona, Mutschnengia, 7184 Curaglia GR	081/947 57 07	23-27/30-52	1	5	35		●	A	●			
●	●						●	●		Tessin	Fam. Kistler, Motel, 6595 Riazzino, Tenero	Tel. 092/64 14 22 Fax 092/64 11 21	10-14/19-21/26-28/36-46	2	10	30			H	●	●		●
	●		●	●						Evolène/Valais	Colonie de Vacances «Le Ranch»	027/83 15 74	1-52	2	6		● 50	●					●
●	●		●	●	●		●			Wallis	Chalet En Plein Air, 1938 Champex-Lac	026/83 23 50	12/13/14/15/16/17	7	9	60			A	●	●	●	●
●						●	●			Zentralschweiz	Schweiz. Rudersport-Zentrum Luzern-Rotsee Rotseestr. 19, 6006 Luzern	041/36 19 10	auf Anfrage	1	12	50		●		●			●

Lehre als Koch

Name:	Frei
Vorname:	Jürg
Alter:	18 Jahre
In der Lehre seit:	1989
Wohnort:	3700 Spiez
Arbeitsort:	Hotel Seegarten, Spiez



SHV: Wann haben Sie sich zum erstenmal mit der Berufswahl auseinandergesetzt?
Jürg: Der Beruf «Koch» war für mich ein Kindertraum, und ich wusste schon immer, dass ich diese Lehre machen würde. Entschieden habe ich mich dann in der 7. Klasse.

SHV: Haben Sie vor Ihrer Lehre eine Schnupperlehre absolviert?
Jürg: Ich habe eine Schnupperlehre gemacht, hier im Hotel Seegarten, wo ich jetzt meine Lehre mache.

SHV: Haben Sie auch in anderen Berufen geschnuppert?
Jürg: Nein, in einem anderen Beruf habe nicht geschnuppert. Aber ich hätte noch in anderen Betrieben schnuppern sollen. Damit hätte ich sehen können, wie es in einer grösseren Küche zu- und hergeht, oder zum Beispiel, wie eine Kantinenküche funktioniert.

SHV: Wie sieht der heutige Tag für Sie aus?
Jürg: Der heutige Tag war ziemlich anstrengend, weil wir momentan Saisonzeit haben. Um neun Uhr habe ich mit der «Mise en place» (Arbeitsvorbereitung) begonnen. Nach der halbstündigen Mittagspause haben wir durchgehend von halb zwölf bis vierzehn Uhr «à la carte» (nach individueller Bestellung zubereiten). Falls noch ein Bankett stattfindet, muss auch dieses Essen zubereitet werden. Nach der Zimmerstunde beginne ich um halb sechs am Abend und arbeite dann bis etwa halb zehn Uhr. Diesen Tagesablauf habe ich am meisten. Manchmal hat man auch Spätdienst, oder man arbeitet den ganzen Nachmittag durch.

SHV: Was bedeutet «die Zimmerstunde»?
Jürg: Ja, da hat man meistens drei oder mehr Stunden am Nachmittag zur freien Verfügung.

SHV: Die Kochlehre dauert 3 Jahre. Werden Sie von Anfang bis Ende der Ausbildung gleich eingesetzt?
Jürg: Nein, während der Lehre wird man in die verschiedenen Posten eingeteilt. Ich war zum Beispiel im ersten Halbjahr im Gardemanger- (kalte Küche) und bis jetzt auf dem Entremetier-Posten (Gemüse, Beilagen und Suppen). Im dritten Lehrjahr werde ich dann zum Saucier-Posten (Saucen- und Fleischgerichte) eingeteilt. Die Einteilung ist natürlich in jedem Betrieb anders. In einem Grossbetrieb gibt es noch mehr Posten, zum Beispiel Rôtisseur (Fleisch- und Fischgrilladen) oder Pâtissier (Süssspeisen).

SHV: Sie kriegen im Lehrbetrieb die Praxis mit; gehört dazu auch die Theorie?
Jürg: Nein. Aber ich besuche einen Tag pro Woche die Gewerbeschule in Interlaken.

SHV: Was wird in der Gewerbeschule alles unterrichtet?
Jürg: Wir haben zwei Lehrer, die uns Allgemeinbildung und Branchenkenntnisse, welche mir wichtiger sind, vermitteln. Man bekommt da alle Voraussetzungen für den späteren Beruf mit und wird, vor allem im dritten Lehrjahr, für die Abschlussprüfung vorbereitet. In der Berufskunde haben wir die Fächer Fachrechnen (Menüs zusammenrechnen), Kochkunde, Menükunde und das schwierige Fach Ernährungslehre.

SHV: Welches ist Ihr Lieblingsfach?
Jürg: Meine Lieblingsfächer sind Koch- und Warenkunde. Aber schliesslich spielt es keine Rolle, was man am liebsten mag, da ja sowieso alles gelernt sein muss.

SHV: Was gefällt Ihnen besonders an diesem Beruf?
Jürg: Das Kochen gefällt mir, aber das ist ja ein weiter Begriff. Es fasziniert mich, wie rohe, frische Nahrungsmittel zu Menüs verarbeitet werden. Das braucht viel Zeit, wenn man es richtig und gut machen will. Ich denke da an die klassische Küche, welche wirklich zeitaufwendig ist.
Ganz am Anfang meiner Lehre fand ich es noch ganz gut, samstags und sonntags zu arbeiten, während andere Leute frei hatten. Heute sieht das anders aus, denn ich habe dadurch natürlich auch einige Kollegen verloren.

SHV: Gibt es also Schattenseiten in diesem Beruf?
Jürg: Schattenseiten – ja. Wie erwähnt, das Arbeiten am Samstag und Sonntag. Aber bis jetzt sehe ich eigentlich keine anderen Schattenseiten. Trotzdem möchte ich aber nicht ewig Koch bleiben.

SHV: Sie kommen jedoch gut zurecht mit Ihrem unregelmässigen Arbeitsplan?
Jürg: Ich bin von meinem Arbeitsplan her sehr flexibel, da ich während der Woche zwei Tage frei habe. Für meine Autofahrstunden zum Beispiel ist das natürlich optimal. Wenn ich jedoch musizieren will, ist diese Arbeitszeit recht ungünstig, da ich dies mit Kollegen, die in anderen Berufen tätig sind, mache.

SHV: Würden Sie heute wieder eine Kochlehre beginnen?
Jürg: Heute? Da muss ich ein wenig zweifeln. Ich habe neuerdings ein neues Hobby, und zwar Musik. Wahrscheinlich werde ich nach der Lehre damit weitermachen. Wer weiss, vielleicht werde ich in die Musikbranche einsteigen. Aber, wie gesagt, das kann ich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

SHV: Sie sind im dritten Lehrjahr Ihrer Ausbildung, haben Sie sich über Ihre Zukunft schon Gedanken gemacht?
Jürg: Die Rekrutenschule natürlich! Aber nach der Lehre werde ich weiterhin auf dem Beruf bleiben, damit ich mein Musikstudium finanzieren kann. Das jedenfalls ist momentan mein Ziel, aber wer weiss, ob sich das noch ändern wird.

SHV: Bekanntlich gibt es Gross-, Mittel- und Kleinbetriebe. Zu welcher Kategorie gehört Ihr Betrieb?
Jürg: Bei uns haben wir eine relativ kleine Küche für die Grösse unseres Hotels. Manchmal wäre es praktischer, wenn wir mehr Platz zur Verfügung hätten. In unserer Küche sind wir insgesamt elf Köche, aber einige werden uns verlassen, sobald die Saison zu Ende ist. Am Ende werden wir bloss noch drei Köche sein.

SHV: Sie erzählen uns viel über die Saison. Haben Sie das ganze Jahr geöffnet?
Jürg: Ja, wir haben das ganze Jahr geöffnet. Aber da das Hotel am See liegt, ist im Sommer mehr los als in den andern Jahreszeiten.

SHV: Sie tragen eine Kochuniform. Tragen Sie diese gerne?
Jürg: Ja, was soll ich sagen, es ist obligatorisch, eine Uniform in der Küche zu tragen. Ich finde es auch o.k., dass man diese Kleider trägt, da man ja in der Küche schnell schmutzig werden kann. Das Foulard trägt man schliesslich auch zum eigenen Schutz gegen Erkältungen. Und wenn man beispielsweise vor den Gästen kocht, macht es auch einen besseren Eindruck, einen Kochhut zu tragen.

SHV: Sie tragen also einen Hut?
Jürg: Nein, leider nicht.

SHV: Haben Sie auch schon mal vor den Gästen gekocht?
Jürg: Wir waren mit der Schule im Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken. Da hatte ich bei dem Mitternachtsbuffet die Gelegenheit, vor den Gästen das Essen zu schöpfen. Das war das erstemal. Vor den Gästen an einem Buffet zu kochen ist normalerweise in kleineren Betrieben nicht so üblich.

SHV: Sie haben also Erfahrungen in einem grossen und luxuriösen Hotel gemacht. Möchten Sie lieber in einem grossen Hotel die Ausbildung machen?
Jürg: Also, ehrlich gesagt, bleibe ich lieber an meiner jetzigen Lehrstelle, weil es mir im Hotel Victoria-Jungfrau zu viele Köche hatte. Ausserdem habe ich sowieso zuwenig gesehen, um ein Urteil abgeben zu können. In einem solchen Hotel hat man jedoch die Möglichkeit, mit speziellen Lebensmitteln zu arbeiten, welche dementsprechend teuer sind. Man lernt viel mehr speziellere Sachen kennen.

SHV: Was würden Sie Kollegen/-innen im Berufswahlalter raten, wenn sie sich für den Beruf Koch/Köchin interessieren?
Jürg: Sie sollten so viel wie nur möglich an verschiedenen Orten schnuppern, damit sie auch die verschiedenen Küchen und Betriebe unterscheiden können. Was auch noch wichtig ist: Man sollte auch noch prüfen, ob man diesen Job gesundheitlich auch ertragen kann.

SHV: Haben Sie persönliche Interessen, die mit Ihrem Beruf verbunden sind?
Jürg: Zu Beginn meiner Lehre wollte ich unbedingt im Beruf bleiben und mich auch weiterbilden. Aber ausser meiner Musik habe ich eigentlich heute keine persönlichen Interessen mehr.

SHV: Jürg Frei, herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg in Ihrer weiteren beruflichen Laufbahn.

Befragt durch Elisabeth Zbinden, Schweizer Hotelier-Verein.

KARRIEREN IN GRIFFNÄHE!

Stil und Freude an Esskultur im Service. Kreativität und Können in der Küche. Weltgewandtheit am Empfang. Gastgeberische Fähigkeiten und Organisationstalent in der Führung eines Hotel-Haushaltes.

Ich möchte mehr Infos über folgenden Beruf:
☐ Koch/Köchin ☐ Servicefachangestellte/Kellner
☐ Hotelfachassistent/in ☐ Hotelsekretär/in
☐ Ich möchte Infos über Schnupperlehren

Name, Vorname _____
Adresse, PLZ, Ort _____

Das Wichtigste aber ist die Freude am Kontakt mit Menschen. Schreib uns also, wir helfen gerne weiter.

EINSENDEN AN: Schweizer Hotelier-Verein NACHWUCHSMARKETING, MONBIJOUSTRASSE 130, 3001 BERN.

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Audiovisual

Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

BEELI FOTO FILM VIDEO
Projecta — Projektionswände und -tische, Trolley's und Computertische
Karba — Projektions-Koffer-Tische
Journal 24 — Das Dia-Archiv-System für Kleinbild und Mittelformat
Theo Beeli AG, Hofackerstr. 13, 8029 Zürich, Tel. 01/53 42 42, Fax 01/53 42 20

AUDIOVISUAL GANZ
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
EIKI VisaLux AVB
AV Ganz AG
Seestrasse 259, 8038 Zürich,
Tel. 01/482 92 92, Fax 01/482 00 85

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
Tel. 064/43 36 36
Fax 064/43 85 69
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17, Telefon 01/923 51 57
Geräte Service
Bell & Howell Coomber
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung–Verkauf–Service

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 29 01

Bienenwachs

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/96 13 33

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Lehrmittelverlag des Kt. Zürich, Räffelstr. 32, 8045 Zürich, 01/462 98 15. Permanente Lehrmittelausstellung!
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6, 041/51 33 95

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben (Bezugsquellen)

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Film- und Video-Verleih

SELECTA/ZOOM Film und Video-Verleih
Jungstrasse 9, CH-8050 Zürich
Tel. 01/302 02 01, FAX 01/302 82 05
950 16mm-Filme, 350 Videos VHS für Unterricht und Jugendarbeit. Bestellen Sie den neuen Katalog! Fr. 35.– auf Konto 80-70132-1 einzahlen. Genaue Lieferadresse angeben.

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Handarbeiten/Kreatives schaffen/Bastelarbeit

Rüegg-Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01/201 32 50
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34
Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034/45 51 61

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern, 041/492 333

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung
Service-Werkstätte
Nüesch AG
Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St.Gallen
Telefon 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Tony Güller
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf
062/46 40 40
- **Naber Brennöfen**
- Töpferschule
- Töpfereischeiben
- Alles für den Töpfereibedarf

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071/42 77 97
Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren 01/730 45 11, Fax 01/730 80 02

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Kopiervorlagen

Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg. 0049/4163-6770**

Modellieren/Tonbedarf

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31, Fax 031/24 13 33

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/267 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schuleinrichtungen/Planung/Herstellung/Montage

Eugen Knobel AG, 6300 Zug, 042/41 55 41, Fax 042/41 55 44
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schulmaterial/Lehrmittel

LEGO dacta
Informatik, Physik
Werken, Sprache
Projekte interdisziplinär
Prozess-orientiert

LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66
Bitte senden Sie mir / uns gratis _____ Sets Unterlagen an:
Vorname/Name: _____
Schulstufe/Klasse: _____
Adresse und Tel.: _____

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01/836 82 20/21

Schul- und Bürobedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206
CH–8031 Zürich
Telefon 01/271 67 67
Telefax 01/272 63 36

Chapeau Râblé 22
Case postale 11
2306 La Chaux-de Fonds
Telefon 039/26 50 76
Telefax 039/26 65 69

Schweizer Schulschrift von F. Jundt
Bewegungsschule 1+2. Das Basteldorf, Fotoalben 24×24/25×30 cm, und Schreibmappen zum Selbermachen
Verlangen Sie günstiges Muster! Lehrmittelverlag Uri
6460 Altdorf, Tel. 044/20 80 8, Fax 044/2 68 78

Schulmobiliar

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29
Mobil-Werke, U. Frei AG, 9442 Berneck, 071/71 22 42, Fax 071/71 65 63

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH,
Tel. 055/34 11 11, Fax 055/31 88 29

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Schulwaagen

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041/45 23 23

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen, Beratung/Planung gratis.
Rufen Sie uns an 072/64 14 63
Fax 072/64 18 25

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Spielplatzgeräte

Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79, Telefax 071/31 47 79

Spielplatzgeräte, Brunnen, Skateboard
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Referenzen

Lieferantenadressen für Schulbedarf

GTSM_Magglingen

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

Spielplatzgeräte
für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 **Wetzikon,** Tel. 01 932 21 80

Sprachlabor

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01/870 77 11

Turngeräte

Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29
Eugen Knobel AG, 6300 Zug, 042/41 55 41, Fax 042/41 55 44
Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5705 Hallwil, 064/54 28 81

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/701 07 11, Fax 031/701 07 14

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62

OPO OESCHGER

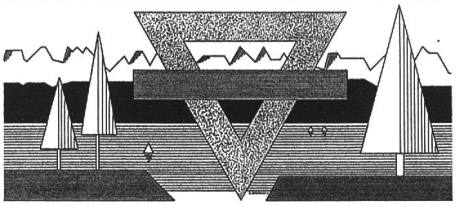
Lieder, Chöre, Singspiele, Blockflötenmusik

Paulus-Verlag GmbH · 6002 Luzern
Murbacherstrasse 29 · Tel. 041/23 55 88

- **Aquarellieren und Ausdrucksmalen**
- **Ausdrucksmalen und Weben**

Wochenkurse im Tessin! – Sich Zeit und Raum nehmen zum Gestalten, eigenen Ideen nachgehen, die Natur beobachten. Die Angst vor dem Nichtkönnen verlieren! Kosten: Fr. 590.–

Progr., Leitung: **Iris Zürcher-Rüegg** · Werklehrerin
Erstfeldstr. 75 · **4054 Basel** · Tel.: 061/301 81 51



CAMP DE VAUMARCUS

Das Lager Vaumarcus befindet sich in einer idealen Gegend; es überschaut den Neuenburgersee und kann mit 100 000 m² Wiesen und Wälder bis 300 Gäste empfangen (10 Schlafsäle und 25 Zimmer: 240 Schlafstellen und 60 Betten). Spiel- und Sportplätze. Familienhaus. Geöffnet von März bis Oktober.

Für Auskünfte und Miete: Le Camp · 2028 Vaumarcus · Tel. 038/55 22 44

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.

Redaktion

Unterstufe: (In)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor, Amanz Gressly-Str. 34, 4500 Solothurn, Telefon 065/22 64 21

Neues Lernen: (Jo)
Dominik Jost, Seminarlehrer, Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens, Telefon 041/45 20 12

Goldauer Konferenz: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Telefon 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Fax 071/29 75 29

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 67.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 96.–,
Ausland: Fr. 73.–/Fr. 101.–
Einzelpreis: Fr. 8.50, Ausland: Fr. 10.–

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1421.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 794.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 446.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 370.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 243.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 136.–

Ein Fall für die Versicherung

Arbeitsmaterial für die Oberstufe der Volksschule

Die praktische Arbeit in der Schule: Drei Phasen

Das ist kein Werbe-, sondern ein Lern-Mittel; trotzdem ist es interessant und humorvoll gestaltet.

Das Lehrmittel ist klar aufgebaut. Ich kann einzelne Elemente auswählen, übernehmen, aber auch verändern. Den Einstieg ins Thema finde ich leicht.

Hier geht es um Themen, die wirklich jeden angehen. Die einzelnen Fallbeispiele sind für die Schüler realistisch. Texte, Cartoons, Fotos und Aufgaben sind verständlich und sprechen meine Schüler an.

Als Lehrer bleibe ich der Organisator meines Unterrichts. Die Informationen erleichtern mir meine Vorbereitungen. Die Themen sind lehrplanbezogen und können fächerübergreifend bearbeitet werden.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer der Volksschul-Oberstufe,

wir stellen Ihnen zum Thema «Versicherungen» ein attraktives Lernmittel zuhanden Ihrer Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klasse zur Verfügung. Das schweizerische Unterrichtsmittel baut auf einer aktuellen und schülerorientierten Didaktik auf. Es enthält keine Werbung, sondern möchte:

Den Schülerinnen und Schülern anhand von täglichen Situationen, bei denen auch sie betroffen sein könnten, eine exemplarische Auseinandersetzung mit praktischen Versicherungsfragen ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler auffordern, ähnliche Situationen in ihrer Umwelt zu untersuchen und damit Gefahren in ihrem Leben bewusstzumachen.

Anregungen geben, damit die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse klar und attraktiv darstellen können.

I
Vom Lehrer...

II
...zu den Schülergruppen...

III
...zum Publikum:
Die Präsentation der Schülerarbeiten als sichtbarer Abschluss der vorangegangenen Arbeiten.

Herausgeber:
Versicherungs-Information, Informationsstelle des Schweizerischen Versicherungsverbandes, Bubenbergplatz 10, 3001 Bern, 031/22 26 93

Ich möchte mit meiner 8. oder 9. Klasse mit dem Lern-Mittel «Ein Fall für die Versicherung» arbeiten. Zur Deckung der Versandspesen lege ich eine 10-Franken-Note bei.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Bitte senden an:
AT Verlag AG, Bahnhofstrasse 39–43, 5001 Aarau